MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

453 (2.10.1934) Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-362816

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 3, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Dienstag, 2. Oktober 1934 | 145. Jahrgang - Nr. 453

Reichskommissar Bürckel zur Saar-Abstimmung

Zurückweisung „dunkler Manöver"

Meldung des DNB.

— Brüssel, 1. Oktober.

Das Brüsseler liberale Organ „L'Etoile Belge" veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit dem Reichskommissar für das Saargebiet, Bürckel. Der Korrespondent äußert sich bei der Schilderung seines Besuches wiederholt recht freundlich über die Persönlichkeit des Reichskommissars. Auf die Frage, weshalb eine so große Abstimmungs-



Joseph Bürckel,
Gauleiter der Rheinpfalz und Saarbevollmächtigter der Reichsregierung.

schlacht im Saargebiet organisiert werde, wenn man schon von vornherein des Sieges der deutschen Sache gewiß sei, erwiderte der Reichskommissar:

„Auch wenn wir nicht den kleinsten Finger rühren würden, bekämen wir am 13. Januar eine Mehrheit, aber das genügt uns nicht. Wir wollen einen triumphalen Volksentscheid.

Mit ihren Uebertreibungen zwingen uns unsere Gegner, uns voll einzusetzen, um der ganzen Welt die Nichtigkeit ihres Geredes zu beweisen. Man möchte zu gern, daß wir mit gekreuzten Armen die Verleumdungen über uns ergehen lassen, aber eine solche erhabene Haltung wollen wir nicht einnehmen. Das Saargebiet ist zwar deutsch geblieben, aber wir empfinden doch tiefe Freude darüber, daß die 15jährige Trennung bald ein Ende nimmt, und es würde eine Vergewaltigung unserer Gefühle bedeuten, wenn wir demgegenüber gleichgültig blieben."

Der Korrespondent stellte im Laufe der Unterredung die Frage, ob die Beibehaltung des Status quo nicht insofern dem Frieden diene, als dadurch ein Pufferstaat zwischen Frankreich und Deutschland geschaffen wird. Bürckel wies diese Auffassung mit Entrüstung zurück

und erklärte, daß ein ausschließlich aus Deutschen zusammengesetzter Pufferstaat, in dem alle Emigranten sich ein Stelldichein geben könnten, um gegen Deutschland zu hetzen, nicht ein Verbindungsglied zwischen beiden Ländern, sondern ein Pulvermagazin sein würde.

Der Reichskommissar wandte sich sehr energisch gegen die dunklen Manöver, die bei offensichtlich sympathischer Haltung Frankreichs zur Zeit für die Beibehaltung des Status quo gemacht werden.

Er erinnert daran, daß der Völkerbund nur die eine Pflicht habe, die Freiheit der Abstimmung zu sichern. Die Ausübung eines Druckes auf die empfindlichsten Punkte würde bedeuten, daß man nicht den Frieden und die europäische Entspannung wolle.

Ein saarländischer Appell an das französische Volk

Meldung des DNB.

— Saarbrücken, 1. Oktober.

Die „Saarbrücker Zeitung" widmet der Einweihung eines großen französischen Kriegerdenkmals auf den der Stadt Saarbrücken gegenüberliegenden Spicherer Höhen eingehende Betrachtungen über die ungeheuren Blutopfer, mit denen ein halbes Jahrhundert deutsch-französischer Beziehungen belastet war. „Wir glauben fest," so schreibt das Blatt weiter, „daß das französische Volk keinen Krieg mit Deutschland will, wie das deutsche Volk keinen mit Frankreich. Beide haben genug davon, sie haben den Irrsinn eines neuen Krieges erkannt. Die Völker wissen es, wissen es auch die Regierungen? Nichts ist in den Reden des Führers und Reichskanzlers schärfer gebrandmarkt, als der Wahnsinn des Krieges und nichts wird stärker betont, als die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung und seine Bereitschaft dazu. Wo aber bleibt das Echo Frankreichs? Von der französischen Regierung ist bisher nichts zu uns herübergedrungen, das als Manifestation eines ernsthaften Friedenswillen gedeutet werden könnte. Sie hat auf Adolf Hitlers Verständigungsangebot nicht geantwortet, nicht geantwortet auf seine Unterredungen, nicht geantwortet auf die Rede seines Stellvertreters. Sie überhört das alles, sie steht abseits. Wir wissen, wie gänzlich belanglos dem französischen Volk die ganze Saarfrage ist. Denn das ist der Unterschied in der Behandlung der Saarfrage hüben und drüben:

Für den Deutschen ist die Saarfrage eine Angelegenheit des Volkes, des Volkstums, des Rechtes auf deutschen Boden, in Frankreich ist sie nur eine Angelegenheit ehrgeiziger Politiker, geschäftiger Journalisten, exklusiver Salons und wirtschaftlicher und militärischer Kalkulation. Das Volk hat keinen Anteil daran.

Von allen Franzosen, die im Felde verbluteten, ist keiner gestorben mit dem Gewußtsein, das Saargebiet erobern zu sollen. Alle starben in der Ueberzeugung, die Heimat zu verteidigen. Und von den 19 000 Toten des Saargebiets starb jeder mit dem Bewußtsein, neben dem größeren Vaterland auch die engere Heimat zu verteidigen. Deshalb ist die Saarfrag für Deutschland eine nationale Frage, für Frankreich nur eine Frage der Vertragsparagraphen und ihrer dialektischen Auslegung. Wir vollziehen also nur ein Vermächtnis unserer Toten, wenn wir heute mit Entschiedenheit das Recht auf Rückkehr des Saargebietes zum Deutschen Reich verteidigen. Und wir sind uns bewußt, daß wir damit nicht im Angriff auf das französische Volk, sondern in Abwehr gegen die französischen Politiker stehen.

Wir glauben an den Friedenswillen des französischen Volkes und wir lassen uns von diesem Glauben auch durch die Aggressivität der französischen Politik und durch ihre ungerechtfertigten Ansprüche auf das Saargebiet nicht abbringen.

Im Gegenteil: Weil wir gegenüber dem französischen Volk ein gutes Gewissen haben, deshalb bekämpfen wir um so entschlossener die angeblichen Ansprüche und wirklichen Absichten der französischen Politik auf das Saargebiet. Dem französischen Volke reichen wir die Hand, der französischen Politik treten wir in unnachgiebiger Gegnerschaft so lange gegenüber, bis sie von uns abläßt."

Der Prozeß Falk vor dem Volksgericht

Falk hat sich und seine Hinterleute durch Schiebungen um vier Millionen Mark unrechtmäßig bereichert

Meldung des DNB.

— Berlin, 1. Oktober.

Der Volksgerichtshof in Berlin beschäftigt sich seit fünf Tagen mit dem beispiellosen Schieberprozeß gegen den Kommerzienrat Max Falk-Düsseldorf. Das Verfahren ist soweit abgeschlossen, daß am Dienstag die Schlußanträge gehalten werden können und voraussichtlich auch das Urteil verkündet werden wird. Falk werden Sachlieferungsschiebungen zur Last gelegt, durch die er sich und seine Konzernfirmen, die Rheinhandels-Konzern AG., die Minerva-Handelsgesellschaft und Wolff G. m. b. H., um Beträge von 4 Millionen ℳ unrechtmäßig bereichert hat. Es ging dabei hauptsächlich um Hammel und Zucker. Während bei dem Zuckergeschäft eine Fälschung der Verladepapiere von 1172 in 11 720 Tonnn vorgenommen und der Zucker selbst in London verschleudert worden war, wurde der Preis für die Hammel von 90 ℳ nachträglich auf 142 ℳ erhöht. Zwischen dem französischen Gegenspieler, dem Grafen d'Herbemont, der nach Falks Erklärungen durchaus im Bilde war, und Falk selbst kam es dann zu schweren Gegensätzlichkeiten, die bald zu einem vollen Bruch führten. d'Herbemont verweigerte daraufhin die weitere Abnahme und verklagte Falk auf Rückzahlung von 4 Millionen ℳ an den Reparationsagenten. Nun entwickelte sich ein Prozeß nach dem anderen. Die Düsseldorfer Gerichte haben sich sieben Jahre lang mit der Affäre Falk beschäftigt, bis die Große Düsseldorfer Strafkammer im Juni d. J. die Sache an den Volksgerichtshof in Berlin abgab, weil sich Falk neben Betrugs und der Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung auch der Beihilfe zur landesverräterischen Untreue schuldig gemacht habe. Eine der entscheidenden Fragen dieses Prozesses ist, ob der Volksgerichtshof wie die Düsseldorfer Strafkammer die Sachlieferungsverträge als „Staatsgeschäfte" ansehen wird, durch deren betrügerische Durchführung ein Schaden für das Deutsche Reich entstanden ist.

Diese Frage stand im Vordergrund der Ausführungen der am Montag vernommenen Sachverständigen. Sie vertraten überwiegend den Standpunkt, daß Staatsgeschäfte nicht vorlägen, weil das Deutsche Reich stets die Haftung aus diesen Sachlieferungsverträgen abgelehnt habe. Durch Zwischenfragen des Vertreters der Amtsanwaltschaft wurde aber klargestellt, daß die Sachlieferungsverträge grundlegende Unterschiede gegenüber den freien Handelsverträgen aufweisen. Sie werden nicht nur von den zuständigen Behörden besonders genehmigt, sondern sie müssen auch nach den von den amtlichen Stellen erlassenen Verfahrensvorschriften abgewickelt werden. Die behördliche Genehmigung ist regelmäßig unerläßliche Voraussetzung, so daß den Verträgen keinerlei bindende Wirkung zukommt, wenn die Genehmigung verweigert wurde. Das Hineingreifen dieser behördlichen Ueberwachungsbefugnisse in das sonst freie Spiel der Kräfte ist zweifellos ein wichtiges Beweisstück, das in seiner letzten Bedeutung für die Entscheidung von dem erkennenden Senat abgewogen werden muß.

Die Beweisaufnahme hat eine solche Fülle von Schiebungen, Durchstechereien und sonstigen betrügerischen Manipulationen aufgedeckt, daß man sich mit Entsetzen abwenden muß vor einem solchen Tiefstand geschäftlicher Moral.

Falk ist der Prototyp des hemmungslosen Schiebers aus der Nachkriegszeit, der von seinen Ellenbogen einen so rücksichtslosen Gebrauch gemacht hat, daß er selbst in den Kreisen seiner jüdischen Rassegenossen als eine schwere Belastung empfunden wurde. Im Laufe der gegen Falk eingeleiteten Verfahren gab es wieder neue Ueberraschungen. Akten wurden vernichtet, Zeugen wurden bestochen, es wurde ein Skandalblatt gekauft, einer der Hauptmitarbeiter Falks als falscher Regierungsrat entlarvt, eidesstattliche Versicherungen wurden geradezu fabrikmäßig hergestellt und vieles andere.

Besuch des Führers auf dem Kyffhäuser

Meldung des DNB.

— Sangerhausen, 1. Okt.

Der Führer trat am Montag vormittag im Kraftwagen von Hannover aus die Rückfahrt von der Erntedankfeierfeier auf dem Bückeberg an.

Die Fahrt ging über Hildesheim in den Harz, über dessen Berge der Herbst seine buntesten Farben ausgeschüttet hat. In einem Harzer Forsthause wurde kurze Rast gemacht. Von Nordhausen ging die Fahrt dann in die Goldene Aue, aus der in saftigsten Farben die Höhenzüge des Kyffhäusergebirges stiegen. In zahlreichen Serpentinen ging es dann empor zum Kamm des deutschen Sagenberges, auf dem sich wuchtig das 1896 geweihte Kyffhäuser-Nationaldenkmal erhebt, das wohl eines der schönsten und schön gelegenen deutschen Denkmäler ist, von dessen Höhe der Blick durchs Land schweift, das deutsche Geschichte ist.

Der Führer besichtigte das dem Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser gehörende Nationaldenkmal in allen Einzelheiten, insbesondere auch die Ehrenhalle. In dieser Halle befindet sich jetzt auch eine Gedenktafel für die Gefallenen des Weltkrieges, der Freikorps und der Hitlerjugend.

Die ganze Fahrt, das unvermutete Auftauchen des Führers an verschiedenen Orten schuf reizende Szenen und manchem eine Ueberraschung und ein unverhofftes Erlebnis. Einer erkannte den Führer, hob den Arm und rief den Gruß, und dann stürzten sie sofort jubelnd von allen Seiten herbei: „Der Führer, der Führer ist da." Da ließ der Steinbrucharbeiter den Hammer, der Holzfäller die Axt, der Hirte die Herde, der Telegraphenarbeiter den Draht, der Kaufmann die Ware, der Kutscher den Wagen. Hitlerjugend kam heran, SA-Männer, und alle einte die gleiche Begeisterung. Am Kyffhäuser hatten sich bei der Abfahrt des Führers schon Hunderte eingefunden, wie durch magisches Zauberwort auf die Waldhöhen gerufen. Mit Windeseile verbreitete sich die Nachricht und bei der Weiterfahrt standen sie überall in Gruppen an der Straße und in den Orten, voran mit wehenden Zöpfen die deutschen Mädel — lichter heiliger Frühling im herbstlichen Wald —, von denen jede dem Führer persönlich die Hand drücken wollte und manch eine keck das Trittbrett des Wagens erklomm oder streckenlang neben dem Wagen herlief.

Die Gärung in Frankreich

(Von unserem Vertreter in Paris)

V Paris, 1. Oktober.

Der sozialistische Parteiführer Léon Blum hielt gestern in Narbonne eine wilde Anklagerede gegen die Regierung Doumergue. Doumergue habe völlig Bankerott gemacht, erklärte er, denn nicht mit schönen Reden oder einem Lächeln könne man die Sorgen und Aengste der von der Krise ausgepumpten Bürgerschaft beseitigen. Was Doumergue mit seiner Verfassungsreform wolle, sei nichts anderes als die Einrichtung eines napoleonischen Konsulats. Doumergue wolle den Senat und sogar den Präsidenten der Republik abschaffen. Aber Doumergue und seine Reform seien schon längst überholt.

Alles stürze zusammen, und die kapitalistische Gesellschaft gehe in Frankreich ihrem Ende entgegen. Zum Schluß kündigte Léon Blum für die nächste Zukunft die Herrschaft des Proletariats in Frankreich an.

Inzwischen aber ist bei einer Nachwahl zur Kammer in Lyon der von Léon Blum und den marxistischen Kreisen mit stärkstem Aufgebot aller Kräfte lancierte Kandidat glatt geschlagen worden. An seiner Stelle zieht Lévain von der Tardieu-Gruppe in das Parlament ein. Die Niederlage der Sozialisten ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Radikale Partei ihren eigenen Kandidaten entgegen der früheren Wahltaktik aufrecht erhielt und damit den Sozialisten die ihnen zum Sieg fehlenden Stimmen abgenommen hat.

Diese neue sozialistenfeindliche Haltung der Radikalen Partei wird heute von Leon Blum im „Populaire" mit der Bemerkung quittiert, „Herriot hat sich um den Faschismus wohl verdient gemacht".

Als besonderes Sonntagsereignis ist noch eine

„Probemobilmachung" des Kriegervereins der Croix du Feu

zu melden. Dieser Verein hatte an der offiziellen Feier der Marneschlacht nicht teilgenommen. Für gestern aber waren seine Anhänger aufgerufen worden. Aber während die Polizei in starkem Aufgebot und die marxistisch-kommunistische Einheitsfront in noch größeren Massen in Beaux auf die alten Krieger warteten, sammelten sich diese überraschend in Chantilly, wo einst der Marschall Joffre in den ersten Kriegswochen sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte.

Die überraschende „Marschänderung" der Croix du Feu war so gut organisiert, daß in Chantilly über 10 000 Mann konzentriert werden konnten. Dieses innerpolitisch-strategische Manöver gibt natürlich den Propagandisten von der kommunistisch-marxistischen Einheitsfront erneut Gelegenheit, um über die faschistische Gefahr zu zetern. In der Geschäftsstelle des weißrussischen Kriegervereins in Paris ist gestern eine Höllenmaschine zerknallt. Durch den Zerfall ist jedoch nur Sachschaden angerichtet worden. In einem Schreiben, das die „Freiwilligen der Einheit der Linken" niedergelegt hatten, wird dieses Attentat als eine erste Warnung bezeichnet.

Rücktritt der spanischen Regierung

Meldung des DNB.

— Madrid, 2. Okt.

Die spanische Regierung hat am Montag nachmittag ihren Rücktritt beschlossen.

Nach dreimonatiger Ferienpause trat das Parlament unter umfassenden Sicherheitsmaßnahmen der Polizei zusammen. Ministerpräsident Samper nahm sofort das Wort, um seine bisherige Politik zu rechtfertigen. Im Anschluß hieran erklärte der Führer der Katholischen Volksaktion, del Rosal, seine Partei werde die Regierung nicht unterstützen. Die Kabinettsmitglieder zogen sich darauf zur Beratung zurück. Nach kurzer Zeit teilte der Landwirtschaftsminister der Presse den Rücktrittsbeschluß der Regierung mit.

MARCHIVUM

Untersuchung der litauischen Vertragsverletzungen

Meldung des DNB.

— Berlin, 1. Oktober.

Die Berliner „Börsenzeitung" meldet aus Tilsit: Wie hier bekannt wird, sind Vertreter der Unterzeichnermächte des Memelabkommens, Englands, Frankreichs und Italiens, dieser Tage in Kowno im litauischen Außenministerium vorstellig geworden, um im Auftrage ihrer Regierungen gegen die litauischen Vertragsverletzungen im Memelgebiet Verwahrung einzulegen. Wie zuverlässig verlautet, haben die Vertreter der Mächte zum Ausdruck gebracht, daß die Maßnahmen der litauischen Regierung im Memelgebiet bei ihren Regierungen größte Besorgnis hervorgerufen hätten, und daß es mit Rücksicht auf den auch in Genf eingenommenen Standpunkt der Unverletzlichkeit der Verträge notwendig sei, die gesetzmäßigen Zustände im Memelgebiet unverzüglich wiederherzustellen.

Der litauischen Regierung soll ferner die Mitteilung gemacht worden sein, daß mit der Prüfung der kürzlich den Unterzeichnermächten überreichten Memelbeschwerde ein juristischer Ausschuß beauftragt worden sei. Sollte es sich herausstellen, daß die Maßnahmen Litauens im Widerspruch zum Memelstatut ständen, so würden die Unterzeichnermächte sofort weitere energische Schritte zur Wiederherstellung des Rechtszustandes unternehmen.

Orden und Ehrenzeichen zur Bundeskleidung des NSDFB

(Von unserem Berliner Büro)

Berlin, 1. Oktober.

Eine Verordnung des Bundeskanzlers des NS-Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm) über das Tragen von Orden und Ehrenzeichen, die jetzt der „Frontkämpfer-Pressedienst" bekannt gibt, besagt, daß zur Bundeskleidung des NSDFB (Stahlhelm) getragen werden dürfen:

Orden und Ehrenzeichen, die von einem ehemaligen Landesherrn bis zum 10. August 1919, die von der Reichsregierung oder Regierung eines ehemals verbündeten Landes für Verdienste im Weltkriege verliehen worden sind, sowie der „Schlesische Adler", das Baltenkreuz, die ungarische und die österreichische Kriegs- und Erinnerungsmedaille und die Tiroler Landesmünze 1914/18. Ferner dürfen getragen werden Orden und Ehrenzeichen, die von einer Landesregierung oder mit deren Genehmigung verliehen sind, das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes und die vom Reichskanzler bestimmten Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Bewegung sowie die von der Reichsregierung genehmigten Sport-Ehrenzeichen, das sind:

Goldenes Parteiabzeichen, SA-Sportabzeichen, SA-Fliegerabzeichen, Deutsch. Sportfliegerabzeichen, Deutsches Sportabzeichen, Deutsches Reiterabzeichen, Stahlhelm-Ehrenabzeichen „Alte Garde", Stahlhelm-Wehrsportkreuz.

Von den Teilnehmern an den betr. Veranstaltungen dürfen das Koburger Abzeichen, das Nürnberger Parteiabzeichen 1929, das SA-Treffenabzeichen Braunschweig 1931, das Reichsparteitagsabzeichen Nürnberg 1933 sowie die Abzeichen künftiger Reichsparteitage nach Wahl angelegt werden, jedoch stets nur eines dieser Abzeichen. Andere Abzeichen dürfen zur Bundeskleidung nicht getragen werden.

Sowjetrußland in Genf

— Reval, 1. Oktober. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung ihre Ansicht, ein Haus für ihre Abordnung in Genf zu erwerben, aufgegeben. Sie hält auf dem Standpunkt, daß im Falle der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Schweiz sämtliche Gebäude, die früher der kaiserlich russischen Regierung in der Schweiz gehörten, übergeben werden müßten. Die Zahl der Beamten, die die Sowjetunion im Völkerbund vertreten, soll sehr begrenzt sein.

Richtlinien der ungarischen Außenpolitik

Ministerpräsident Gömbös über Ungarns Verhältnis zu den europäischen Staaten

Meldung des DNB.

— Budapest, 1. Oktober.

Aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Regierungsübernahme durch Gömbös sprach der Ministerpräsident im Rundfunk. Als Leitmotiv der ungarischen Politik stellte Gömbös folgende Sätze auf: Aufrechterhaltung alter Freundschaften, Schaffung



Julius Gömbös

neuer Freundschaften, Kampf mit friedlichen Mitteln um die Vertragsrevision und Sicherung des Bestandes der unter Fremdherrschaft gelangten ungarischen Minderheiten. Diese Ziele seien gleich wichtig. Gömbös ging weiter auf das Verhältnis Ungarns zu den europäischen Staaten ein. Die aufrichtige Freundschaft und das Zusammenwirken mit Italien sei unverändert fest und bilde einen starken Pfeiler der ungarischen Außenpolitik. Mit Oesterreich befinde sich Ungarn ebenfalls in freundschaftlichstem Verhältnis, das im Laufe der Jahrhunderte niemals so tief und aufrichtig gewesen sei, wie gerade jetzt. Gegenüber Deutschland hege Ungarn unverändert starke Sympathien und hoffe, daß das Dritte Reich in jeder Beziehung den ihm mit Recht gebührenden Platz in der Gemeinschaft der Nationen Europas einnehme und zu einer gewaltigen Quelle der friedlichen schöpferischen Arbeit des modernen Nachkriegseuropas werde. Er zweifle nicht daran, so erklärte Gömbös weiter, daß Ungarn auf die Sympathie Großbritanniens auch in Zukunft rechnen könne und hoffe, daß seine bevorstehende Eberlauer Reise außer dem europäischen Frieden auch das geistige und kulturelle Zusammenwirken zwischen Ungarn und Polen fördern werde.

Nach Betonung der Freundschaft zu Italien und der Türkei erklärte Gömbös, daß er die Freundschaft Frankreichs und die Besserung des Verhältnisses zur Kleinen Entente aufrichtig wünsche. Eine franzosenfreundliche Politik sei aber nur im Falle des Vorhandenseins der realen objektiven Vorbedingungen möglich.

Zur Stunde bilde es eine conditio sine qua non der Freundschaft zu Frankreich, daß sich Ungarn der Kleinen Entente um den Preis des Verzichtes auf seine berechtigten nationalen Ansprüche nähere. Er würde sich der Annäherung nicht verschließen, wenn, wie es das römische politische Protokoll ausdrücke, die objektiven Vorbedingungen hierzu vorhanden seien.

Wenn man sich aber allen gerechten Wünschen Ungarns verschließe und von Ungarn nur Opfer fordere, so würde dies bloß eine neuerliche Erniedrigung bedeuten. Dennoch wolle er die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Kleinen Entente-Staaten sich einmal doch zu der Erkenntnis aufschwingen werden, daß Ungarn vor 15 Jahren eine schwere und unwürdige Ungerechtigkeit widerfahren sei. Wenn diese Erkenntnis dem aufrichtigen Wunsch nach friedlicher Zusammenarbeit begegne, werde auch die Möglichkeit einer Verständigung und Zusammenarbeit gegeben sein.

Gömbös reist nach Warschau und Rom

— Budapest, 2. Okt. Ministerpräsident Gömbös erklärte Pressevertretern auf eine Anfrage bezüglich seiner bevorstehenden Warschauer Reise, daß er diese Reise bestimmt unternehmen werde. Alle anderslautenden Meldungen seien unwahr. Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß er sich nach Beendigung der Warschauer Reise nach Rom begeben werde.

Kabinettsumbildung in Bukarest

Meldung des DNB.

— Bukarest, 2. Oktober.

Obwohl sich wiederholt die Notwendigkeit einer Umbildung des Kabinetts Tatarescu bemerkbar machte, konnte sich der Ministerpräsident bisher nicht zu den erforderlichen Umbesetzungen entschließen, da zwischen ihm und dem Parteipräsidenten Constantin Bratianu offenkundig keine Einigkeit über die Persönlichkeiten bestand, die bei der Regierungsumbildung berücksichtigt werden sollten. Die Gegensätze, die zwischen den älteren Politikern der Liberalen Partei und der Gruppe der jungen seit jeher bestanden, machten zweifellos sich hier geltend. Der Ministerpräsident hat nunmehr den Rücktritt des Handelsministers Theodorescu und den Tod des Unterstaatssekretärs Madgearu zum Anlaß genommen, ein Ministerium zusammenzusetzen, das den Wünschen genügt und seinen Absichten entsprechen soll. Nach dem Gesamtrücktritt des Kabinetts betraute König Carol Tatarescu sofort erneut mit der Regierungsbildung. Wie aus politischen Kreisen verlautet, will Tatarescu versuchen, auch außerhalb der Liberalen Partei stehende Persönlichkeiten in das Kabinett aufzunehmen.

Wie kurz nach der Neubetrauung Tatarescus mit der Regierungsbildung aus Kreisen, die Außenminister Titulescu nahestehen, bekannt wird, dürfte sich Titulescu nicht bereit zeigen, das Außenministerium im neuen Kabinett Tatarescus wieder zu übernehmen.

Beunruhigung in Paris

— Paris, 1. Oktober. Die rumänische Ministerkrise gibt in französischen politischen Kreisen Anlaß zu lebhaften Beunruhigungen. Wie in hiesigen gutunterrichteten Kreisen verlautet, habe Titulescu sein Rücktrittsgesuch bereits vor drei Tagen eingereicht. Der Ministerpräsident habe jedoch bis zuletzt versucht, Titulescu von seinem Beschluß abzubringen. Man vermutet, daß nunmehr Tatarescu selbst das Außenministerium übernehmen wird und befürchtet, daß die rumänische Außenpolitik dann einen anderen Kurs nehmen könnte. Besondere Besorgnisse bestehen hinsichtlich des Zusammenhaltens der Kleinen Entente.

Kraftwagen von Personenzug überfahren

— Karlsbad, 2. Okt. Am Montag stieß an der Kreuzung mit der Staatsstraße Karlsbad-Schlackenwerth ein Personenzug aus Karlsbad mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Bahnwärter hatte, wie er bei seiner Vernehmung aussagte, die Schranke geöffnet, um den Kraftwagen noch durchzulassen. Der Wagen blieb jedoch auf den Schienen stehen und wurde von dem Personenzug 200 Meter mitgeschleift. Von den vier Insassen waren 2 auf der Stelle tot. Eine Insassin starb während der Beförderung ins Krankenhaus, eine weitere liegt im Sterben.

Die Untersuchung gegen Hauptmann

Meldung des DNB.

— Neuyork, 2. Oktober.

Trotz des Eifers, mit dem die Untersuchung gegen den verhafteten Hauptmann geführt wird, läßt sich nicht behaupten, daß es gelungen ist, zwischen dem Verdächtigen und der Entführung im Hause Lindbergh einen einwandfreien Zusammenhang herzustellen. Der Neuyorker Staatsanwalt Folen äußerte sich heute vor Pressevertretern über die Feststellungen in der Banknotenfrage. Es handele sich darum, ob von Hauptmann Banknoten veräußert worden sind, die aus dem Lindberghschen Lösegeld stammen. Diese Scheine waren bekanntlich gekennzeichnet. Festgestellt ist bisher nur, daß Hauptmann am 18. März 1933 einen Betrag von mindestens 1830 Dollar in Goldnoten oder in Goldmünzen bei einer Bank deponiert bzw. umgetauscht hat. Es werden dauernd Personen verhört, die mit Hauptmann Umgang gehabt haben. Als Unterlage diente am Montag u. a. eine Photographie aus dem Jahre 1932, die Hauptmann inmitten einer Gruppe von Freunden bei einem Ausflug zeigte. Sämtliche dargestellten Personen sind von der Polizei ermittelt worden.

Ein ganzer Trupp von Handwerkern ist von der Polizei herangezogen worden, um in Hauptmanns Wohnung eine nochmalige Durchsuchung vorzunehmen, die so gründlich war, daß kein Stück der Wandtäfelung an ihrem Platze blieb.

Auch die Abzugsröhren und ähnliche etwaige Verstecke blieben nicht unbeachtet. Im Garten und in der näheren Umgebung wurde das Gesträuch beseitigt und unter sämtlichen größeren Steinen wie unter den Wurzeln der Bäume nachgegraben. Eine Werkbank und ein Vorrat von Brettern aus der Werkstatt Hauptmanns wurden von einem Polizeiauto nach Newyork gebracht. Sie sollen eingehend untersucht werden.

Hauptmann befindet sich zur Zeit in den Händen der Neuyorker Polizei. Der Gouverneur des Staates New-Jersey, auf dessen Gebiet ursprünglich die Entführung stattfand, hat aber jetzt erklären lassen, daß er von Neuyork die Auslieferung Hauptmanns verlangen wird, noch ehe diesem dort der Prozeß wegen Erpressung gemacht werden kann. Die Staatsanwaltschaft von New-Jersey hat erklären lassen, der Verdacht gegen Hauptmann habe sich erheblich verstärkt. In der Zeit von Samstag bis Sonntag sei wesentliches neues Material beigebracht worden. Nähere Mitteilungen darüber wurden der Presse aber verweigert.

Autobusse von chinesischen Banden überfallen

— Mukden, 1. Okt. In der Nacht zum 30. September überfiel eine Gruppe von Chinesen bei Chuanhuofen in der Mandschurei zwei Autobusse, die von einer mandschurischen Wachmannschaft besetzt waren. Sie waren mit Maschinengewehren bewaffnet und plünderten die Kraftwagen aus. Da die Wache heftigen Widerstand leistete, kam es zu einem regelrechten Gefecht, bei dem acht Personen getötet und 21 verletzt wurden. Die Täter sind entkommen.

Verantwortlich: Hans Wilhelm Matthes
Verantwortlich für Politik: Hans Wilhelm Matthes – Handelsteil: L. H. Wilhelm Müller – Feuilleton: Carl Ehrec Gerstenberg – Lokales: Fritz Dr. Fritz Hammerla – Sport: Willy Müller – Schlußredaktion: Unterhaltung, Frauen und die übrigen Teile: Karl Wilhelm Fernau – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Julius Hacker, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Hellwig, W 66, Wilhelmstraße 44
Mittag-Ausgabe A 13 377 Ausgabe B 8350,
Gesamt-P.-L. August 1934: 21 600
Abend-Ausgabe A 12 551 Ausgabe B 8358,
Gesamt-P.-L. August 1934: 20 909
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Vom Todeszug der Singvögel

In den Netzen der Roccoli

Sie sind ein Rest Mittelalter, diese Roccoli, und kein Nordländer, der sie nicht mit eigenen Augen gesehen hat, kann sich ihre Grausamkeit vorstellen.

Es sind auch nicht viele mehr (die Lizenz ist teuer, der italienische Staat, der in jüngster Zeit mit so vielen alten, veralteten Bräuchen gebrochen hat, scheint auch diesem Unwesen feuern zu wollen), aber noch immer zu viele.

Wenn aus dem Norden die Singvögel der Sonne nachziehen, dann sieht man hier im Süden Männer mit Käfigen ins Gebirge ziehen, deren irres Flattern und banger Ruf die Wandervögel locken soll. Dann sieht man große, grimmig dreinschauende Jäger mit dem doppelläufigen Schießprügel auf dem Rücken losgehen, als gelte es Bären zu erlegen; drei oder Rotkehlchen, Grasmücken oder Finken in der Tasche, kehren sie zurück. Dann erstehen wie zu Herrn Heinrichs Zeiten die Vogelherde, die Roccoli. Von den venezianischen Hängen des Monte Baldo bis hinauf ins Trentino, von den Bergen von Bergamo bis zur Schweizer Grenze werden sie errichtet. Kaum daß sie, zerfetzte, die Alpenpässe überwunden haben, werden Amsel, Drossel, Fink und Star schon abgefangen.

In halbhohem Buschwerk sind kunstvoll Netze aus Seide und Zwirn aufgespannt, unsichtbar fast, und Käfige angebracht mit Vögeln darin, die singen und rufen und ihre Brüder in die todbringenden Netze locken. Sie wurden besonders darauf dressiert, ihre süßesten Frühlingslieder mitten im Herbst anzustimmen und arglistig über die Jahreszeiten hinwegzutäuschen, indem man sie den Sommer über, von April bis August, in dunklen, feuchten Kellern hielt oder in verschlossene Kisten sperrte. In ihren kleinen Käfigen, der Sonne, dem Licht und der Wärme ausgesetzt, vermeinen sie nun, der Frühling sei gekommen, und da es ausnahmslos Hähnchen sind, die diese seltsame und grausame Kur hinter sich haben, beginnen sie alsbald zu zwitschern und ihre betörenden Melodien zu schmettern.

Aber ein richtiger Roccolo, mit Tradition und Raffinement, ist weit komplizierter. In einem richtigen Roccolo sind die Büsche halbkreisförmig angepflanzt, dicht überdachte Laubengänge bildend, und zwiefach, fein und unbemerkbar, sind die Netze im Halbkreis gespannt. Inmitten sind körnertragende Kräuter gesät, sorgfältig die Lieblingsspeisen der gefiederten Sänger ausgewählt. Unweit der Lauben nun ist ein regelrechter Unterstand, je nach Geschmack und Vermögen des Vogelfängers mit mehr oder weniger großem Komfort ausgestattet, oft tapeziert, mit Anschislarien ausgelegt oder mit Reproduktionen von Bildern alter Meister; Zeichnungen Dürers, Leonardo da Vincis, alle auf Jagd und Vogelfang bezüglich, sah ich sogar ... Durch einen schmalen, dem Vogelfange sorgsam verborgenen Spalt beobachtet der Jäger, wenn mir ihn so nennen wollen, die Vogelschwärme. Hat sich nun ein solcher Schwarm, vom Gesang der Lockvögel oder dem Anblick der reifen Körner angezogen, in dem Gebüsch niedergelassen, so zieht der Jäger an einer Schnur, und vor seinem Unterstand geht, gleich einer Bahnbarriere, eine Stange hoch, an deren Ende, mit Buschwerk umhüllt, Glöckchen und andere lärmerzeugende Dinge hängen. Erschreckt fliegen die Vögel auf, schnurstracks in die heimtückischen, feinmaschigen Netze, in denen sie sich verfangen. Je mehr sie in ihrer Angst flattern und um sich schlagen, um so fester und heillöser verstricken sie sich darin. Und sie bleiben darinnen, bis sie sich zu Tode geflattert haben oder bis der Folge Jäger erscheint und ihnen der Reihe nach mit Daumen und Zeigefinger die kleinen Gehirne eindrückt.

Dies edle Waldwerk währt bis in den November. Ende November lassen die Schwärme der Zugvögel dann nach.

Man rechnet in jeder „Saison" auf jedes Roccolo durchschnittlich dreitausend Vögel; etwa zweihundert Drosseln, zweihundert Finken und tausend verschiedene.

Riesigen bunten Sträußen gleich hängen die kleinen Vogelleichen gebündelt vor den Läden der Fleischer und Delikatessengeschäfte der Städte. Und wenn man gegen Abend durch die engen Gassen der Dörfer geht, steigt ein appetitlicher Duft aus den alten Küchengewölben mit den lustig flackernden offenen Feuern. Die armseligen, nackten, gerupften Leiber der gefiederten Welt, die am Morgen noch teils über die Alpen hinweg, schmerzen nebeneinander am Spieße aufgereiht oder in tönerne Pfannen gelegt, je ein Schnitzchen Speck und ein Blatt Salbei zwischen den mageren Flügeln, im Kamine. Mit goldgelber Polenta werden sie gegessen, von arm und reich; und was ein rechter Singvogelfreund ist, der verzehrt sie mit Haut und Knochen. (Und mehr sind sie ja fast nicht . . .)

Das Volk dieses Landes findet nichts dabei, insbesondere uns graust — auch wenn es noch gar nicht so sehr lange her ist, daß in unseren Ländern die Vogeljagd verboten ward.

Thea Weide.

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Zur Feier von Hindenburgs Geburtstag spricht Erwin Kinder vor der heutigen Aufführung von „Saat und Ernte" einen Vorspruch von W. C. Schäfer.

⊙ **Schicksal einer Tänzerin als Tanzspiel.** Das Dortmunder Stadttheater hat das Ballett „Isadora Duncan" von Julius Weismann-Freiburg zur Uraufführung erworben. Das Tanzspiel behandelt in Pantomimen das Schicksal jener zu ihrer Zeit berühmten Tänzerin, die auf tragische Weise ums Leben kam.

⊙ **Eine Humperdinck-Uraufführung in Leipzig.** Der Leipziger Oberspielleiter Wolfram Humperdinck, der Sohn Engelbert Humperdincks, ist zur Zeit mit der textlichen Erneuerung der unbekannten Oper seines Vaters „Die Heirat wider Willen" beschäftigt. Nach der Fertigstellung der Bearbeitung, von der die Musik nur unwesentlich betroffen wird, kommt das Werk im Leipziger Neuen Theater zur Uraufführung.

⊙ **Deutsche Tanzfestspiele in Berlin.** Vom 9. bis 16. Dezember finden im Theater am Horst-Wessel-Platz in Berlin die Deutschen Tanzfestspiele 1934 statt, die von der Vereinigung der Deutschen Tanzbühnen veranstaltet werden. Die Gesamtleitung der Tanzfestspiele ist Rudolf von Laban übertragen worden. Es nehmen bedeutende Vertreter des deutschen künstlerischen Tanzes an den Veranstaltungen teil. Auch die begabten jungen Tänzer werden beteiligt werden. Die Veranstaltung wird in einem festlichen Rahmen den Stand des heutigen künstlerischen Tanzes zeigen.

⊙ **Willy Fritsch hat sich verlobt.** Nach Wiener Blättermeldungen hat sich der Filmschauspieler Willy Fritsch mit dem Wiener Revuestar Dinah Grace verlobt.

Ein Thingplatz, aber kein Thingspiel

Zu einer Uraufführung in Wolterstorf bei Mark

Berlin, Ende Sept.

Wer je die nähere und weitere Umgebung von Berlin, berühmt wegen ihrer Schönheit, zu besuchen pflegt, kennt auch Wolterstorf an der Schleuse inmitten von Wäldern und Seen. Hier war eine der frühesten Germanensiedlungen. Ein alter Hain, den leider eine Grotbank niedergeschlagen ließ, erzählte den alten Einwohnern noch davon und auch die Sage von einem Thingplatz ging dort immer um. Jetzt hat die Gemeinde mit großer Opferwilligkeit den Thingplatz wieder hergerichtet, dessen prachtvolle Akustik zur Aufführung geradezu einladet, und der nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben wurde. Man freute sich darauf, hier von der Arbeitsfront, von 600 Laienspielern, meist SA-Männern aus der Nachbarschaft und 11 berittenen SS-Männern einmal ein wirkliches Thingspiel kennenzulernen. Leider hat aber der schöne Thingplatz von Wolterstorf keinen Thingspieldichter gefunden, sondern nur einen Thingspieldilettanten, Karl Willnitz mit Namen, dessen „kultisches Spiel aus der deutschen Thingzeit" „Garde und Schwert" weder nach Handlung noch Sprache die Anteilnahme der Tausenden von Zuschauern, die sich hier versammelt hatten, verdient. Es soll hier der Kampf eines Stammes gegen den inneren und äußeren Feind mit Sprechchören der Mörgler, der Gleichgültigen und der Bejaher als die Stimme des Volkes dargestellt sein. Die Handlung sammelt sich in einer Szene, in der der Aelteste des Stammes die deutsche Erde vor dem Feuerfluß segnet. Es mühten sich der Gesamtleiter, Baecker, und der künstlerische Leiter Robert George mit dem Spielwart Penk sowohl mit den Sprechchören und Spielermassen wie mit den Einzelschauspielern Liselotte Gontard, Helmut Hinzelmann, Hermann Frick vergeblich, den heldischen Raum nun auch mit heldischem Leben zu erfüllen. Der Thingspielgedanke ist gut. Der Thingplatzgedanke ist naturnotwendig und selbstverständlich. Sorgt aber dafür, daß weder der Thingspielgedanke noch die Thingplätze durch unzulängliche Thingspiele Schaden leiden. H. M. E.

MARCHIVUM

...e Stadtseite

Mannheim, den 2. Oktober.

Wohlwollende Ermahnung

Der Polizeibericht meldet in den beiden Tagen des Wochenendes 37 wegen Ruhestörung und groben Unfugs angezeigte Personen. Man muß wohl sagen: das ist starker Tabak oder besser: starker Neuer. Ein klein bißchen weniger Radau hätte es auch getan. Kaum ist der Sommer mit Wandern und Strandbad und friedlich-billigen Genüssen aller Art zu Ende, schon geht es wieder mit solch polizeiwidrigem Toben los. Ein Sträußchen im Knopfloch, ein Viertel-Monatslohn in der Tasche, und gewaltig schwillt der Kamm, man kann Bäume ausreißen, Laterne krumm biegen und der Polizei Widerstand leisten, kommt gar nicht drauf an. Es ist der Teufel los, es tönen die falsch gesungenen Lieder, gehen die Straßenlaternen aus, scheppern die Glasscheiben, knallen die Kastanien, — die man mühsam und umständlich von den Bäumen herunterholt, um sich kleine Straßenschlachten zu liefern, wobei es vor allem auch an homerischen Schimpf- und Einleitungsansprachen nicht fehlen darf.

Da hat man gemeint, die Leute hätten sich vor vierzehn Tagen in Dürkheim genügend ausgetobt. Kein Gedanke mehr daran. Schleunigst werden noch einige Schulden an Schneider und Reinigungsanstalt bezahlt, und mit Hallo wird der Rest in die Pfanne gehauen. Eine leichtsinnige Gesellschaft! Es hallen die schleppenden Schritte von den unteren Quadraten bis zum Bahnhof, vom Apollo bis zum Rosengarten, Abschieds-Ansprachen werden an die stillen Häuser in den Engen Planken gehalten, und die dort stehenden Möbelwagen werden als Ecken empfunden, an denen man sich stoßen und reiben darf, und viel überflüssige Fragen muß der Wächter, der auf das ganze aufpaßt, über sich ergehen lassen. Zwischendurch hallen die Straßen wider vom schnellem Klappern laufender Füße, derer die gesonnen sind, der gestrengen Obrigkeit zu entwetzen; aber die meisten sind voll Mut und gesprächiger Kampfeslust, ihre freie Meinung überdies u. zenes beweiskräftig darzutun. Daß eine ungewollte Begegnung mit der Polizei um diese Tageszeit nur Kosten verursacht, — von zwei Mark aufwärts, je nach den vorhandenen Vorstrafzetteln, — das will ihnen nicht in den Kopf, sondern von grundsätzlichen Erwägungen über die Freiheit im Staate sowie mangelhafte Fähigkeiten einzelner untergeordneter Vertreter ist ihre Seele voll, und rasch füllt sich das Maß, das groben Unfug und Ruhestörung mißt, bis es überläuft.

Ist das ein Benehmen, ist das ein Erntedank? Müssen Frühnebel unbedingt alle Indianer- und Krachmacherinstinkte wachrufen? Weiß man keine bessere Anwendung für sein Geld. Man lese auch den Steuerkalender von gestern, er enthält 15 Punkte. Man denke an Kohlen, Gasrechnung und neue Sohlen unter den Schuhen, ehe man mit Leuten in Uniform anbandelt. Natürlich ist es eine vollgültige Entschuldigung, daß der Bitzler so überraschend, so ganz erstaunlich plötzlich doch Wirkung zeigte. Aber woran soll man einen Bitzler-Inhaber erkennen?

Nein, es gibt keine Entschuldigung mehr, wer zuviel hat, hat zuviel, und wenn er es tausendmal erst beim Nachhausegehen bemerkt hat. Aber es ist natürlich wahr: Es sollte an großen Vergnügungsstätten „Ernüchterungsautomaten" geben. Da müßte für 1 ℳ Blutdruck und Alkoholprozent im Blut gemessen werden, und mit einer Welle von Kölnisch Wasser und Kaltwasser der Teufel der Beredsamkeit und des Krachmachens ausgetrieben werden. Viel Geld und Aerger wäre damit gespart. Erfinder an die Front! Bis zum Fasching müssen die Dinger stehen.

Dr. Hr.

Wieviel Ehrenkreuze kommen nach Mannheim?

Die Verleihung der Ehrenkreuze an Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer hat den Mannheimer Polizeirevieren seit Wochen eine Zusatzarbeit gebracht in Form der Ausgabe und Entgegennahme der Antragsformulare für die Verleihung des Ehrenkreuzes. In vielen Fällen werden die Fragen ungenau und unvollständig beantwortet, so daß auf den Revieren noch nachgeholfen werden muß. Vor allem wird häufig übersehen, die einzelnen Gefechte, wie sie in dem Militärpaß oder sonstigen Papieren eingetragen sind, anzuführen; denn die Teilnahme an einem Gefecht ist die Voraussetzung für die Verleihung des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer.

Die bereits abgelieferten Formulare, die in die Tausende gehen, prüft das Polizeipräsidium und stellt daraufhin die Verleihungsurkunde aus, die folgenden Wortlaut hat:

„Im Namen des Führers und Reichskanzlers. Dem ... ist auf Grund der Verordnung vom 13. Juli 1934 zur Erinnerung an den Weltkrieg 1914—18 das vom Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg gestiftete Ehrenkreuz für Frontkämpfer verliehen worden."

Die Verleihung geschieht in Mannheim durch den Polizeipräsidenten. Es dürften auch in Mannheim, wie sonst im Reich, etwa 10 v. H. der Bevölkerung für dieses Ehrenkreuz in Frage kommen, also etwa 25—30 000 Personen.

Mitglieder der Militärvereine lassen ihre Antragsformulare geschlossen einreichen; hier wird die Verleihung wahrscheinlich im Rahmen einer Feierstunde des Vereins erfolgen.

Ob den Einzelantragstellern die Ueberreichung durch die zuständigen Polizeireviere oder sonst irgendwie erfolgt, ist noch nicht entschieden. ⊙

Körperliche Ertüchtigung bei der Kriminalpolizei

Der vom Innenministerium gekommene Erlaß, daß sich die Beamten der Kriminalpolizei bis zum 45. Lebensjahr auf sportlichem Gebiete zu betätigen haben, wurde von den Beamten der Mannheimer Kriminalpolizei mit Begeisterung begrüßt. Die für den Sport in Frage kommenden Beamten begaben sich sofort mit Schwung an die Arbeit und mit Freude stellte man fest, daß sich ihnen Beamte bis zum 50. Lebensjahre anschlossen. Heute finden 60 Mann ihre körperliche Ertüchtigung und beruflichen Ausgleich durch den Sport.

Eine Besichtigung der Kriminalpolizei durch den Polizeipräsidenten Dr. Ramsperger wurde dazu benützt, auch zu zeigen, was man in sportlicher Hinsicht zu leisten vermag. Unter der Leitung von Kriminalassistent Herweck zeigten die Kriminalsportler zuerst verschiedene Freiübungen, um dann unter der Leitung von Kriminalsekretär Geisenhof eine Wehrsportübung zur Durchführung zu bringen, die mit einem Vorbeimarsch endete. Bei dem aus Weitsprung, Kugelstoßen und 60-Meter-Lauf bestehenden Dreikampf wurden durchweg über dem Durchschnitt stehende Leistungen erzielt. Als Sieger gingen hervor: Klasse A: Kriminalsekretär Hoffäß, Kriminalassistent Mayer, Kriminalassistent Mai, Kriminalsekretär Schaible; Klasse B: Kriminalassistent Klipfel, Kriminalassistent Menbel, Kriminalassistent Spinner, Kriminalsekretär Borger; Klasse C: Kriminalassistent Stumpf, Kriminalsekretär Helfrich, Kriminalsekretär Geisenhof, Kriminalsekretär Kirchner.

Auch ein später durchgeführtes Handballspiel erbrachte den Beweis, mit welcher Begeisterung die Mannschaft sich dem Sport hingab und wie geschickt sich auch die Leute benahmen, die jahrelang keinen Sport betrieben hatten. An der Besichtigung nahmen u. a. die Oberstaatsanwaltschaft, Führer des Bezirksamts, der Kriminalpolizei, der Gendarmerie und der Vertreter des Bezirksbeauftragten und Ortsausschusses für Leibesübungen teil. Nach Abschluß der Besichtigung versammelte man sich in der Polizeikantine zu einer Kameradschaftsstunde, an der sich die Sportabteilung der Mannheimer Lehrerschaft beteiligt und die durch die Polizei- und Lehrersänger verschönt wurde. Kriminalassistent Herweck hob in einer Ansprache hervor, daß auch die älteren Kriminalbeamten nicht hinter den jüngeren Sportlern zurückstehen wollen und daher sich mit Eifer der sportlichen Betätigung hingäben. Die Aufforderung, treu zusammenzuhalten, klang mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer und das deutsche Vaterland aus.

** **25 Jahre** ist am heutigen Tag Herr Eduard Zimmer, Werkmeister, im Betrieb des Mannheimers Holzcomptoirs, Leistenfabrik, tätig. Herr Zimmer, der sich bester Gesundheit erfreut, hat an der Entwicklung der Tapetenleisten- und Gardinenleisten-Fabrik aus kleinen Anfängen heraus mitgewirkt und genießt höchste Achtung und Anerkennung bei allen Betriebsangehörigen. Er ist auch seit langem Leser der NMZ.

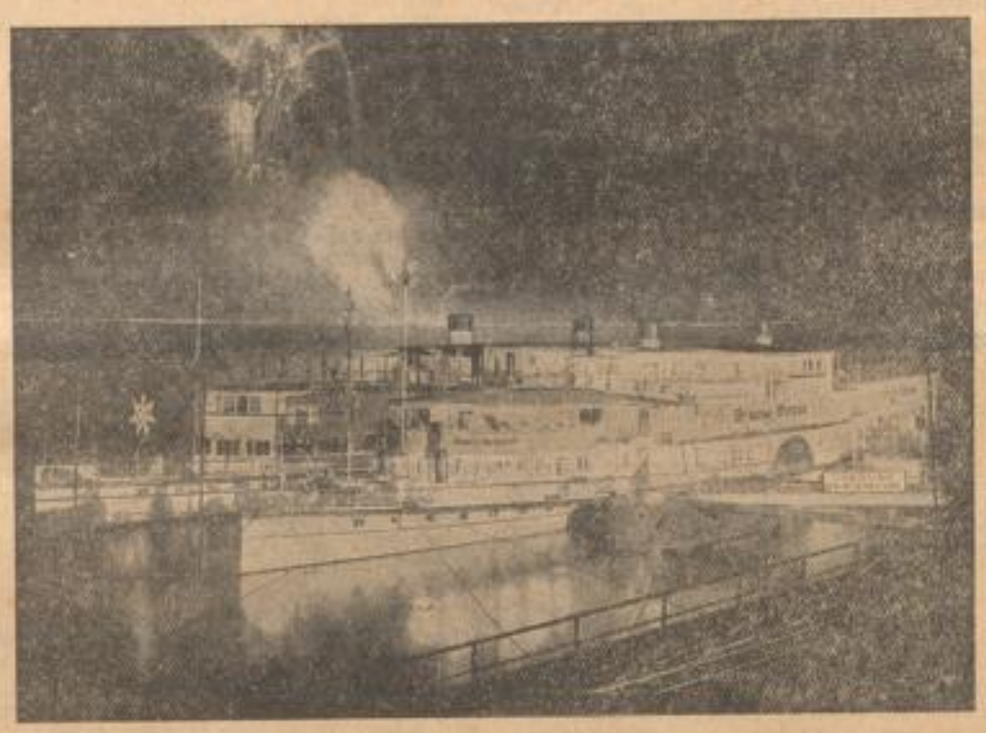
** **Die Oktobermesse kommt!** Auf dem Meßplatz hat es gestern plötzlich Betrieb gegeben, als die ersten Meßwagen anrückten, die zum Teil hinter der Feuerwache oder sonstwo in Bereitschaft standen und die auch von Ludwigshafen herübergebracht wurden. Wie immer waren es zuerst die Verkaufsgeschäfte, die ihre Plätze einnahmen und die ihre Buden erstellten, sofern sie nicht über Verkaufswagen verfügten, die sie nur auf dem zugewiesenen Platz aufzustellen brauchten. Der Aufbau wurde mit großem Eifer betrieben, denn die Meßleute sehen es gerne, wenn die Aufbauarbeiten bald beendet sind und sie noch etwas Ruhe haben, bis der Messetrubel richtig einsetzt. Auch die ersten Fahrgeschäfte tauchten bereits auf. Die Mannheimer Jugend war selbstverständlich sofort nach Schulschluß zur Stelle, um sich wieder die Sache genau anzusehen und um etwas von der Messeromantik zu erleben. Die Jungens versuchten sich auch hier und da nützlich zu machen, ohne daß sie mit ihren Bestrebungen Erfolg hatten, denn sie standen bei den Aufbauarbeiten doch nur im Weg herum. Immerhin sind für sie die nächsten Tage voll ausgefüllt, denn täglich gibt es etwas Neues zu sehen und wenn dann am Samstag mit allem Drum und Dran die Oktobermesse ihren Anfang nimmt, dann weiß die Jugend, wo sie hingehen muß, um etwas Interessantes zu sehen oder mitzumachen.

** **Die Marktzeiten im Viehhof** werden im Winterhalbjahr (1. Oktober 1934 bis 31. März 1935) wie folgt festgesetzt: An jedem Dienstag für Schweine von 8—10½ Uhr, für Großvieh von 9—11½ Uhr, für Kälber und anderes Kleinvieh von 11—13 Uhr; an jedem Donnerstag für Schweine von 9—11½ Uhr, für Kälber und anderes Kleinvieh von 11—13 Uhr, für Ferkel von 10—13 Uhr. Die Pferdemärkte finden an jedem 2. und 4. Dienstag im Monat von 9—13 Uhr statt. Das Einbringen von Marktvieh zum Hauptschlachttag muß jeweils am Montag 18 Uhr beendet sein. Die Oeffnungszeiten des Viehhofes für Viehverkäufer und deren Beauftragte sind für Hauptmarkttage und die Vortage auf 6½ Uhr, für die übrigen Werktage auf 8 Uhr festgesetzt. Der Schluß ist allgemein auf 17 Uhr angesetzt, vor dem Hauptmarkt jedoch auf 19 Uhr, soweit es die Fütterung und Wartung der Tiere verlangt. Die Betriebszeiten im Schlachthof werden festgesetzt: Montags 8—16 Uhr, Dienstags 7½—17½ Uhr, Mittwochs bis Freitags 8—17 Uhr, Samstags 9—14 Uhr. Während der letzten Stunde vor Betriebsschluß dürfen Tiere nicht mehr getötet werden. Die Kühlhallen sind geöffnet während der Betriebszeit, dagegen am Mittwoch und Donnerstag ab 7½ Uhr und am Samstag von 7—15 Uhr.

mit einem Trompetensolo die prächtige alte Lands- M. S.

Die „Schwimmende Braune Messe" kommt

Vom 4. bis 10. Oktober Werbeschau auf dem Rhein



In wenigen Tagen, am 4. Oktober, wird die „Schwimmende Braune Messe" in Mannheim Anker werfen und hier bis zum 10. Oktober verweilen.

Wie seither überall, so wird in Mannheim der „Schwimmenden Arbeitsschau" mit großer Erwartung entgegen gesehen. Geht dieser Ausstellung doch ein guter Ruf voraus, der in erster Linie seine Geltung der überragenden Tatsache verdankt, daß sie sich für deutschen Gewerbefleiß einsetzt und in allem der Arbeitsbeschaffung dienen will. Die „Schwimmende Braune Messe" wird auch in Mannheim das Ziel tausender deutscher Volksgenossen sein. Kaum eine Veranstaltung, wie diese, die vom Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V., Landesbezirk 2, Köln-Deutz, Landesbeauftragter Pg. W. Steinecker, durchgeführt wird, erfreut sich eines so volkstümlichen Rufes. Denn ihre Sendung besteht ja nicht allein darin, den Arbeitsbeschaffungsgedanken der Reichsregierung zu verwirklichen, sondern in erster Linie dazu beizutragen, daß unseren noch erwerbslosen Volksgenossen neue Arbeitsplätze gewonnen werden. In einprägsamer Deutlichkeit und Eindringlichkeit will sie durch ihre Schauen die deutsche Bevölkerung daran erinnern, in Bedarfsfällen jederzeit sich deutschen Hand- und Geistesgutes zu erinnern, mit anderen Worten: deutsch zu kaufen. Diese Mahnung gilt besonders unseren deutschen Frauen, sie sollen in erster Linie veranlaßt und angeregt werden, bei allen Einkäufen in bevorzugter Weise deutsche Waren und Erzeugnisse in Anspruch zu nehmen.

In 270 Ständen zeigt die „Schwimmende Braune Messe" eine Fülle und Menge wertvoller und beherzigenswerter Anregungen für alle deutschen Volksgenossen. Hier bietet sich eine Schau dar, wie sie wohl in dieser Art einzig dastehend ist. Ganz besonders großes Interesse haben bislang die Kollektivschau gefunden, in erster Linie die Bayerische Ostmark, die inzwischen durch Einfügung einer weiteren Anzahl arbeitender Werkstätten, eine ebenso wertvolle, wie hochinteressante Erweiterung gefunden hat. Zu nennen sind weiterhin die Kollektivschauen der NS-Frauenschaften, des Handwerks, der Niedersachsenschau der NSBO, der Deutschen Arbeitsfront, des Landesverbandes Rheinland, der Landesbauernschaft Rheinland, Oberschlesiens Fleiß u. a. m. Von besonderer Bedeutung sind die Ausstellungen der örtlichen Mittelstandswirtschaft, die auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm" ihre Leistungsfähigkeit an den Tag legen und in eindrucksvollen Darstellungen für ihre Erzeugnisse werben.

Die „Schwimmende Braune Messe" wird auf den beiden größten europäischen Flußdampfern „Kaiser Wilhelm" und „Blücher" gezeigt. Ihre Ausstellungsfront durchmißt nicht weniger als 2 Km.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die „Schwimmende Braune Messe" nicht nur eine Werbeschau, sondern auch eine Verkaufsmesse ist. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig gehalten. Geöffnet ist die Messe von vormittags 10 Uhr bis 8 Uhr abends. Jeden Tag finden zwei Modenschauen statt.

** **Die Diensträume der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"** befinden sich ab 1. Oktober im Horst-Wessel-Haus, L. 4, 15, 2. Stock, Zimmer 2. Telephonanschluß Nr. 345 11. Sprechstunden: Montag bis einschl. Freitag vorm. 10 bis 12 Uhr, nachm. 17 bis 19 Uhr. Samstags 10 bis 12¾ Uhr. Es wird dringend gebeten, sich an die Zeiten zu halten.

Je heller, desto besser! OSRAM Schone die Augen durch bessere Beleuchtung!
Die OSRAM-Qualitäts-Lampe gibt viel Licht.
Verlangen Sie die lichtreiche OSRAM-Lampe in den OSRAM-Verkaufsstellen.

MARCHIVUM

Neuregelung des Straßenverkehrs verschoben

Mit dem 1. Oktober sollte die neue Reichsstraßenverkehrsordnung in Kraft treten, die mit dem Paragraphenwirrwar der Reichs- und Ländergesetzgebung aufräumen sollte. Die Mannheimer Verkehrspolizei hatte sich schon die neuen Bestimmungen zu Gemüte geführt, und wir hatten uns schon über die Auswirkung auf Mannheim erkundigt, da kam um die gestrige Mittagsstunde die Meldung, daß die vorgesehene Inkraftsetzung verschoben wird. Bis zur Veröffentlichung der Ausführungsanweisungen zu dem Reichsstraßenverkehrsgesetz gelten die bisherigen Bestimmungen, insbesondere die landesrechtlichen Verordnungen, also für uns die badischen. Nach wie vor bleibt also in Geltung: wer rücksichtslos fährt oder leichtsinnig über die Straße läuft, wird verwarnt oder bestraft. ⊙

Am Adolf-Hitler-Ufer wird versteigert

Während in früheren Jahren jeweils wilde Zahlenkämpfe entbrannten, wenn die Plätze für die Verkaufsmessen versteigert wurden, ging es diesmal bei der Versteigerung sehr zahm zu. Die Messeleute waren sich über die einzunehmenden Plätze bald einig, sodaß man sich nicht durch Ueberbieten unnötigerweise in Unkosten stürzte. So gingen die Plätze zum Anschlagpreis ab, was allen Beteiligten nur angenehm war.

Die Plätze für die Geschirrmesse, die sich an die allgemeine Verkaufsmesse anschließt, wurden auf Grund der Anmeldungen aus der Hand vergeben. Da sich einige chinesische Händler eingefunden hatten, die sich ebenfalls Plätze ersteigern wollten, wurde der Antrag gestellt, die Chinesen auf die Reihe zu verweisen, die den jüdischen Händlern am Ende der Bodenreihe zwischen der Geschirrmesse und der Adolf-Hitler-Brücke eingeräumt wurde. Diesem Antrag wurde auch stattgegeben. Die Länge der Verkaufsmesse ist gegenüber der Frühjahrsmesse etwas verkürzt, da sich nicht ganz so viele Händler eingefunden haben, wie im Mai. Die Ursache ist darin zu erblicken, daß mit der Mannheimer Oktobermesse gleichzeitig anderwärts noch Messen sind, denen etliche Geschäftsleute, die im Frühjahr nach Mannheim zu kommen pflegen, den Vorzug gaben.

Klassische Klaviermusik

Ein Hauskonzert Adolf Schmitts

Ein erlesener Kreis von Zuhörern nahm bereitwillig an dem Hauskonzert teil, in dem Adolf Schmitt, der bekannte Musikpädagoge und Begleiter, Proben seines hohen pianistischen Könnens ablegte. Zugleich bedeutete die Vortragsordnung ein Bekenntnis zu den großen Meistern der Klaviermusik Haydn, Mozart, Beethoven, Chopin und Brahms. Seine geschliffene Passagentechnik stellte Schmitt, der sein pianistisches Rüstzeug in langjähriger Unterweisung bei Wilhelm Bopp erworben und als junger Musikschüler die Anerkennung eines Meisters wie d'Albert gefunden hat, gleich zu Anfang mit der anspruchsvollen Fantasie op. 77 von Beethoven unter Beweis, der sich der Trauermarsch B-Moll in einer vom Konzertgeber herrührenden glanzvollen pianistischen Umkleidung anreihte. Die Spielfreude im klassischen Sinn, die stets das Gleichgewicht mit dem seelischen Inhalt beibehält, trat in den Sonaten von Haydn und Mozart erfreulichst zu Tage.

Den strengen Rhythmiker Schmitt, der weichlichen Rubato-Effekten geflissentlich aus dem Wege geht, lernten wir in seiner vorzüglichen Darbietung zweier Polonaisen von Chopin kennen. Die reiche Farbenskala der Chopinschen Klaviermusik mit ihren vielen Abstufungen zwischen zarten Gefühls-Aeußerungen und der Bezwingung kraftvoller Lebensfreude kam in seiner Wiedergabe trefflich zur Geltung, ebenso in der Auslese aus den Walzern. Mit zwei ungarischen Tänzen von Brahms in der nur selten Spielern zugänglichen Urfassung schloß Schmitt den anregenden, harmonisch verlaufenen Abend ab. Als Zugabe folgte eine reizende, spielerische Komposition Schmitts „Kinderreigen", die tüchtigen Spielern dankbare Aufgaben bietet und öfters gespielt werden sollte. -l.

Saarbrücker Besuch

Fechtsportler und -sportlerinnen auf der Durchreise

Samstag nachmittag gegen fünf Uhr trafen am hiesigen Hauptbahnhof die Damen und Herren von der Fechtabteilung des DTV 1848 Saarbrücken zum Klubkampf in Viernheim ein. Nach dem Empfang durch Kreisfechtwart Jung in Empfang genommen, geleiteten wir unsere Saarvolksgenossen durch die Straßen der Stadt, wobei wir Gelegenheit hatten, uns von der entschlossenen Haltung unserer Brüder und Schwestern von der Saar erneut zu überzeugen. In unerschütterlicher Zuversicht für den

Denkt an Deutschlands Zukunft!
Deutschlands Zukunft ist die Jugend!
Gebt der Jugend Heime und Rundfunkgeräte!

Endtag erwarten sie drüben den Tag der Abstimmung, obwohl sie mit einer Reihe weiterer Quälereien rechnen. Man fühlt mit ihnen, daß sie schon durch die Schule des Kampfes gegangen und hart geworden sind.

Unser nächster Gang führte uns zur Wechselstelle am Marktplatz, wo die Depositenkasse der Privatbanken entgegenkommenderweise ihre Schalter zum Umtausch der französischen Franken gegen Reichsmark offenhielt. (An dieser Stelle sei übrigens die Eröffnung einer dauernden Wechselstube im Bahnhofsgebäude, wie in vielen anderen deutschen Bahnhöfen, angeregt). Von hier aus ging's — einkaufen! Schuhe, Hüte, Anzüge, Mäntel, also hauptsächlich Bekleidungsstücke, die sie sich meist nur bei gelegentlichen Reisen ins Reich anschaffen. Kann man solche Dinge drüben doch nur gegen teueres Geld kaufen, wenn man auf gute Ware Wert legt und sich nicht mit der minderwertigeren französischen begnügen will. Denn unsere deutschen Waren unterliegen einem unerhörten Einfuhrzoll, so daß es sich schon lohnt, bei Gelegenheit im Reich zu kaufen.

Frohen Mutes lamarschierte man sich dann am OEG-Bahnhof, von wo es nach Viernheim weiterging. hgn.

Aenderung des Nachtbackverbots

Durch das Gesetz vom 26. März war der Arbeitsbeginn in Bäckereien und Konditoreien für Vorarbeiten auf 4 Uhr, für den vollen Betrieb auf 4½ Uhr und der Beginn der Abgabe von Bäcker- und Konditorwaren auf 6 Uhr morgens festgesetzt worden. Da dieses Gesetz nur für die Zeit vom 1. April bis zum 30. September Geltung hatte, tritt vom 1. Oktober ab durch das Gesetz zur Aenderung der Bäckereiverordnung vom 26. September eine Neuregelung des Nachtbackverbots ein. Danach darf der Betrieb künftig erst um 4½ Uhr morgens aufgenommen werden, gleichviel ob es sich um Vorarbeiten oder um andere Betriebsarbeiten handelt. Dementsprechend ist die Abgabe von Bäcker- und Konditorwaren aus dem Herstellungsbetrieb an die Verbraucher vom 1. Oktober ab erst von 6¼ Uhr, die Abgabe zur Versorgung von Wiederverkaufsstellen erst von 6¾ Uhr morgens ab zulässig. Der Beginn des Verkaufs auf offenen Verkaufsstellen wird von den zuständigen Behörden gleichfalls auf 6½ Uhr morgens festgesetzt werden. Der vorübergehend bis zum 30. September zulässige 4 Uhr-Beginn war durch ernährungspolitische Rücksichten bestimmt worden. Nach deren Wegfall erwies sich die Festsetzung des Betriebsbeginns auf 4½ Uhr, also um eine halbe Stunde später, als erforderlich, um zwischen den Wünschen nach möglichst frühem Beginn und dem notwendigen Schutz der Arbeiterschaft einen gerechten Ausgleich zu schaffen.

** **Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten** (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") beläuft sich für den Durchschnitt des Monats September auf 122,5 (1913/14 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat gleich geblieben.

Hinweis

Großes „Badisch-Pfälzisches Weinfest". Am kommenden Samstagabend ist die Eröffnung des „Badisch-Pfälzischen Weinfestes" in den Rhein-Neckar-Hallen. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Aus der Zahl der vielen Darbietungen sei nur erwähnt, daß 8 Kapellen mitwirken und außerdem sind für das Weinfest 2 Heimatspiele geschrieben worden, bei denen Mannheims bekannteste Typen sich vorstellen werden. Humor, Tanz, Artistik, Musik und Gesang werden das übrige tun. Eine ganz besondere Anziehungskraft wird der Wettbewerb für Weinkenner ausüben.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte



Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 2. Oktober. Luftdruckfall sowie Zufuhr feuchter Luftmassen setzen sich über dem Kontinent fort. Die eingetretene Besserung, die jedoch in der vergangenen Nacht durch Ausstrahlung vielfach zu Nebelbildung geführt hat, bleibt daher nur vorübergehend. Voraussichtlich schon im Laufe des Dienstags kann mit dem Einsetzen neuer Niederschläge gerechnet werden.

Voraussage für Mittwoch, 3. Oktober

Vielfach dunstig oder neblig, sonst überwiegend bewölkt und zeitweilig auch Regen, im ganzen etwas kühler, westliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 1. Okt. +25,2 Grad; tiefste Temperatur in der Nacht zum 2. Oktober +14,0 Grad; heute früh 8 Uhr +14,2 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel:	28.	29	30.	1.	2.	Neckar-Pegel	28	29	30	1.	2.
Rheinfelden	3,37	3,37	3,31	3,27	3,22						
Kaub	3,52	3,47	3,38	3,30	3,22	Mannheim	3,39	3,40	3,41	3,41	3,41
Kehl	3,42	3,37	3,32	3,25	3,17	Jagstfeld	—	—	—	—	—
Maxau	4,06	4,06	3,96	3,86	3,80	Gundelfingen	—	—	—	—	—
Mannheim	2,99	2,98	2,96	2,88	2,83	Plochingen	—	—	—	—	—
Kaub	1,66	1,59	1,51	1,43	1,37	Diedesheim	0,42	0,32	0,25	0,19	0,14
Köln	1,41	1,37	1,31	1,21	1,16						

3 Minuten lang gekocht – so schmeckt Kathreiner noch viel besser

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Deutsches Eck. Mittwoch, 3. Okt., 19.30 Uhr treten sämtliche pol. Leiter im Dienstanzug in T 6, 12 an.

NS-Frauenschaft

Schwetzingervorstadt, Heimabend Mittwoch, 3. Okt., 20.30 Uhr, in den Gloriasälen.

Achtung! Dienstag, 2. Okt., 18 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen von Mannheim Stadt und Land in der Geschäftsstelle, L 4, 15, Zimmer 11.

Käfertalmarkt. Mittwoch, 3. Okt., 20.30 Uhr, Heimabend im Deutschen Ofenkrug, N 7.

Lindenhof. Dienstag, 2. Okt., 20 Uhr, Heimabend im Kasino Meier.

HJ

Rechtsberatungsstelle der Hitler-Jugend. Die Sprechstunden der Rechtsberatungsstelle für die Hitler-Jugend, Bund deutscher Mädels und für die in der Berufsausbildung befindlicher Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront bis zum Alter von 21 Jahren finden ab sofort regelmäßig statt im „Haus der deutschen Arbeit", P 4, 4/5, Anmeldungszimmer 19, jeweils Mittwochs von 17—18 Uhr.

Bann 171, Flugschar. Bis zum 30. Oktober werden noch Hitler-Jungen, die Lust zur Fliegerei haben, aufgenommen. Anmeldungen nehmen entgegen: der Führer der Flugschar, Gefl. Ahmannshauser Straße 22; der techn. Leiter, Hrch. Vangler, 40, und in der Banngeschäftsstelle.

Deutsches Jungvolk

Stamm Linden: Fähnlein „Theiß". Wer kann dem Fähnlein Theiß helfen, aber gegen Kleines Entgelt ein kleineres Zimmer zur Verfügung stellen. Meldungt an Walter Hoherbach, M 4, 1.

Jungbann 1/171. Jungbannführerabend Dienstag, 2. Oktober. Jedes Fähnlein schickt zwei Jungen um 19 Uhr auf den Platz vor der Kä-Schule.

BDM

Gruppe Rheinau. Dienstag, 2. Oktober, Treffen der gesamten Gruppe, 19.30 Uhr Elisabethschule (5 7).

Gruppe Lindenhof. 19.45 Uhr Antreten sämtlicher Mädels Dienstag, 2. Oktober an der Heilig-Geist-Kirche.

Jugendheim, Dienstag, 20 Uhr, Turnen. Alle Anordnungen werden von jetzt ab an der Türe des Heimes angeschlagen. Täglich nachsehen!

DAF

Ortsgruppe Lindenhof. Mitgliedersprechstunden: vorm. von 11—12,30 Uhr, nachm. 15—18 Uhr, Samstag vorm. von 11—13 Uhr; vorläufige Kassenstunden zur Kassierung der rückständigen Monatsbeiträge: Montag, Mittwoch, Freitag von 18—20 Uhr.

Achtung, DAF-Ortsmaler!

NSBO-Kreisschule beir. Der auf heute, Dienstag, festgesetzte erste Schulungsabend in der Kurkürstenschule, kann aus technischen Gründen nicht stattfinden. Der Beginn der Kurse wird später bekanntgegeben.

Die Reichsfachschaft „Technische Assistentinnen" veranstaltet am 3. Oktober, 8.30 Uhr, den ersten Fachschaftsabend in Mannheim, Ingenieurschule, Zimmer 13, Kunststraße K 6.

Deutsche Angestelltenschaft

Berufsgemeinschaft der weibl. Angestellten. Dienstag, 2. Oktober, 20 Uhr, im großen Saal des „Deutschen Hauses": Schwester Martha Raith spricht über „Jugend, Beruf und Ehe". Mittwoch, 3. Oktober, 20 Uhr, im großen Saal des „Deutschen Hauses": Fachschaft der Modefachverkäuferinnen. Pg. Albrecht „Aus der Praxis der NS-Betriebsgemeinschaft". Jeden Dienstag von 18 bis 21 Uhr Bücherausgabe in C 3, 10/11, Deutsches Haus.

NS-Hago

Kreisamtsleitung Mannheim

Fachschaft Juliere. Pflichtversammlung der Fachschaft am 2. Oktober, 20.30 Uhr, im Wartburghofpig. Referent: Kreisamtsgeschäftsführer Pg. Dr. Stiefel. Sämtliche Gehilfen und Gehilfinnen, die der DAF und NS-Hago Betriebsgemeinschaft Handel und Handwerk angehören, haben zu erscheinen.

Schwetzingerstadt. Die Dienststelle befindet sich seit 1. Oktober in den Diensträumen der Deutschen Arbeitsfront, Amerikanerstraße 1. Sprechstunden der Ortsamtsleitung für die Mitglieder Montags und Donnerstags von 19—20 Uhr.

Amt für Erzieher

NS-Lehrerbund. Mittwoch, 3. Oktober, 17.15 Uhr, Schulungstagung für Gruppe 1 (A) in der Aula der Handelshochschule. Kreisschulungsleiter Pg. Dr. Gemlich spricht über das Thema: Das Programm der NSDAP.

NSBDT

Donnerstag, 4. Oktober, 19 Uhr, im Parkhotel (Zimmer Nr. 8) Fachgruppenleitersitzung.

NS-Volkswohlfahrt-Kreisamt

Die Gruppenwalter bzw. Gruppenwalterinnen des Stadtgebiets erscheinen Dienstag, 2. Oktober, 18 Uhr, zu einer wichtigen Besprechung im Kreisamt, L 4, 15.

Dienstag, 2. Oktober, 20.15 Uhr, im Saale der Viertertafel: Mitgliederversammlung der NSV. Redner: Pg. Dorfenbacher vom Kreisamt. Eintritt frei!

NSKOV

Ilvesheim. Dienstag, 2. Oktober, 20 Uhr, im Lokal „Pfingstberg" Pflichtmitgliederversammlung. Die Frauen der Kameraden sind eingeladen.

„Kraft durch Freude"

Münchenfahrt am 6./7. Oktober zum Oktoberfest. Um so rasch wie möglich einen Ueberblick über die Gesamtteilnehmerzahl zu gewinnen, wird hiermit zum Anmeldeschluß Mittwoch, den 3. Oktober, festgesetzt. Dieser Termin muß unter allen Umständen eingehalten werden. Der Fahrpreis beträgt 8 Mk. Die Karten für Fahrt, Uebernachten in Schulen usw. und Besichtigungen belaufen sich auf 11 Mk. Abfahrt am 6. Oktober ca. 6 Uhr. Rückfahrt ab München am 7. Oktober, 21.30 Uhr.

Abteilung Jugendamt, Bein. Fahrt nach Neustadt. An der Fahrt nach Neustadt mit anschl. Wanderung können Jugendliche für 90 Pfg. teilnehmen. Anmeldungen Hort-Gestalt-Haus, L 4, 15, 2. Stock, Zimmer 3.

12. Oktober: „Kraft-durch-Freude"-Abend in den Rhein-Neckar-Hallen. Treffen sämtlicher „Kraft-durch-Freude"-Fahrer von 1934. Eintrittspreis 20 Pfg.

14. Oktober: Großer NS-Ringen, Eintrittskarten zum Preis von 0,80 Mk. bei allen Ortswarten und Vorverkaufsstellen.

14. bis 21. Oktober: Fahrt nach Zell, Baden an der Mosel, Kosten 27 Mk.

19. bis 21. Oktober: Sonderfahrt nach Berlin zur Ausstellung „Der Angestellte in der deutschen Wirtschaft". Kosten für Fahrt, Uebernachten, Frühstück und Besichtigungen 19 Mk.

21. Oktober: Tagesfahrt mit Sonderzug nach Neustadt, mit anschließender Wanderung. Verpflegung mitnehmen. Kosten 90 Pfg.

28. Oktober: Tagesfahrt nach Bruchsal. Besichtigung von Schloß und sonstigen Sehenswürdigkeiten. Abfahrt ca. 8 Uhr, Rückkunft ca. 21 Uhr. Kosten für Fahrt und Verpflegung 3,50 Mk.

Männerchor. Unsere Gemeinschaft singt heute um 20 Uhr im Vereinslokal. Abfahrt um 9 Uhr von Bahnhof Ludwigshafen. Anmeldungen bis Mittwoch, den 3. Oktober, bei P. Herbst genannt Kriegel, Langstraße 30. Fahrpreis 2 Mk. Bei Anmeldung zu entrichten.

Tageskalender

Dienstag, 2. Oktober

Nationaltheater: „Tod und Ernte", Schauspiel von Hans Multesser, Miete H, 20 Uhr.

Planetarium: 19 Uhr Vorführung des Sternenhimmels.

Autobahnbesichtigungsfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr in die Pfalz zur Besichtigung der Reparatur- und Kelterei-Betriebe.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Gesangsvortragsabend.

Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kaffee Waterland.

Plankton-Kasper: 16 und 20 Uhr Kasperle und Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Maskerade". — Alhambra: „Sechs Uhr 18 es verliebt zu sein". — Schauburg: „Die Glocke klingt". — Capitol: „Schwarze Nächte". — Gloria: „Geheimnis". — Scala: „Die drei Musketiere".

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Sonder-Ausstellung „Die deutsche Saar". Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Schau von alten und neuen Plastergemälden.

Mannheimer Kunstverein i. L. 41. Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 10 bis 17 Uhr.

Städtische Bücherei: Von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr Lesehalle; von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.

Städtische Musikbücherei i. L. 5, 5: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Städtische Schiedsbücherei: Von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr Lesehalle; von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.

Städtische Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und von 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 12.30 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.

Jugendbücherei R 7, 46: Geöffnet von 15 bis 19 Uhr.

Lesehalle Neckarstadt: Bücherausgabe von 17 bis 19 Uhr; Lesehalle geöffnet von 11 bis 20 Uhr.

MARCHIVUM

Vermischtes

— In bemerkenswerter Weise wird in den Veröffentlichungen des Rassenpolitischen Amts der NSDAP **gegen Auffassungen Stellung genommen,** die in den **Erbkranken ausschließlich minderwertige Elemente sehen.** Es wird die Notwendigkeit betont, gegen die über das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses in der Oeffentlichkeit noch bestehenden irrigen Ansichten besonders in den Kreisen derjenigen etwas zu unternehmen, die als geistig normal, körperlich aber erbkrank, unter das Gesetz fallen. Durch die Unternehmungsfreudigkeit des Dresdener Taubstummenlehrers Beinert sei im Bezirke des Freistaates Sachsen auf diesem Arbeitsgebiet führend vorangegangen worden. In den ersten vier Monaten des Jahres 1934 fanden in den Ortsgruppen der Gehörlosen und Schwerhörigen in Sachsen 26 Vorträge über das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses statt, von denen 1700 Personen erfaßt wurden. In der Aussprache zeigte sich, welches Unheil in den Herzen dieser Menschen dadurch angerichtet wird, daß die Oeffentlichkeit häufig einfach von Minderwertigen spricht, gegen die das Gesetz erlassen worden sei. Mit Recht, so wird in der Veröffentlichung erklärt, empfinden die Gehörlosen und Gehörgeschädigten ebenso wie die erblich Blinden oder erblich Schwermißgebildeten derartige Ausführungen als eine Herabsetzung, da sie ja geistig durchaus auf gleichwertiger Stufe stehen. Es müsse immer wieder betont werden, daß das Gesetz keine Maßnahmen gegen Erbkranke bedeute, sondern daß es für sie geschaffen wurde, um sie von der schweren Verantwortung etwaigen Nachkommen gegenüber zu befreien und sie trotzdem an den Kulturgütern und Freuden des Lebens teilnehmen zu lassen. Der Staat wolle die Erbkranken weder entrechten noch auch nur auf ihre fördernde Teilnahme am deutschen Geistesleben verzichten. Er habe nur einen Wunsch, kommende Generationen vor dem Unglück einer Erbkrankheit zu bewahren.

•

— Der **Flugzeugbauer Fokker erklärte** vor kurzem einem Zeitungsvertreter, daß heute **kein Land imstande** sei, sich **gegen einen modernen Luftangriff zu verteidigen.** Angesichts des großen Ansehens, das Fokker in Flugkreisen genießt, ist es daher von großem Interesse, festzustellen, daß diese These keineswegs unumstritten ist. Major Maas vom holländischen Generalstab, der mit der Leitung der Flugabwehrartillerie betraut ist, widerspricht dieser Auffassung. Er behauptet, daß im Jahr 1915 noch 11 000 Schüsse notwendig gewesen seien, um ein Flugzeug abzuschießen. Im Jahr 1918 hätten aber die Amerikaner die Fertigkeit im Abschießen von Flugzeugen bereits so entwickelt gehabt, daß auf 105 Schüsse ein Volltreffer entfallen sei. Zwar dürfe man auch nicht vergessen, daß die Bombenflugzeuge — Major Maas erwähnt vor allem die amerikanischen Douglas-Flugzeuge — viel besser geworden seien als früher, allein der Vorteil liege noch immer ganz klar auf der Seite der Kampfflugzeuge und der Abwehrgeschütze. Major Maas beruft sich in seiner Beweisführung auch auf die Erfahrungen im Weltkrieg. Die wahrscheinlichen Verluste einer angreifenden Luftflotte stünden in keinem Verhältnis zu den Verlusten, die im Kriegsfall bei andern militärischen Abteilungen erwartungsgemäß zu verzeichnen seien. Auch die tapfersten Flieger würden auf die Dauer nicht durchzuhalten imstande sein. Der holländische Major meint daher, daß ein wohlvorbereitetes Land **vor Flugzeugangriffen keine allzu große Angst** zu haben brauche. Die Angreifer würden solch schwere Verluste erleiden, daß sie ihre Reihen nicht auffüllen könnten und daher nach wenigen Großangriffen ihren Angriff aufgeben müßten.

•

— **Ein Meisterwerk deutscher Ingenieurkunst** wird noch im Laufe des Monats in Hamburg seiner Bestimmung übergeben werden: Europas größte Hubbrücke ist nahezu fertiggestellt. Sie verbindet das Hafengebiet mit dem Freihafen, führt über die Reihe und erspart dem Freihafenverkehr den großen Umweg über die Veddeler Elbbrücke. Wenn die neue Brücke gehoben ist, befinden sich die unteren Träger 42 Meter über dem Wasserspiegel des Hafens, so daß also die größten Seeschiffe darunter hinwegfahren können. Die Bewegung geschieht auf elektrischem Wege, doch ist das Riesengewicht der Brücke durch Gegengewichte so ausgeglichen, daß auch vier Mann mit Hilfe von Kurbeln das Heben bewerkstelligen können. Das Bauwerk ist 75 Meter lang und 15 Meter breit; es trägt ein Eisenbahngleis, eine 6 Meter breite Fahrbahn und einen genügend breiten Fußgängersteig. Vor eineinhalb Jahren wurde der Bau begonnen und mit Hilfe einer 150 Mann starken Belegschaft in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit fertiggestellt. Sie bedeutet einen großen Gewinn für den Hafenverkehr, da sie ein bisher nur schwer zu erreichendes Gebiet leicht zugänglich macht. Mit ihren riesigen Ausmaßen wird sie, besonders in gehobenem Zustande, das Hafenbild weithin sichtbar beherrschen, sie wird vielleicht zum neuen Wahrzeichen Hamburgs werden. In aller Stille ist so ein neues Meisterwerk deutscher Brückenbaukunst fertig geworden, das auf dem Kontinent seinesgleichen nicht hat.

•

— Die in der Nähe der großen Boulevards gelegene Sammlung des bekannten **Pariser Münzensammlers Bonbey** wurde von **Einbrechern** heimgesucht, denen Hunderte zum Teil sehr wertvolle Goldmünzen in die Hände fielen. Es handelt sich ausnahmslos um seltene Stücke aus der Zeit Konstantin des Großen bis zum Ausgang der byzantinischen Epoche und aus der Zeit Philipps III. und IV. von Frankreich, die in Sammler- und Händlerkreisen gesucht sind und einen Liebhaberwert von etwa 500 000 Franken darstellen. Die Einbrecher sind äußerst geschickt vorgegangen. Seltsamerweise hatten sie es nur auf die Goldmünzen abgesehen, da viele andere wertvolle Kunstgegenstände unberührt geblieben sind. Da die ersten polizeilichen Ermittlungen die Abnahme von Fingerabdrücken ermöglichten, hofft man, der Täter bald habhaft zu werden, die, wie man glaubt, im Auftrage einiger sammelwütiger Personen gehandelt haben könnten.

•

— Als vor drei Wochen ein Auto mit einem einsamen älteren Herrn am Steuer durch das **Dörfchen St. Michael in Kent fuhr,** war auf der breiten Dorfstraße die Durchfahrt von spielenden Kindern gesperrt. „Könnt ihr keinen anderen Spielplatz finden, als die Dorfstraße?" fragt der Fahrer die Kinder, und sie antworteten, daß es **im Dorf keinen Spielplatz** gebe. Ehe das Auto das Dörfchen verläßt, hält es vor der Bürgermeisterei. Zehn Minuten später sind Auto und Fahrer verschwunden. Am nächsten Tag aber ziehen Arbeiter auf einer großen Wiese einen Zaun und schlagen ein Schild an: „Spielplatz für Kinder". Der Autofahrer hat vom Bürgermeister mit barem Geld zwei Hektar Land gekauft und es den Kindern zum Geschenk gemacht. Wer es ist, weiß noch heute kein Mensch.

•

— In einem **Privathospital unweit von Prag** ereignete sich ein **schwerer Zwischenfall,** dem eine Patientin zum Opfer fiel. Ein Arzt, Dr. Wimlatil, der die Operation teilweise auszuführen hatte, wurde plötzlich wahnsinnig und stach mit den Operationsmessern auf die in Narkose liegende Frau ein. Bei Beginn der Operation hatte alles sehr normal ausgesehen. Die Operation verlief denkbar günstig. Dr. Wimlatil bekam eben zwei andere Messer gereicht, als er plötzlich mit entsetzten Augen auf die in der Narkose liegende Frau schaute, einen Schrei ausstieß, dem Assistenten alle Messer aus der Hand riß und blindwütig darauf loshieb. Man konnte den plötzlich wahnsinnig gewordenen Arzt erst überwältigen und zurückweisen, als schon nicht wieder gutzumachender Schaden angerichtet worden war. Die Frau war innerlich verblutet, ehe man sich wieder um sie kümmern konnte. Der Arzt wurde in der Zwangsjacke in eine Irrenanstalt überführt. Bisher hat sich seine geistige Umnachtung noch nicht wieder geklärt.

Neue Spuren zum Fall Lindbergh



Der Entführer des Lindbergh-Babys, Bruno Hauptmann, ist bekanntlich Deutscher von Geburt. Seine Mutter lebt noch in Kamenz in Sachsen. Bei ihr hat jetzt mit Unterstützung der deutschen Behörden der amerikanische Detektiv Johnson (in der Haustür) Nachforschungen angestellt, die der Aufdeckung der Spuren des Verbrechens dienen sollen.

Neue Erfolge im Fernsehen

Weitere Versuche auf dem Brocken

Die zuerst im Juli durchgeführten Versuche der Fernsehabteilung des Reichspostzentralamtes auf dem Brocken sind dieser Tage wieder aufgenommen worden. Dabei ist es zum erstenmal in der Entwicklung des Fernsehens gelungen, über eine Entfernung von 200 Kilometer drahtlos fernzusehen. Die Sendung wird auf 7 Meter langen Kurzwellen vom Berliner Funkturm ausgestrahlt und auf dem 200 Kilometer Luftlinie entfernten Brocken in einem besonderen Fernsehversuchswagen, der eine 8 Meter hohe Antenne besitzt, empfangen. Man läßt in Berlin Filmbänder durch die Apparate der Sendestation des Reichszentralamtes laufen, die auf der Fernsehscheibe des Empfangsapparates im Innern des auf dem Brocken befindlichen Wagens in Erscheinung treten. Zwar sind die Bilder noch dem Versuchsstadium entsprechend unklar und oft verschwimmend, aber das Frequenzband kommt aus Berlin doch ohne Schwund an. Nach fachmännischer Ansicht ist dies ein bedeutender Erfolg. Freilich ist nunmehr die schwierige Frage der Verstärkung zu lösen, um einen einwandfreien drahtlosen Empfang auf weite Entfernungen zu erreichen.

Die früheren Berliner Fernsehversuche hatten nur immer einen Radius von etwa 30 Kilometer erfaßt. Bei der Aufstellung eines Fernsehsenders auf dem Brocken hofft man einen bedeutend größeren Umkreis erreichen zu können. Allerdings erfordert die Aufstellung von Empfangs- und Ausbreitungsstationen in Deutschland noch umfangreiche Versuche. Zunächst plant das Reichspostzentralamt, unter gewissen Voraussetzungen im Jahre 1936 auf dem Brocken eine feste Fernsehstation zu errichten. Bis dahin sollen auf anderen Bergzipfeln, in Thüringen, im Taunus, im Schwarzwald und auf der Zugspitze, die Versuche der Weitergabe von Berlin über den Brocken fortgesetzt werden. Zunächst wäre dazu die Feststellung der Reichweite der Weitergabe der Sendungen vom Brocken notwendig.



Mahatma Gandhi,

der große Vorkämpfer für Indiens nationale Freiheit, wird am 2. Oktober 65 Jahre alt. Obwohl unter seinen Landsleuten die Stimmen der Kritik an seinen Methoden und seinen Zielen nicht selten sind, ist er noch immer der weitverehrte Mann Indiens.

Copyright 1933 by August Scherl G. m. b. H., Berlin

Frau VON EIGENEN GNADEN?

ROMAN VON ADELE UDE

23

Nachdem die beiden auch durch das obere Stockwerk gegangen waren, kehrten sie noch einmal in die große Wohnstube zurück und setzten sich auf die Bank, die den Kachelofen umlief. Sie beratschlagten über die zukünftige Einrichtung.

Natürlich müsse sie sparsam zu Werke gehen! Beschwichtigte Margarete den allzu großen Eifer des Fräuleins Agathe. Sie könne zunächst nur eine bescheidene Summe an die Einrichtung wenden; vielleicht müsse sie sogar ein kleines Darlehen aufnehmen.

Aber gerade das fand Fräulein Agathe sehr interessant. Alles mit eigener Arbeit nach und nach anzuschaffen, niemand fragen zu müssen, niemand zu Dank verpflichtet zu sein — das machte ja gerade die Frau von heute aus.

Nun — eigentlich sei es nicht allzuviel, was sie bisher selber verdient habe! lächelte Margarete etwas nüchtern. Auch dieses Haus übernehme sie gewissermaßen als Erbe. Die Basis biete vielleicht doch mehr oder minder stets die Vergangenheit. Ja, selbst das eigene Können sei schließlich eine Mitgift der Vorfahren. Diese Erkenntnis habe sich ihr gerade in den letzten Tagen aufgedrängt. Es blieb eigentlich erstaunlich wenig übrig, wenn man nur das eigene Verdienst gelten lassen wollte. Sie lächelte dabei, und es klang fast so, als ob sie Agathe Holles Begeisterung absichtlich dämpfen wollte.

Und in der Tat war ihre erste Freude an der Gesellschaft des jungen Mädchens bereits wieder erloschen, und sie merkte es selber, wie sie fast ungeduldig ihr Alleinsein zurückwünschte. Ja, sie hatte wohl kein Talent mehr zu einer Frauenfreundschaft? Das war einmal; Gabriele würde ihre letzte Freundin geblieben sein. Was einmal so enttäuscht hatte, das konnte nur noch wehmütig gemieden und nicht mehr ganz genommen werden.

„Mir scheint doch, Fräulein Dr. Derneggen," sagte Fräulein Agathe ernsthaft, und es klang bei ihrem noch immer kindlichen Gesichte fast ein wenig altklug, „mir scheint wirklich, Sie wissen Ihre Freiheit gar nicht mehr zu schätzen?"

„Aber das ist doch immer so!" lächelte Margarete, trotz Fräulein Agathes Ernst. „Besitz wird immer alltäglich. Ich habe meine Freiheit und meinen Beruf. Gut! Leidenschaft braucht man nur zur Erreichung eines Zieles. Was Ihnen vorschwebt, ist doch längst überholt; es sind die Gefühle unserer Mütter, die sich noch jeden Schritt in die Freiheit langsam erkämpfen mußten und ihn entsprechend feierten. Wir haben ja nun alles erreicht; wir brauchen keine großen Worte mehr darüber zu verlieren."

Es war ganz zweifellos, daß Fräulein Agathe enttäuscht war und sich um alle Begeisterung betrogen sah. Sie erinnerte sich plötzlich wieder an ihre Einkäufe.

Auch Margarete erhob sich, schloß alles ab und begleitete Fräulein Agathe in die Stadt hinunter, nachdem sie ihr versprochen hatte, in den nächsten Tagen einen Besuch im Hause Holle zu machen.

Am späten Nachmittag aber ging sie noch einmal allein den Weg zum Forsthaus. Denn es war ihr, als sei sie noch gar nicht richtig dort gewesen. Die innere Verbindung war noch nicht hergestellt; sie würde doch erst ganz allein dort eintreten müssen, um sich an das zukünftige Heim zu gewöhnen.

Als Margarete den Weg zum Wald hinaufstieg, begann es, ganz leicht zu schneien. Am Himmel hingen schwere graue Wolken, die von feuchtenden Nässen geschwollen waren. Der sinkende Abend verglühte einsam hinter dem Föhrenwald, der die Stadt gegen Westen schloß. Von dorther drohte es noch winterlich; noch war der Frühling nicht der Herr.

Margarete setzte sich für eine Weile still auf die Ofenbank und ging dann noch einmal von einem Raum in den andern. Auch vor der kleinen Stube machte sie jetzt nicht halt, von der sie wußte, daß dort das Jagdgewehr und der vergilbte Hut ihres Vaters hingen. Ja, sie strich langsam über den kalten Kachelofen, und sie neigte sich hinab zu dem kleinen runden Rahmen, dessen Bildnis fast ganz verblaßt war. Sie konnte das Gesicht des Kindes darauf nicht mehr erkennen; aber in Margarete, die ja wußte, daß sie selber dieses Kind darstellte, löste allein schon die steife Haltung des Figürchens eine Reihe nie empfundener Vorstellungen aus. Wie lange mochten die Stimme und die Hände der Mutter mitgeholfen haben, bis endlich das unbeholfene Kind so gestanden hatte, wie es dem Photographen recht gewesen! Die Falten des Kleides schienen sorgfältig gelegt, und in die Hände war ein Spielzeug gegeben, dem man es ansah, daß es dem Kinde nicht gehörte, sondern ihm nur für die Aufnahme anvertraut war. Und dann das goldene Rähmchen! Wer mochte es wohl schon gefunden haben?

In einem seltsamen, wenn auch nicht fernliegenden Zusammenhang mußte Margarete plötzlich an die kleine Ulrike Derneggen denken. Es kam vielleicht daher, weil die Berührung der eigenen Kindheit ihr Mitgefühl für die einsame Jugend jenes Kindes besonders empfänglich machte. Der kleinen Ulrike ging es gewiß nicht schlecht unter der Fürsorge ihres Großvaters und des blinden Hausgeistes; ja, sie mochte sogar zu einem kleinen Tyrannen verwöhnt werden. Aber in der rauhen und ernsten Umgebung mußte sie doch ein einsames Kind werden; das konnte nicht anders sein.

Wenn ich sie zu mir nähme? dachte Margarete plötzlich, als sie da vor dem verblichenen Bild der eigenen verschütteten Kindheit stand. Wenn ich ihr gäbe, was ich selber nicht hatte, aber was ich doch einmal erleben — wenn auch nur miterleben — möchte? Wenn ich ihr ein frohes Jungsein gäbe mit viel Wärme und Liebe, in einer stillen, schönen Häuslichkeit?

Es ist Selbstsucht von mir! beschwichtigte sie das aufsteigende starke Gefühl. Ich fühle: Ich will nicht ganz einsam hier sein . . . Aber was schadet das? Das Kind soll mich auch lieben — gewiß! Ich werde ihm ein eigenes Stübchen einrichten mit schönen lustigen Spielsachen; aber es soll sich noch lieber in mein Zimmer stehlen und bei mir sitzen und mit seinen Puppen spielen!

Und Margarete Derneggen ging plötzlich lebhaft in der großen Stube auf und nieder. Sie lächelte, ohne es zu wissen. Ja, dies — ja, so soll es werden! dachte sie immer wieder, unter neuen Bildern und Einfällen. Und damit ging sie endlich wieder in das Wohnzimmer zurück.

Sie trat zum Fenster. Da schimmerten die ersten Lichter des Abends von der Stadt zu ihr herauf. So würde es nun immer sein — jeden Abend. Dieser Anblick würde eine Selbstverständlichkeit in ihrem Leben werden.

Aber da, wie sie hinausträumte in das dämmernde Land, das ihre Zukunft barg, kam plötzlich eine Gestalt den Weg herauf. Das Schneien war in ein leichtes Gestöber übergegangen, das ein scharfer Wind talwärts trieb. Die schreitende Gestalt hielt den Kopf gesenkt, wie im Widerstand gegen das wilde Gestiebe, kam langsam näher und war ein Mann; und als er am Haus vorüberschritt, erkannte Margarete Ulrich von Plagge. Aber er wandte den Kopf nicht zur Seite, als vermute er niemand im Forsthaus. Er ging langsam und lautlos vorüber. Und auch Margarete rührte sich nicht . . .

Als sie nach einer Weile das Haus wieder verließ, um in die Stadt zurückzukehren, fand sie keine Fußspur im Schnee. Es war nicht zu erwarten bei dem anhaltenden Finckenfall und dem alles verwehenden Ostwind. Aber es berührte sie dennoch seltsam. Das Ganze begann noch unwirklicher zu werden — so, als sei es nur ein Spiel ihrer Vorstellung gewesen . . .

Aber bereits in den nächsten Tagen begegnete sie Ulrich von Plagge. Es war im Hause Holle bei einer Abendgesellschaft. Diese Bezeichnung wenigstens hatte Fräulein Agathe der Veranstaltung gegeben, als sie Margarete die Einladung ihrer Eltern überbrachte.

Es war durchaus nicht zu Margaretes Freude. Sie hatte jetzt so viel zu denken und vorzubereiten, daß sie eigentlich jede Ablenkung als störend empfand. Aber Fräulein Agathe wußte recht geschickt zu bemerken, wie wertvoll es für eine Aerztin wäre, eine Reihe maßgebender Leute kennenzulernen. Gerade daran hätten die Eltern gedacht bei dieser Einladung. Und diese Absicht war ebenso freundlich wie einleuchtend, so daß Margarete schließlich darauf eingegangen war.

Im Hause Holle traf sie an jenem Abend eine Gesellschaft an, die sich offenbar ungewöhnlich ernst nahm. Eine zeitfremde Steifheit beherrschte das Ganze, was Margarete zunächst damit zusammenbrachte, daß fast sämtliche Gäste in vorgeschrittenen Jahren standen. Allmählich aber zeigte sich, daß die würdevollen Reden eine krampfhafte Stütze für die außerordentlich schwachen Gedanken waren, die ohne eine gewichtige Haltung mürbe in sich zusammengefallen wären.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM



Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Karlsruhe zog um . . .

1500 Wohnungsumzüge in der Landeshauptstadt

* **Karlsruhe**, 2. Okt. Der letzte Umzugstermin des Jahres brachte in der Landeshauptstadt etwa 1500 Wohnungs- und Geschäftsumzüge, darunter allein etwa 700 Großumzüge, die von den Möbeltransportfirmen zu erledigen waren. Bei diesen hatte sich in den letzten Tagen drängende Nachfrage nach Transportgefährten eingestellt, so daß zahlreiche Möbeltransporteure, Packer und Träger eingestellt werden konnten. Besonders zahlreich waren diesmal die Umzüge nach auswärts, was auf die erhöhte Zahl der Beamtenversetzungen zurückzuführen sein dürfte. Stärkere Nachfrage zeigte sich erstmals zu dem Oktobertermin für größere Wohnungen, wobei Vier-, Fünf- und Sechs-Zimmerwohnungen erheblich begehrt sind. Mehrere stattliche Organisationen nahmen zum Quartalstermin einen Umzug vor, u. a. zogen die Karlsruher und Mannheimer Abteilungen des Reichsbahnbeamtenbundes gemeinsam in das ehemalige Gebäude des Katholischen Oberstiftungsrates ein.

Ein Fahrkartenbetrüger wird verhaftet

* **Freiburg**, 1. Okt. Ein im hiesigen Hauptbahnhof tätiger Angestellter wurde wegen Betrügereien mit Fahrkarten verhaftet. Mit den ihm zustehenden Freifahrtscheinen fuhr er verschiedentlich nach Heidelberg und zurück. In Heidelberg ließ er sich mehrere Male von widerrechtlich in seinen Besitz gekommenen Schnellzugsfahrkarten der Strecke Berlin—Freiburg den Fahrpreis für die angeblich nicht angefahrene Strecke Heidelberg—Freiburg zurückvergüten. Den Empfang des Geldes quittierte er mit falschem Namen.

---

* **Karlsruhe**, 2. Okt. In Karlsruhe starb an den Folgen einer jahrelangen Krankheit der Leiter des Gauorganisationsamtes, Erwin Schwörer. Mit ihm, dem erst 28 Jährigen verliert der Gau Baden einen seiner alten Kämpfer und treuen Kameraden, der nicht nur in der Gauleitung, sondern auch im ganzen Lande draußen sich allgemeiner Hochachtung und Beliebtheit erfreute. Sein Name ist mit der Geschichte der NSDAP eng verknüpft. Seit 1924 war er aktiv als SA-Mann in der Bewegung tätig. Gauleiter Robert Wagner berief ihn zum Leiter der Gaukassenverwaltung. Dieses Amt führte er bis Oktober 1933 mit großer Gewissenhaftigkeit und Umsicht durch, bis ihn sein leidender Zustand zwang, es niederzulegen. Er übernahm dann die Leitung des Gauorganisationsamtes, der er im vorbildlicher Weise vorstand.

* **Schwetzingen**, 1. Okt. Auf der Schwetzinger Landstraße beim Rheinauer Bahnübergang stieß abends der 40 Jahre alte Adam Berlinghof aus Plankstadt auf seinem Fahrrad mit einem Personenkraftwagen zusammen. B. erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß Lebensgefahr besteht.

* **Heidelberg**, 2. Okt. Am Sonntag brach in einer unbewohnten Mansarde in der Hauptstraße 186, ein Brand aus, der rasch um sich griff und die Feuerwehr längere Zeit beschäftigte. Die Einrichtung der als Schlafzimmer mitbenutzten Mansarde ist völlig vernichtet. Der 18jährige Sohn, der sonst im Zimmer schlief, war wegen Erkrankung im unteren Stockwerk untergebracht. Der Schaden beläuft sich auf einige tausend Mark.

* **Neckarburken**, 2. Okt. Sonntag nacht gegen 12 Uhr brach in der Scheune der Witwe Schuhmacher Feuer aus, dem die Scheune vollständig zum Opfer fiel. Der Feuerwehr gelang es, durch tatkräftiges Eingreifen ein Uebergreifen des Brandes auf das Wohnhaus zu verhindern. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Man vermutet Brandstiftung.

* **Bruchsal**, 1. Okt. Ihren Verletzungen erlegen ist die letzter Tage auf der Landstraße nach Ubstadt durch einen Kraftradfahrer verunglückte, 24 Jahre alte Kraftradfahrerin Wacherer aus Zimmerhof.

* **Pforzheim**, 1. Okt. Am unteren Wartberg beim neuen Schlachthof fanden Leute auf ihrem Acker zwischen Krautköpfen einen 74jährigen Mann, der bis auf Hemd ausgezogen war, schlafend auf. Der Greis, der an einer Krankheit leidet, ist nachts von seiner Wohnung in der Holzgartenstraße weggegangen. Die kalte Nacht hatte ihm sehr geschadet, er war halb erfroren. Auf Veranlassung der Polizei wurde der Mann nach dem städt. Krankenhaus gebracht.

Bad Dürkheims Neugestaltung

* **Bad Dürkheim**, 1. Okt. Im Zuge der weiteren Ausgestaltung des Bades, die nunmehr durch den Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten in Fluß gekommen ist, sind u. a. folgende Bauten vorgesehen: Errichtung eines modernen Kurbrunnentempels für die Maxquelle und den Ludwigsbrunnen, ferner ein Traubenkurtempel und Milchkiosk. — Für das von Ausflüglern gern besuchte Ilbenachtal ist an Stelle der jetzigen Wirtschaftsräume ein Waldhotel vorgesehen. Nachdem die finanzielle Frage gelöst ist, wird mit dem Neubau in absehbarer Zeit begonnen. Mit der Eröffnung des Betriebes kann schon mit Beginn der nächstjährigen Saison gerechnet werden.

---

nl. **Oggersheim**, 1. Okt. Die Polizei teilt mit, daß hier in letzter Zeit schon wiederholt Falschgeld in den öffentlichen Zahlungsverkehr kommt. Es handelt sich um gefälschte 50-Pfg.-Stücke, die neuerdings auch bei der Stadtkasse in Zahlung gegeben wurden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Annahme und Weiterverbreitung von Falschgeld verboten und strafbar ist.

Personenzug zermalmt Kraftwagen

Schweres Unglück bei Neustadt: ein Toter, ein Schwerverletzter

* Neustadt a. d. H., 2. Okt. Am Bahnübergang an der Landstraße Neustadt—Mußbach ereignete sich am Montag abend ein schweres Kraftwagenunglück.

Ein Personenkraftwagen durchbrach, von Mußbach kommend, die geschlossene Bahnschranke und kam auf dem Gleis zum Stehen. In diesem Augenblick nahte auch schon der um 7.48 Uhr fällige Personenzug aus Neustadt heran, erfaßte den Wagen und schleifte ihn etwa 50 Meter weit mit. Die Insassen des Kraftwagens, der etwa 50 Jahre alte Jakob Herrmann und der 45 Jahre alte Gustav Peter, beide aus Neustadt a. d. H., wurden aus dem Wagen geschleudert und blieben schwerverletzt liegen. In bewußtlosem Zustand wurden sie in das Krankenhaus „Hetzelstift" eingeliefert, wo Herrmann inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist. Peter hat schwere Kopfverletzungen davongetragen.

Ein Berg in die Luft gesprengt

Riesige Gesteinssprengung bei Forst

ma. **Forst**, 2. Oktober.

Die Pfalz-Saarbrücker Hartsteinwerke in Forst hatten jetzt zu einem großen Kreis interessierter Fachleute Einladung für eine Kammersprengung ergehen lassen. Dieser war in großem Umfange Folge geleistet worden. Durch weites Rebgelände führte der Weg in den Pfälzer Wald zu den Werkanlagen der Pfalz-Saarbrücker Hartstein-Industrie, die am Ende eines weiten Tales, umgeben von Geröllhalden, liegen. Im Hintergrunde erhebt sich eine 48,70 Meter hohe Bergwand, die es zu sprengen galt, damit für die Weiterfabrikation Material gewonnen wird. Zu diesem Zweck war der Berg am Fuße durch einen 16 Meter langen Stollen angebohrt worden, von dessen Endpunkt Quergänge nach links mit 13 Metern und nach rechts mit 16 Metern abzweigten. Auf dieser 29 Meter breiten Front im Berg selbst waren drei Sprengkammern eingelassen, die zu fast gleichen Teilen mit insgesamt 3500 Kilogramm Dinorit geladen waren. Eine Sprengstoffmenge, die genügte, um eine Stadt wie Neustadt zu zerstören. Die Stollengänge waren so groß, daß mit Feldbahnwagen bequem ein- und ausgefahren werden konnte. Die Errichtung der Stollen bis zur Ladung mit dem gefährlichen Explosivstoff nahm 45 Arbeitstage in Anspruch. Nachdem die Sprengkammern vermauert waren, wurde zur Sprengung geschritten. Im weiten Umkreis war abgesperrt worden. Trompetensignale ertönten, bis endlich das Sprengzeichen gegeben wurde. Ein elektrischer Funke entzündete die Ladung und wenige Minuten nach 4 Uhr erdröhnte der Boden und mit dumpfem Knall wurde der Berg auseinandergedrückt, begleitet von einer haushohen Staubwolke. Dann prasselten die Basaltblöcke nieder, der Humusboden rutschte nach und das ganze Erdreich an der Sprengstelle war in lebendigem Aufruhr. Am Sprengort selbst konnte man sich erst ein richtiges Bild über die gewaltigen Ausmaße machen, denn nach fachmännischer Berechnung wurden gegen 40 000 Kubikmeter wertvolles Basalt-Schottermaterial gewonnen.

25 Jahre „Badische Heimat"

Landeshauptversammlung und Jubiläumsfeier in Mosbach

ol. **Mosbach**, 2. Oktober.

Der Landesverein „Badische Heimat", der die Pflege des badischen und damit deutschen Volkstums auf sein Banner geschrieben hat, hielt in Mosbach seine Landeshauptversammlung und die Feier seines 25jährigen Bestehens ab. Eine stattliche Anzahl Heimatfreunde kam am Samstagabend schon im Hotel „Zur Krone" zusammen. Die Begrüßungsworte sprach Landrat Rothmund-Mosbach, der die Arbeit und das Schaffen der „Badischen Heimat" innerhalb der 25 Jahre gebührend hervorhob. Weiter sprachen Bürgermeister Dr. Lang-Mosbach, Landeskommissär Paul Schwörer-Freiburg, Hofrat Dr. Schick als Präsident der Vereine badischer Landsmannschaften der ganzen Welt und Pfarrer Fluhr.

Am Sonntag eine der Mitgliederversammlung der „Badischen Heimat" im großen Saal des Bahnhofhotels die Sitzung des Landesausschusses im Bürgersaal des Rathauses voraus, nachdem die Erntedankfeier zuvor mit einem würdigen Verlauf ihren Abschluß gefunden hatte.

Die Vollversammlung war aus allen Teilen des Landes gut besucht.

Sie wurde durch den Landesvorsitzenden, Landeskommissär Schwörer-Freiburg, eröffnet und herzlich begrüßt. Zahlreiche Telegramme waren namentlich aus dem Auslande eingetroffen, die die Verbundenheit der Absender mit der badischen Heimat zum Ausdruck brachten. Außer dem Kultus- und Justizminister Dr. Wacker konnte der Vorsitzende auch noch einen Vertreter des Ministers des Innern begrüßen.

Bürgermeister Dr. Lang sprach in seiner Begrüßung davon, daß nicht nur der deutsche Bauer, sondern auch die „Badische Heimat" Erntedankfest halten könne, denn der Verein habe in den 25 Jahren seines Bestehens reiche Arbeit zur

Förderung des deutschen Volkstums

geleistet und so die Bestrebungen des neuen Reichs tatkräftig vorbereitet und unterstützt. Besondere Freude erregte es in der Versammlung, als der Sprecher dem badischen Minister ein Säckchen Grünkern und ein Körbchen Hinterländer Aepfel durch zarte Hände als Ehrengabe überreichen ließ, wofür der Gast freundlich dankte.

Dann sprach

Minister Dr. Wacker

über das deutsche Bauertum und Volkstum. Volkstum und Bauerntum gehören zusammen, sagte der Redner. Auf dem Rücken des Bauern sind alle wirtschaftlichen, sozialen und konfessionellen Kämpfe ausgetragen worden. Das sei heute anders. Die „Badische Heimat" habe mit ihren Bestrebungen für das Volk gelebt und dafür werde der Nationalsozialismus stets dankbar sein.

Ministerialrat Universitätsprofessor Dr. Eugen Hehrle sprach über die Volkskunde im neuen Staat, die im neuen Reich ein besseres Ansehen genieße als ehedem, wo sie nur als Liebhaberei aufgefaßt wurde. Die Staatsführung habe als angewandte Staatskunde zu gelten. Nur wer das Volk kenne, könne es führen. In dieser Hinsicht könne man sagen, daß der Nationalsozialismus das Vaterland unserer Sehnsucht und unserer Liebe gebracht habe.

Der Geschäftsbericht wurde durch Landeskommissär Schwörer erstattet. Des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurde in feierlicher Weise gedacht. Ort der nächsten Landesversammlung ist Offenburg. Landeskommissär Schwörer wurde durch den Kultusminister erneut in seinem Amt bestätigt. Dann folgte die Ehrung verdienter Mitglieder.

Nachmittags wurde die Stadt besichtigt, wobei Oberbaurat Dr. Schmieder die Führung übernommen hatte. Der Heimatabend der Mosbacher Ortsgruppe der „Badischen Heimat" im Bahnhofshotel vereinigte nochmals viele Heimatfreunde zu unterhaltendem und geselligem Tun.

* **Neustadt a. d. H.**, 2. Okt. Gauwirtschaftsberater Wöling teilt mit: Vereinzelt wird versucht, die durch die starke Nachfrage nach Fässern entstandene Lage auszunutzen und ungerechtfertigt hohe Preise für Fässer zu verlangen. Ich mache darauf aufmerksam, daß alle derartigen Versuche einer Preistreiberei verboten sind.

---

* **Kaiserslautern**, 1. Okt. In Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung eines Kriegerehrenmals hat die Stadtverwaltung die Frage eines Ehrenmals für die gefallenen Söhne unserer Stadt einer sehr glücklichen Lösung zugeführt. Der alte Friedhof mit seinem prachtvollen Baumbestand ist als Ehrenhain auserlesen, während die alte Friedhofskapelle als Ehrenmal ausgebaut werden soll. Der Denkmalsausschuß und die hinter ihm stehenden vaterländischen Vereine begrüßen aufrichtig freudig den echt nationalsozialistischen Geist entsprungenen Plan zur Ehrung der gefallenen Kameraden. Mit den Arbeiten soll in Bälde begonnen werden.

Es ging lustig zu beim Wieslocher Winzerfest

Ungeheuerer Andrang aus Nah und Fern — Mannheim vorne!

l. Wiesloch, 2. Okt.

Die Wieslocher haben mit ihrer Neubelebung des Winzerfestes zweifellos einen guten Griff getan, denn der Erfolg des Festes übertrieg bei weitem alle Erwartungen und zeigte, daß ein Bedürfnis nach einer solchen volkstümlichen Veranstaltung vorhanden war. Nicht nur die Wieslocher selbst beteiligten sich restlos an dem Fest, sondern auch aus der Nachbarschaft kam ein ungeheurer Zuzug, der noch dadurch verstärkt wurde, daß auch viele Fremde in Wiesloch Einkehr hielten. Die Parkplätze waren mit Kraftwagen voll belegt und bei einem Blick über die Kennzeichen konnte man feststellen, daß die Gäste fast ausschließlich aus Nordbaden stammten, daß Mannheim einen großen Teil der Besucher stellte, und daß man sogar von der nördlichen Bergstraße aus dem Hessischen zum Wieslocher Winzerfest gekommen war.

Den Auftakt des Festes bildete am Samstag ein Winzerzug, der sich unter Vorantritt der Bauernkapelle Annweiler durch verschiedene Straßen bewegte. Angeführt wurde der Zug durch ein Wieslocher Original, den ältesten Weinbauern der Stadt. Mehrere Wagen veranschaulichten in teilweise recht origineller Aufmachung den Weinherbst. Es war wirklich ein herrlicher Anblick, als an dem sonnenüberstrahlten Frühherbstnachmittag die voll Traubenlaub und Trauben geschmückten Wagen vorüberrollten. Dazwischen zogen Winzer und Winzerinnen in ihrer Tracht und mit ihren Winzergeräten. Als der Winzerzug auf der Bleiche angekommen war, entwickelte sich bald ein frohes Leben und Treiben, das von Stunde zu Stunde immer mehr anschwoll. Im Zelt hatte sich eine bayerische Trachtengruppe niedergelassen, die durch mancherlei bayerische Vorführungen wesentlich zur Hebung der Stimmung beitrug. Die allgemeine Fröhlichkeit hat nach zuverlässigen Aussagen sehr lange gedauert haben, zumal man bei dieser Gelegenheit fleißig das Tanzbein schwingen konnte.

Der Sonntag wurde mit einem Frühkonzert eingeleitet, das schon eine Menge Festgäste anzulocken vermochte. Es wickte sich glücklich aus, daß das Winzerfest zufällig gemeinsam mit dem Erntedankfest gefeiert werden konnte und der an sich schon recht beachtliche Zug der Erntewagen eine Bereicherung durch die Winzerwagen, die am Samstag schon ihren eigenen Festzug hinter sich hatten, erfahren durfte. Der Aufmarsch, der unter Beteiligung verschiedener Organisationen erfolgte, hinterließ einen starken Eindruck.

Auf dem Festplatz hörte man die Rede des Führers, nach deren Abschluß erst die allgemeine Fröhlichkeit und der Winzerfestrummel seinen Anfang nahm. Die Stimmung erreichte bald Siedegrade, wozu nicht unwesentlich der Wieslocher Wein beitrug, der trefflich mundete. Die Wieslocher zeigten sich selbstverständlich sehr erfreut über den Erfolg des Winzerfestes und versprechen es, im nächsten Jahre in noch größerem Rahmen aufziehen zu wollen.

Aus der Pfalz

3000 Saararbeiter fahren in die Pfalz

* **Kaiserslautern**, 1. Okt. Echten Kameradschaftsgeist hat soeben der saarländische DTAC durch einen dankenswerten Entschluß bewiesen: Etwa 3000 Saararbeiter, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit oder Konfession, sollen am 13. und 14. Oktober mit 600 bis 1000 Autos kostenlos eine Fahrt in die schöne Pfalz unternehmen. Es ist selbstverständlich, daß die pfälzische Bevölkerung alles aufbieten wird, den Arbeitskameraden von der Saar einen ganz besonders herzlichen Empfang zu bereiten. Als Ziel des ersten Tages ist Kaiserslautern vorgesehen, wo nach der Verpflegung der Gäste ein Kameradschaftsabend stattfindet. Zur Uebernachtung werden Massen- und Privatquartiere bereitgestellt. Das genaue Programm der Fahrt und der damit verbundenen Veranstaltungen wird erst im Laufe dieser Woche festgelegt werden.

Acht Messerstiche!

* **Maikammer**, 2. Oktober. Nach einem Streit in einer Wirtschaft versetzte der hier wohnende Andreas Dehn dem Dienstknecht Jakob Meergenthaler, nachdem er ihn bis zu seiner Wohnung verfolgt hatte, acht (!) Messerstiche und floh hierauf. Der Ueberfallene wurde sofort zu einem Arzt und dann ins Krankenhaus Edenkoben gebracht. Die Verletzungen am Kopf, Arm und an den Beinen sowie die beiden Bruststiche sind sehr ernster Natur. Es muß daher als Wunder angesehen werden, daß keine Lebensgefahr besteht. Noch in der gleichen Nacht wurde der Rowdy, der wegen ähnlicher Fälle schon wiederholt vorbestraft ist, verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

---

zl. **Ludwigshafen**, 2. Okt. Die Gaststätten-Angestellten hielten in der Reichsbetriebsgemeinschaft 17 „Handel" im „Pfälzer Hof" eine Versammlung ab. Gaufachgruppenwalter Johannes-Neustadt eröffnete die Versammlung. Er sprach über Berufsfragen im Gaststättengewerbe. Unter anderem wies der Gaufachgruppenwalter auf die große „Kochkunst-Ausstellung" in Frankfurt a. M. vom 6.—17. Oktober hin. — In den Abendstunden verübte ein verheirateter Mann in der Mundachstraße vor seiner Wohnung durch Schreien und Schimpfen einen bedeutenden Lärm, daß sich eine größere Anzahl Menschen ansammelte. In einem Anfall von Raserei verfolgte der Rabiate mit dem offenen Messer seine Frau und seine Schwiegermutter. Die beiden Frauen konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Täter wurde von der Polizei in Verwahrung genommen.

---

vd. **Zweibrücken**, 29. Sept. Nach der Verordnung vom 7. August wurden in der Pfalz nun insgesamt 25 617 Personen bzw. Verurteilte amnestiert. Hiervon sind es 16 328 rechtskräftig Verurteilte und 9289 Personen, gegen die Strafverfahren anhängig waren. 141 Fälle waren politischer Natur und 63 rechtskräftig. In die Strafgrenze bis zu 6 Monat oder 1000 Mk. fielen 992 Fälle, 818 zu drei Monat oder 500 Mk. 15 208 Fälle. In die gleichen Strafgrenzen fielen 818 und 6948 anhängige Fälle.

---

vd. **Oggersheim**, 28. Sept. In der Nacht zum Donnerstag starb nach kurzer Krankheit im Alter von über 80 Jahren der ehemalige Stadtrat Jakob Kremer. Er hat nun mit dem Tod als langjähriger Werkangehöriger der BASF. Farben ein arbeitsreiches Leben abgeschlossen. Die Gemeinde verliert mit ihm einen treuen Vorkämpfer für die Bewegung. Von der Partei war er als Stadtrat in das Gemeindeparlament berufen worden. Der Verstorbene schied jedoch später wieder aus dem Stadtrate aus.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Olympia 1936 in Berlin

Die Olympische Hymne erwählt

Die Spiele jeder Olympiade werden mit einem genau festgelegten, sehr feierlichen Zeremoniell eröffnet. Nachdem das Staatsoberhaupt vor den aufmarschierten Teilnehmern die Eröffnung verkündet hat, setzt ein Trompetensignal ein und Salutschüsse werden gelöst; das olympische Feuer wird entzündet, die Flagge mit den fünf Ringen gezeigt und Brieftauben fliegen auf. Alsdann setzen Chöre mit einer Kantate ein.

Bei den Spielen von Los Angeles 1932 ist als Kantate die von Bradley-Keeler verfaßte „Olympische Hymne" gesungen worden. Dem Internationalen Olympischen Komitee lag bei seiner Sitzung in Wien im Juni 1933 eine Anregung vor, dieses Weihelied als offizielle olympische Hymne für alle Zeiten anzunehmen. Demgegenüber beantragte damals der Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympiade, Dr. Lewald, Deutschland mit Rücksicht auf seine große musikalische Ueberlieferung auf jeden Fall die Aufführung einer eigenen Hymne zu gestatten. Seinem Antrag wurde mit der Maßgabe stattgegeben, daß bei der Feier der Berliner Olympiade 1936 neben der neu zu schaffenden auch die Hymne des Amerikaners Bradley-Keeler aufgeführt werden solle.

Nachdem sich Richard Strauß bereit erklärt hatte, das Weihelied zu vertonen, schrieb das Organisationskomitee zur Gewinnung eines geeigneten Textes zunächst einen beschränkten Wettbewerb und später, als dieser kein befriedigendes Ergebnis hatte, einen allgemeinen Wettbewerb mit einem Preis von 1000 Mk. aus. Daraufhin sind über 8000 Gedichte eingegangen. Sie zu sichten war die mühevolle Aufgabe des Dichters Dr. Börries Freiherrn von Münchhausen. Er und der Präsident des Organisationskomitees haben in ihrer Eigenschaft als Preisrichter schließlich als schönstes und zugleich geeignetstes das hierunter abgedruckte Gedicht auserwählt, mit dessen Vertonung sich auch Richard Strauß bereits einverstanden erklärt hat. Bei der Oeffnung der Umschläge am 20. September d. J. wurde als Verfasser des Liedes und damit als Preisträger Herr Robert Ludahn aus Berlin festgestellt. Die Hymne lautet:

Olympia!

Völker! seid des Volkes Gäste,
Kommt durchs offene Tor herein!
Ehre sei dem Völkerfehde!
Friede soll der Kampfspruch sein.
Junge Kraft will Mut beweisen,
Heißes Spiel Olympia!
Deinen Glanz in Taten preisen,
Reines Ziel: Olympia.

Vieler Länder Stolz und Blüte
Kam zum Kampfesfest herbei:
Alles Feuer, das da glühte,
Schlägt zusammen hoch und frei.
Kraft und Geist naht sich mit Fragen
Opfernang Olympia!
Wer darf deinen Vorbeer tragen,
Ruhmesklang: Olympia?

Wie nun alle Herzen schlagen
In erhobenem Verein,
Soll in Taten und in Sagen
Rechtsgewalt das Höchste sein.
Fremdvolk sollen Meister siegen,
Siegesfest Olympia!
Freude sei noch im Erliegen,
Friedensfest: Olympia.

Unter den übrigen Arbeiten befinden sich einige, die dem preisgekrönten Gedicht an Schönheit und Schwung fast gleichkommen. Eine kleine Auswahl der besten Gedichte soll demnächst in einem besonderen Bändchen veröffentlicht werden. Das Olympische Organisations-Komitee hat durch seinen Pressedienst das preisgekrönte Gedicht den nationalen Olympischen Komitees mitgeteilt in der Zuversicht, von Freunden der olympischen Sache vertonungstreue Uebertragungen in die verschiedenen Sprachen zu erhalten. Es hat sich dabei vorbehalten, die schönsten Uebertragungen durch Preise auszuzeichnen.

Der Fackel-Staffellauf Olympia—Berlin 1936

Anläßlich der Olympischen Spiele 1936 in Berlin ist bekanntlich ein Fackel-Staffellauf von dem griechischen Ort Olympia nach Berlin geplant. Die Vorbereitungen, um diese riesige Veranstaltung in die Tat umzusetzen, sind in vollem Gange. Die Streckenführung ist wie folgt geplant:

Griechenland: Olympia—Athen—Saloniki	1041 Km.
Bulgarien: Sofia—Karlbrod	328 Km.
Jugoslawien: Nis—Belgrad—Novisad	581 Km.
Ungarn: Szegedin—Budapest—Dreßpar	481 Km.
Oesterreich: Karlsburg—Wien—Schremß	206 Km.
Tschechoslowakei: Tabor—Prag—Tepitz	200 Km.
Deutschland: Dresden—Liebenwerda—Berlin	252 Km.
	3089 Km.

Durchschnittlich soll jeder Läufer 1000 Meter zurücklegen. Es bleibt den einzelnen Ländern natürlich unbenommen, in bevölkerungsschwächeren Gegenden längere Teilstrecken einzusetzen, diese dürfen jedoch nicht eine Laufzeit von 15 Minuten überschreiten, da die Fackeln, die vom Deutschen Organisationskomitee gestellt werden, nicht länger brennen. Jeder Läufer wird mit einer Fackel ausgerüstet; beim Wechsel wird zugleich eine zweite Fackel entzündet, die am Ort des Wechsels von einem Feuermann in Brand gehalten wird, bis die Uebernahme des Feuers beim nächsten Wechsel erfolgt ist. Die Zeitdauer des Laufes ist mit der nötigen Reservezeit so berechnet worden, daß der Endläufer am Sonntag, dem 1. August 1936, 4 Uhr nachmittags auf die Minute im Berliner Stadion einläuft. Im allgemeinen wird für je 1000 Meter unter Berücksichtigung von Bergstrecken und anderen Schwierigkeiten ein Durchschnittstempo von 5 Minuten je Kilometer angesetzt. Das ergibt für die fast 3000 Kilometer eine Laufzeit von nicht ganz 12 Tagen. Die erste Fackel würde demnach in der Mitte der Nacht vom 20. zum 21. Juli 1936 (voraussichtlich im Rahmen eines besonderen Weiheaktes) an einem Feueraltar zu Olympia entzündet werden. Nach dem Beschluß des Internationalen Olympischen Komitees soll auch ein Oelzweig von Olympia nach Berlin gebracht werden, was in einem besonders dazu hergerichteten Köcher geschieht, der über dem Rücken getragen und von Mann zu Mann weitergegeben wird.

Auf deutschem Boden beginnt die Staffel am Freitag, 31. Juli, 2.30 Uhr nachmittags, und zwar in dem Grenzort Hellendorf. Von da aus geht's über Pirna, Dresden, Meißen, Großenhain, Elsterwerda, Liebenwerda, Herzberg, Jüterbog, Luckenwalde, Treuen und Berlin zum Stadion, das am 1. August, 16 Uhr, erreicht wird. In Dresden und im Berliner Lustgarten sind besondere Ariertunden vorgesehen.

37 Nationen haben zugesagt

Bisher haben bereits 37 Länder ihre Teilnahme an den Olympischen Spielen 1936 in Deutschland zugesagt. Die letzten Zusagen wurden von Südafrika und Haiti gegeben.

Professor Koblhepps letzte Bergfahrt

Die Trauerkunde vom Heimgang Prof. Koblhepps war in weite Kreise gedrungen. Von überall her erschienen Freunde und Sportkameraden des Seniors der Schiläufer, um ihm auf seinem letzten Weg das Geleit zu geben. Vor dem Krankenhaus in Furtwangen formierte sich der Trauerzug. Dem Sarg, von Sportfreunden des Schiklubs Furtwangen getragen, folgten die nächsten Angehörigen, Vertreter der Behörden und viele Sportkameraden sowie die Bevölkerung von Furtwangen. Der evangelische Stadtpfarrer Schulz hob in seiner Trauerrede hervor, daß der Verstorbene diese letzte Fahrt mit Freuden angetreten habe. Der gute Wandersmann sei nun höher gestiegen als alle Berge und sehe nun weiter, tiefer und klarer als je im Leben zuvor. Im Herbst des Lebens sei er heimgegangen zur Erntezeit.

Als Vertreter des badischen Ministeriums für Kultus und Unterricht sprach Handelsschulassessor Fäßler, der die Verdienste des Toten um das Handelsschulwesen in Baden würdigte. Der Vertreter des Deutschen Skiverbandes Rögner-Freiburg gedachte in Dankbarkeit des Wirkens des Dahingeschiedenen und seiner Verdienste um den Skisport. Für den Skiklub Schwarzwald sprach der Führer des Gaues 14, Turninspektor Rieß-Mannheim, der mit Worten warmer Begeisterung den Verstorbenen als lieben Kameraden und humorbegabten Gesellschafter sowie als Pionier des Skisports schilderte. Ferner wurden von einer ganzen Reihe Ortsgruppen des Skiklubs Schwarzwald Denkwerte gesprochen und Kränze niedergelegt. Unter den Kranzspenden befindet sich auch eine von Schweizer Skisportlern.

Die Kreisklasse Unterbaden in voller Fahrt

Sowohl in der Gruppe West als auch in der Gruppe Ost der Kreisklasse Unterbaden sind bereits sämtliche Vereine, für die der Erntedankfag eine kleine Ruhepause brachte, in die Verbandskämpfe eingetreten und schon der erste Spieltag brachte in beiden Gruppen zum Teil recht überraschende Ergebnisse.

Dies namentlich in der Abteilung West, wo insbesondere die Leute um den Schwetzinger Schloßgarten noch nicht ganz bei der Sache zu sein scheinen. Ketsch schlug Ofterspeim mit 4:1 und dasselbe Ergebnis erzielte Rheinau gegen Altlußheim. Hart auf hart ging es bei der Partie Postsportverein Mannheim gegen Brühl, wobei sich die Mannschaften mit 2:2 in die Punkte teilten. Kurpfalz Neckarau sicherte sich schließlich mit 7:1 über TV 1846 einen glänzenden Start und ebenso sicher überfuhr am zweiten Spieltag 07 Mannheim die Postsportler Mannheim mit 7:0. Kurpfalz Neckarau sowie Rheinau ließen sich ihre Erfolge der ersten Runde nicht streitig machen und führen nun nach weiteren Siegen mit je zwei gewonnenen Spielen die Tabelle. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Rheinau in Ketsch 2:1 und Kurpfalz Neckarau 2:1 in Altlußheim gewann. Brühl holte sich nach seinem unentschiedenen ersten Spiel einen recht klaren 5:2-Erfolg über Ofterspeim.

Die Abteilung Ost brachte am ersten Spielsonntag mehr oder weniger harte Kämpfe, bei denen überraschenderweise nur wenig Punkte an die Platzvereine gingen. Viktoria Wallstadt, der einstige Bezirksligist, hatte Mühe, sich mit 3:3 auf eigenem Felde gegen Leutershausen zu behaupten und ebenfalls unentschieden mit 1:1 endete die Partie Edingen — Neckarstadt. Heddesheim stieß bei Gartenstadt auf den erwarteten scharfen Widerstand, aber schließlich reichte es den Heddesheimern doch zu einem 2:1-Sieg. Neckarhausen hatte in der Gruppe Ost wohl am besten, denn ein 3:0-Sieg über Hemsbach — der um so wertvoller ist, als er in Hemsbach errungen wurde — zählt unter den gegebenen Umständen unbedingt zu den beschränkten Seltenheiten. Am zweiten Spieltag startete Ladenburg mit einem 8:3 in Leutershausen und Edingen buchte einen Bombensieg von 9:2 über Hemsbach. Heddesheim und Neckarhausen halten sich mit je einem weiteren Sieg die Tabellenführung, wobei bemerkenswert ist, daß Heddesheim den Sp. V. Neckarstadt mit 2:0 und Neckarhausen die Viktoria Wallstadt mit dem gleichen Ergebnis entließ.

Leichtathletiksieg des TV 1846

TV 46 gewinnt den Vereinskampf gegen Mittelbaden mit 57,5:53,5 Punkten

Gewissermaßen als Abschluß der Leichtathletikzeit hatte sich der TV 1846 noch einmal eine größere Aufgabe gestellt. Er war am Sonntag einer Einladung des Kreises 6 (Mittelbaden) gefolgt zu einem Vereinskampf einerseits und einem Treffen der Kämpfer des dortigen Kreises andererseits. Nach spannendem Verlauf des Kampfes, der in Baden-Baden vor sich ging, entschied zum Schlusse die 10-mal-1-Runde-Staffel zugunsten der Mannheimer Vereinsmannschaft, die im Gesamtergebnis mit 57,5:53,5 Punkten Sieger blieb. Im umgekehrten Falle hätten die Mittelbadener die Möglichkeit gehabt, ein unentschiedenes Ergebnis herauszuholen. Es sah zum Schlusse noch einmal einige ganz vortreffliche Leistungen. So gewann Scheuring (TV 46 Ottenau) die 100 Meter in 10,9 Sekunden vor Eichin, der knapp dahinter blieb.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Scheuring (Kr. 6) 10,9; 2. Eichin und Schmid je 11,1; 4. Renninger (46) 11,9 Sek. **200 Meter:** 1. Scheuring (Kr. 6) 25; 2. Eichin (46) 23,8; 3. Ulrich (Kr. 6) 24,8; 4. Renninger (46) 25 Sekunden. **400 Meter:** 1. Rebb (46) 52,6; 2. Lang (Kr. 6) 58; 3. Schmitt (Kr. 6) 56 Sek.; 4. Wiedermann (46). **800 Meter:** 1. Guldner (46) 2:08,6; 2. Rebb (46) 2:05,0; 3. Lang (Kr. 6) 2:09; 4. Kara (Kr. 6) 2:10 Min. **3000 Meter:** 1. Schopp (46) 9:15; 2. Hoß (Kr. 6) 9:21,3; 3. Berlinghoff (Kr. 6) 9:28,8; 4. Hefenauer (46) 9:40,4 Min. **Hochsprung:** 1. Biegmann (Kr. 6) 1,66; 2. W. Köppen (46) 1,61; 3. H. Köppen (46) 1,56; 4. Rauh (Kr. 6) 1,51 Meter. **Weitsprung:** 1. W. Köppen (46) 6,15; 2. Schmid (Kr. 6) 6,17; 3. Scheuring (Kr. 6) 6,06; 4. H. Köppen (46) 5,91 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Schwöbler (46) 12,86; 2. Klumpp (Kr. 6) 12,03; 3. Köppen (46) 12,81; 4. Drischel (Kr. 6) 12,37 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Friedmann (Kr. 6) 30,45; 2. Drischel (Kr. 6) 34,86; 3. Schwöbler (46) 34,45; 4. H. Köppen (46) 30,05 Meter. **4 mal 100 Meter:** 1. TV 1846 44,4; 2. Kreis 6 44,9 Sek. **Olympische Staffel:** 1. TV 1846 3:23,8; 2. Kreis 6 3:30,9 Min. **10 mal 1 Runde** (je 333 Meter): 1. TV 1846 7:15 Min.; 2. Kreis 6 7:17 Min.

Baden rüstet für die Geräte-Meisterschaften in Dortmund

Die Ausscheidungskämpfe im Gau am 6./7. Okt.

Während die Saarland-Turnerstaffel, Deutschlands größtes turnerisches Ereignis, noch in aller Erinnerung lebt, rüstet die DT. zu einer neuen Großveranstaltung: Den Gerätemeisterschaften 1934 in Dortmund. Dieser turnerischen Heerschau kommt die größte Bedeutung zu, denn hier kämpft Deutschlands Auslese auf einem Fachgebiete, das mit Recht als Königin aller Leibesübungen bezeichnet wird, um Ehre und Sieg. Der Turngau Baden müssen in den Vorbereitungsarbeiten für dieses wichtige Treffen. Seine besten Kräfte werden auf den Plan treten und gegen die zweifellos schwere Konkurrenz kämpfen. Doch ist die sichere Hoffnung vorhanden, daß sie in Ehren bestehen und daß ihre Namen an aussichtsreicher Stelle der Siegerliste genannt werden. Die Ausscheidungskämpfe im Gau werden unter der Leitung von Gauoberturnwart Schweitzer-Mannheim und Gauoberturnwartin Ottstadt-Offenburg am 6. und 7. Oktober in dem Turnerstädtchen des Murgtals, Gaggenau, durchgeführt. Hier werden Badens Spitzenturner erstmals ihre Uebungsfähigkeit für die Teilnahme in Dortmund unter Beweis stellen. Namen wie Beckert-Neustadt, der Beste der deutschen Nationalmannschaft in Budapest, Schmelcher-Mannheim, Stadel-Heidelberg, Isele-Bonndorf, Eschwei-Weinheim, Lux-Lörrach, Schenk-Bruchsal u. a. werden vertreten sein und der Veranstaltung, auf die die Aufmerksamkeit der gesamten Turnwelt gerichtet ist, ihr Gepräge geben. Die Turner Gaggenaus werden, wie immer bei solchen Anlässen, bemüht sein, dieses nicht alltägliche Ereignis in einen würdigen und festlichen Rahmen zu kleiden.

Amnestie auch im Handball

Eine Verfügung des Fachamtsleiters Herrmann-München

Der Leiter des Fachamtes Handball, Richard Herrmann, gibt folgendes bekannt:

„Der Reichssportführer hat im Reichsbund für Leibesübungen als Fachamt 4 Handball bestimmt und mich als Leiter des Fachamtes ernannt.

Diesen bedeutenden Schritt in der Entwicklung des deutschen Handballs nehme ich zum Anlaß einer umfassenden Amnestie für Spieler und Vereine. Ich bestimme:

1. Daß alle Spieler mit sofortiger Wirkung für den Verein spielberechtigt sind, dessen Mitgliedschaft sie am 1. September 1934 besaßen. Ausgenommen sind Spieler, denen wegen unwürdigen Verhaltens oder Schuldung des Beitrages, die Spielerlaubnis für den neuen Verein vorenthalten wurde.

2. Aufgehoben sind auch alle Strafen, die auch über die Sommerspielpause aus dem alten Spieljahre wirksam sind und zwar für unberechtigtes Spielen, für unangemessenes Verhalten und rohes Spiel, für Bedrohung des Schiedsrichters. Ausgenommen sind Strafen für Tätlichkeit gegen Spieler und Zuschauer und für Tätlichkeit gegen den Schiedsrichter.

3. Erlassen sind alle Geldstrafen, die Spieler, Schiedsrichter oder Vereine dem Deutschen Leichtathletik-Verband oder der Deutschen Turnerschaft am 1. September 1934 noch schulden.

In Zweifelsfällen liegt die Entscheidung bei mir."

München, 27. September 1934.

(gez.) Richard Herrmann.

Olympiaprüfung der Frauen

Kurz vor Abschluß der diesjährigen Bahnveranstaltungen wurden am Sonntag auf dem Hamburger HSV-Platz noch einmal die besten deutschen Leichtathletinnen zu einer Olympia-Prüfung zusammengezogen. Leider hatte die Veranstaltung unter Regen zu leiden, so daß die Bahn äußerst weich war und auf ihr nur mittlere Leistungen erzielt werden konnten. In Abwesenheit der Weltrekordhalterin Gisela Mauermeyer (München) war die Dresdnerin Käthe Krauß die erfolgreichste Teilnehmerin, die nicht nur zwei Siege, sondern auch noch verschiedene gute Plätze davontrug. Im Rahmen dieser Kämpfe fanden auch noch einige Herren-Wettbewerbe statt, von denen vor allem die 200-Meter-Hürden von Scheele in 25,4 Sekunden (neue Jahresbestleistung) Erwähnung verdienen.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Krauß-Dresden 12,3 Sek.; 2. Kuhlmann-Hamburg; 3. Dörffeld-Berlin. **100 Meter** (offen): 1. Engelhardt-Berlin 12,7 Sek.; 2. Hagemann-Eimsbüttel 12,7 Sek.; 3. Pirch-Berlin 12,8 Sek. — **80 Meter Hürden:** 1. Engelhardt-Berlin 12,2 Sek.; 2. Hagemann-Hamburg; 3. Dörffeld-Berlin. **100 Meter** (offen): Krauß 41,20 Meter; 2. Richters-Wiesbaden 40,26 Meter; 3. Gelling-Hamburg 38,10 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Fleischer-Frankfurt 41,34 Meter; 2. Kuhlmann-Hamburg 39,80 Meter; 3. Link-Siegen 38,90 Meter. — **Hochsprung:** 1. Maibien-Bremen 1,50 Meter; 2. Kaun-Kiel 1,50 Meter; 3. Hagemann-Eimsbüttel 1,48 Meter. — **Weitsprung:** 1. Bauschulte-Osnabrück 5,54 Mtr.; 2. Krauß 5,49 Mtr.; 3. Alpen-Hyehoe 5,46 Mtr. — **4mal-100-Meter-Staffel:** 1. Reichsmannschaft 1 (Kuhlmann, Krauß, Dörffeldt, Engelhardt) 50,7 Sek.; 2. Reichsmannschaft 2 (Bauschulte, Meier, Dürre, Pirch) 21,1 Sek.

Anerkannte DFB-Schiedsrichter

Der Deutsche Fußballbund veröffentlicht in seinem amtlichen Organ die Namen der für die neue Spielzeit anerkannten Bundesschiedsrichter. Es sind dies folgende Herren: Weingärtner-Offenbach, Fink-Frankfurt-Sachsenhausen, Best-Frankfurt-Höchst, Bremer-Wiesbaden, Unverferth-Pforzheim, Schlemmer-Pforzheim, Petsch-Karlsruhe, Mosler-Kusel, Heß-Stuttg., Höchner-Augsb., Mauk-Nürnb., Bingenfeld-Fulda, Dr. Barnecke-Köln, Dr. Baumeus-Köln, Birkem-Berlin, Salomon-Berlin, Röhrdeln-Berlin, Peters-Berlin, Breuna-Oppeln, Schulz-Leipzig, Buchland-Dresden, Kühle-Merseburg, Trimpler-Hamburg, Bittenius-Hattingen (Ruhr), Hand-Remscheid, Schüy-Düsseldorf, Hülsmeier-Krefeld.

Saarfechter in Viernheim

Die Fechter des Turnvereins von 1843 Saarbrücken, die am Samstagnachmittag in Mannheim eintrafen und von dem Gildenleiter der Fechtergilde Viernheim abgeholt und begrüßt wurden, verlebten in Viernheim zwei angenehme Tage und fröhliche Stunden. Bei dem Begrüßungsabend am Samstag konnte der Gildenleiter Jung neben Bürgermeister Bechtel den Vertreter der NSDAP, SA, Polizei usw. begrüßen. Bürgermeister Bechtel hieß die Saarfechter im Namen der Gemeinde herzlich willkommen und brachte die Verbundenheit zwischen Reichs- und Saardeutschen zum Ausdruck. Fechtleiter Jung überreichte dem Vertreter und Führer der Saarbrückener Fechter zur Erinnerung an das Zusammentreffen der beiden Vereine ein Bild des Reichssportführers. Herr Dröslich-Saarbrücken dankte für den außerordentlich herzlichen Empfang. Er überreichte der Fechtergilde einen schön gearbeiteten Tischwimpel, der den Gildenfechtern immer die Saar in Erinnerung bringen wird. Das Saarlied beschloß die Ansprachen.

Frl. Ollendorf-Saarbrücken brachte, nachdem zuvor eine Schülerin von Viernheim einen Preis gebracht hatte, einen Vortrag über das Saarland aus eigener Feder. Nachdem der Vertreter der PO noch gesprochen hatte, wurde mit Ansingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes und mit einem „Sieg Heil!" auf Führer und Vaterland der offizielle Teil beendet. Der gemütliche Teil wurde verschönert durch Lieder des Männergesangvereins und durch Vorträge der Hausfackel.

Der Sonntagvormittag sah beide Mannschaften mit je 5 Mann auf der Kampfbahn, ebenfalls im Engelsaal. Die Saarbrücker hatten bekanntlich ihre stärkste Vertretung nach Viernheim gesandt, alles ältere Fechter, die schon jahrelang auf der Kampfbahn in Turnieren erprobt und mit dementsprechender Erfahrung versehen sind. Viernheims junge Gildenfechter hatten, wie vorauszusehen, einen schweren Stand und keine Aussicht auf den Sieg. Den Viernheimern dürfte es aber gelungen sein, einen Achtungserfolg zu erringen. Die Gefechte zeigten, daß sie in guter Schule bei ihrem Fechtleiter Jung stehen und gegen alte Kämpen auch mit der nötigen Ruhe fechten können.

In der kurzen Pause zeigten Frl. Ollendorf-Saarbrücken und Frl. Gangel-Mannheim, die ehemalige Bad. Meisterin, ein Schaugefecht im Florett. Der Mannschafts-Kampf sah am Ende die Saarbrücker im Florettfechten mit 17:8 erfolgreich. Das Degenfechten sah die Saarbrücker wiederum in Front, da hier die Viernfechter schon starke Ermüdung zeigten und nur 5 Einzeltreffer herausholten. Der Schlußstand des Degenfechtens Saarbrücken 19:3.

Nachmittags sah man die Fechter im Festzug der Bauern in festlicher Aufmachung mitmarschieren, wo ihnen dann der Ehrenplatz vor der Tribüne eingeräumt wurde. Herr Franke von der PO ließ es sich nicht nehmen, die Saarfechter mit der Bevölkerung Viernheims zu begrüßen, welche hier erstmalig das Erntedankfest in einer Landgemeinde miterlebten.

Die Veranstaltung selbst brachte der Fechtergilde einen großen Erfolg, der den jungen Fechtern weiter Ansporn sein wird, in die folgende ebenfalls schweren Kämpfe mit Mut und Energie zu gehen.

Die Europameisterschaften im Freistilringen

Im Stockholm tragen vom 5.—8. Oktober die Freistilringer ihre Europameisterschaften aus. Auch Deutschland ist diesmal beteiligt, erstmals in der Geschichte der International Amateur Wrestling Federation mit einer kompletten Siebenerstaffel. Die deutschen Ringer werden in Stockholm auf die Vertreter von sechs weiteren Nationen treffen, auf die Schweden, die naturgemäß ebenfalls alle Klassen besetzt haben, die Finnen, die Tschechen und Ungarn, die Franzosen und Belgier. Leider fehlen die Schweizer, die zunächst wegen der großen Unkosten einer Expedition nach Stockholm abgesagt hatten und an dieser Absage auch dann noch festhielten, als die Schweden sich zur Uebernahme der Reise- und Aufenthaltskosten bereit erklärten. Motiviert wurde die Absage der Schweiz dann damit, daß ihre Freistilringer kein Training gehabt hätten, weil sie zumeist den ganzen Sommer über sich an den zahlreichen schweizerischen Schwingfesten beteiligt haben. Es dürfte jedenfalls bei der schweizerischen Absage, obwohl die Eidgenossen in zwei Gewichtsklassen die Titel zu verteidigen und wohl auch in der einen oder anderen Klasse ein ernstliches Wort mitzusprechen haben.

Von den Schweizern also abgesehen wird aber in Stockholm alles am Start sein, was bei einer solchen Konkurrenz etwas zu suchen hat. Unseren deutschen Vertretern kann man da nicht allzu große Aussichten einräumen, denn man darf nicht vergessen, daß das Freistilringen bei uns systematisch erst seit einem knappen halben Jahr gepflegt wird. Inzwischen ist zwar intensivste Lehr- und Schulungsarbeit geleistet worden, auch verschiedenen nationalen Turnieren — Kampfspielmeisterschaft an der Donau — hatten unsere Freistilringer auch schon Gelegenheit, in München und Bremen auf hohe europäische Klasse zu treffen, aber dennoch ist Stockholm für unsere Ringer lediglich eine Etappe auf dem leider nur mehr kurzen „Schulweg" bis zu den Olympischen Spielen 1936. Wenn dabei der eine oder andere gute Platz oder gar eine Europameisterschaft herausspringen sollten, so ist ein solcher Erfolg natürlich sehr zu begrüßen. Erwarten oder gar verlangen kann man ihn füglicherweise kaum.

Die Schweizen als Veranstalter tragen — wie erwähnt — die Kosten für die Ringer und für bis zu zwei Begleitpersonen bzw. Funktionäre. Gerungen wird in sieben Gewichtsklassen analog dem griechisch-römischen Ringkampf. Das Bantamgewicht geht dabei bis zu 56 Kilo, das Federgewicht bis 61 Kilo, das Leichtgewicht bis 66, Weltergewicht bis 72, Mittel- bis 79, Halbschwer- bis 87 und Schwergewicht über 87 Kilo. Die beste Nationalstaffel erhält den Ehrenpreis des Schwedischen Ringerverbandes nach dem Gesamtergebnis, wobei ein 1. Platz mit 3, ein 2. mit 2 und ein 3. Platz mit 1 Punkt gewertet werden.

Deutschlands Vertreter für Stockholm sind (zum Bantamgewicht aufwärts): Fischer-Zweibrücken, Wittmer-Dresden, Ehrl-München, Lehner-Nürnberg, Scheßler-Halle — an Stelle des verletzten Neuhaus-Essen —, Engelhardt-Freising und Müller-Köln. Sie haben es in der Hauptsache mit den Schweden und Finnen, weiter dann mit den Ungarn und Franzosen zu tun, während die Belgier wohl kaum eine hervorstechende Rolle werden spielen können. Bisher ist bekannt, daß die Ungarn mit 6 Mann antreten werden, die Finnen dagegen nur mit 5. Jede Gewichtsklasse darf — das sei noch bemerkt — von jedem Land nur einmal besetzt werden.

Die Titelverteidiger sind: C. Zamboy-Ungarn, Taskinungarn, Perret-Schweiz, Goldrat-Deutschland, Jourlin-Frankreich, Papp-Ungarn und Bürkli-Schweiz.

Neue badische Gauliga-Termine

Die restlichen badischen Fußball-Gauliga-Termine der Verbunde mußten eine völlige Umstellung erfahren und heute nun endgültig (sehr fraglich, denn am 14. Oktober liegt Ubel in Mannheim und da wird Waldhof kaum spielen wollen!) wie folgt:

7. Oktober: Karlsruher FV — SV Waldhof; BC 08 Mannheim — 1. FC Pforzheim; Germania Karlsdorf — VfL Neckarau; Freiburger FC — VfR Mülhburg.

14. Oktober: Waldhof — Karlsdorf; Mülhburg — Phönix; Freiburg — VfR; Pforzheim — KFV.

21./30. Oktober: Neckarau — 08; Waldhof — Freiburg; Karlsdorf — Pforzheim; Mülhburg — KFV.

28. Oktober: Neckarau — Waldhof; Phönix — 08; Pforzheim — VfR; Mülhburg — Karlsdorf.

11. November: Neckarau — KFV; Karlsdorf — VfR; Waldhof — Mülhburg.

18. November: VfR — Waldhof; Freiburg — Pforzheim; Mülhburg — 08.

25. November: Waldhof — Phönix; KFV — VfR; Pforzheim — Mülhburg; Freiburg — Neckarau; 08 — Karlsdorf.

2. Dezember: VfR — Phönix; KFV — Freiburg; Pforzheim — Waldhof.

9. Dezember: VfR — Neckarau; Phönix — Pforzheim.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 2. Oktober 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 453

HV im IG Farben-Konzern

Der in der o. GV. vorgelegte Abschluß der Zuckerfabrik Körbisdorf AG., Körbisdorf bei Magdeburg, für das Geschäftsjahr 1933 weist einen Verlust von 38 400 ℳ aus, um den sich der Verlustvortrag von 331 900 ℳ entsprechend erhöht. Die Belegschaft der landwirtschaftlichen Betriebe konnte um 34 v. H., die der Braunkohlenbetriebe um 47 v. H. erhöht werden. Die Braunkohlenförderung belief sich auf 720 145 To. Rohbraunkohle gegen 720 920 To. i. V.

In der o. GV. der Dörstewitz-Neltmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft wurde die Ausschüttung einer Dividende von 5 v. H. (i. V. 10 v. H.) beschlossen. Der Reingewinn beträgt 30 440 ℳ, die sich um den Gewinnvortrag auf 40 740 ℳ erhöhen. Die nach Ausführung der Dividende verbleibenden 12 700 ℳ werden vorgetragen. Die Rohbraunkohlenförderung hieg von 136 075 auf 141 075 To.

In der sich daran anschließenden o. GV. der Consolidierten Braunkohlenbergwerk „Karoline" bei Offleben AG. zu Magdeburg wurde antragsgemäß die Ausschüttung einer Dividende von 7 (10) v. H. auf die Stammaktien und der satzungsgemäßen Dividende von 7 v. H. auf die Vorzugsaktien beschlossen. Der Reingewinn beläuft sich auf 286 400 ℳ, zuzüglich des Gewinnvortrags auf 344 700 ℳ. Nach Zuweisung von 40 000 ℳ an den Dispositionsreservefonds verbleiben 139 100 ℳ zum Vortrag. — Alle drei vorstehenden Gesellschaften gehören zum IG-Farben-Konzern.

⊙ **Zuckerfabrik Peddarg in Peddarg bei Wilh. Köln**, i. Ostr. (Eig. Tel.) Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. Juni 1934 abgelaufenen Geschäftsjahr nach 6.50 (6.09) Mill. ℳ Abschreibungen einschl. Vortrag einen Reingewinn von 175 675 (193 322) ℳ, aus dem 5 (10) v. H. Dividende auf 1.30 Mill. ℳ AK. verteilt und 5000 ℳ dem Unterstützungsfonds zugewiesen werden. Außerdem steht auf der Aktivseite der Erfolgsrechnung ein Posten „Leistungen an die Aktionäre" mit 240 500 ℳ, der einen gleichzeitig ausgezahlten Bonus darstellt. Dividende, Bonus und von der Gesellschaft gezogener Kapitalertrag ergeben laut Mitteilung in der HV. 330 450 ℳ gegen 288 200 ℳ Ausschüttungen i. V., so daß man eine Ausschüttungsquote von etwa 26,1 v. H. erhält. Im Berichtsjahr wurde Inlandskontingentkrübe voll angeliefert. In der HV., die die Tagesordnung und Uebertragung von Namensaktien einstimmig genehmigte, wurde von der Verwaltung darauf hingewiesen, daß der Umbau des Vereins deutscher Zuckerindustrieller in der nächsten Zeit zu erwarten sei. Insbesondere werde der Reichsnährstand Vertreter in die Verwaltung entsenden. In diesem Jahr sei wohl mit einer guten Mittelernte zu rechnen.

* **Aktiengesellschaft für Metallindustrie vorm. Gustav Richter, Karlsruhe.** Aus einem nach 18 000 (15 000) ℳ Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von 22 328 (23 103) ℳ, wozu 4484 (3980) ℳ Vortrag treten, schüttet die Gesellschaft auf 560 000 ℳ Kapital eine Dividende von 4 v. H. (i. V. 5 v. H.) für das am 30. Juni 1934 beendete Geschäftsjahr aus. Der Fabrikationsverlust ist von 420 183 ℳ auf 361 104 ℳ zurückgegangen, dazu kamen aber 19 648 (19 081) ℳ Zinsen (5 148 (—) ℳ außerordentliche Erträge und 16 000 (20 000) ℳ aus der Teilauflösung der Spezialreserve. Andererseits sind Löhne und Gehälter mit 205 407 (236 726) ℳ infolge verkürzten gebliebenen, soziale Beiträge stiegen noch auf 10 632 (15 107), Reisespesen ermäßigten sich auf 20 802 (26 761) und die sonstigen Aufwendungen sogar auf 102 861 (140 790) ℳ. In der Vermögensaufstellung auf 30. 6. 1934 erscheinen neben dem Kapital und 58 827 (unv.) gesetzlicher Reserve Spezialreserve mit jetzt 300 000 (320 000), Rückstellungen mit 7000 (7000), Reserve aus Einziehung der 6000 ℳ Vorzugsaktien rund mit 6000, Warenschulden mit 25 064 (20 782) andererseits Anlagevermögen 178 226 (176 001), Anlageeffekten 225 287 (232 676), Warenforderungen 145 264 (120 866), Vorräte rd. 109 000 (132 000), Bankguthaben 135 000 (220 276) ℳ.

* **NSU — D-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke AG., Neckarsulm.** Die o. HV. in der lediglich die Dresdener Bank und ein Kleinaktionär vertreten waren, genehmigte ohne Aussprache das bekannte Sanierungswerk und den Abschluß für 1933. Nach der Zusammenlegung des AK im Verhältnis 4:1 auf 2,081 Mill. ℳ beträgt dieses nunmehr durch die Erhöhung um 0,319 Mill. ℳ gegen Verrechnung Forderungen der Dresdener Bank 2,4 Mill. ℳ. In den AR wurde der Präsident der Handelskammer Stuttgart, Kleber, hinzugewählt. Hinsichtlich des laufenden Geschäftsjahres wurden auf die günstigen Auslassungen in dem erst vor wenigen Tagen veröffentlichten Geschäftsbericht verwiesen. Die Gesellschaft zählt zur Zeit 1929 Köpfe — d. h. sie konnte in vier Monaten um über 1000 vermehrt werden.

* **Brüder Vandauer AG., Stuttgart.** Bei der mit 8,5 Mill. ℳ RK. arbeitenden Textilfirma ergab sich 1933/34 ein Betriebsverlust von 4,06 Mill. ℳ, während die in einem Posten ausgewiesenen Unkosten und Abschreibungen 4,93 Mill. ℳ erforderten. Es verbleibt somit ein Verlust von rd. 290 500 ℳ, wovon 0,6 Mill. ℳ Reserven und 0,6 Mill. ℳ Rücklagen gegenüberstehen. Aus der Bilanz: Vorräte 6,6, Forderungen 2,05, andererseits Immobilien 4,088, Waren 0,815, Barvorrat und Außenstände 1,887 Mill.

Starker Einkommenszuwachs in Deutschland im Jahre 1934

Allein 3 Mrd. Rm. höheres Arbeitseinkommen in Aussicht / Die übrigen Volkseinnahmen gleichfalls vermehrt

Zum ersten Mal nach 4 Jahren läßt das deutsche Volkseinkommen im Jahre 1933 wieder eine leichte Besserung erkennen. Nach einer Berechnung des Statistischen Reichsamts ist das Volkseinkommen für 1933 auf 69,1 Mrd. ℳ zu veranschlagen. Gegenüber 1932 ergibt sich eine Zunahme um 1,1 Mrd. ℳ oder 2,4 v. H. Bedeutet die auch noch nicht viel im Vergleich zu der vergangenen jahrelangen Schrumpfung, so zeigt es doch an, daß auch in der Einkommensgestaltung 1933 der Umschwung eintrat und die Bewegung, wie später noch näher gezeigt wird, nun wieder aufwärts geht. Das Volkseinkommen würde 1933 noch höher gelegen sein, wenn sich der Rückgang bei allen Sparten schon gestoppt hätte. Das war aber nicht der Fall. Eine Besserung weisen die Einkünfte aus Landwirtschaft, Gewerbe und Handel (etwa), Gesellschaftsunternehmungen sowie das Lohn- und Gehaltseinkommen auf. Dagegen nahmen die Einkünfte aus Kapitalvermögen, an Vermietung und Verpachtung und die sonstigen Erwerbseinkünfte noch weiter leicht ab. Niedrigere Summen als 1932 ergeben ferner die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung und der Zuschlag für die in den Privateinkommen nicht enthaltenen Steuern.

Auch die Summe des Unternehmer- und Arbeitseinkommens ist zunächst in geringerem Grade gestiegen als Gütererzeugung und Umsatz. Dies hat verschiedene Gründe. Einmal liegen Preisdifferenzen über Handelstätigkeit und Einkommensbezug bei den selbständig wirtschaftenden Bauern, Gewerbetreibenden und Kaufleuten um eine gewisse Zeitspanne auseinander. Dann braucht auch das Einkommen der Arbeitnehmer nicht parallel mit der Produktionsausdehnung zu steigen. Vergleicht man die Einkommensbewegung des Wirtschaftsaufschwungs 1903-05 mit der früherer Aufschwungsperioden, so ist ferner zu beachten, daß gegenwärtig ein Hauptfaktor der (nominalen) Einkommenssteigerung fehlt, nämlich eine stärkere Erhöhung der Preise. Insbesondere fällt der Auftrieb, der dem Unternehmergewinn früher von dieser Seite zu Teil wurde, fast ganz weg. Auf der anderen Seite kann auch die Erhöhung des Lohn- und Gehaltsvolumens, die sich trotz im Gefolge der Preiserhöhung zwangsläufig ergab, heute unterbleiben.

Die Bewegung der Preise ist vor allem auch von Einfluß auf die Gestaltung des Realeinkommens. Da das Preisniveau im Durchschnitt des Jahres 1933, gemessen an dem Index der Lebenshaltung, noch um einige Punkte tiefer lag als 1932, ergab sich beim Realeinkommen eine weit größere Steigerung als beim Nominaleinkommen. Trotzdem erreichte das Realeinkommen 1933 noch bei weitem nicht den Stand wie im Krisenjahr 1932. In der Gesamtsumme lag es um rund 5 Mrd. ℳ tiefer als 1932, aber um rd. 10 Mrd. ℳ günstiger als 1913. Die Veränderungen von Nominal- und Realeinkommen seit 1925 gehen aus folgender Aufstellung hervor:

	Nominaleinkommen Mrd. RM.	Veränderung gegen 1913 Mrd. RM.	in vH.	Realeinkommen Mrd. RM.	Veränderung gegen 1913 Mrd. RM.	in vH.
1925	60,6	—	—	65,3	—	—
1926	62,7	+ 2,7	+ 4,5	67,5	+ 2,2	+ 3,4
1927	70,8	+ 8,1	+12,9	73,7	+ 8,4	+ 9,0
1928	75,4	+ 4,6	+ 6,5	75,4	+ 2,7	+ 3,7
1929	75,9	+ 0,5	+ 0,7	74,9	— 0,5	— 0,7
1930	70,2	— 5,7	— 7,5	72,3	— 2,6	— 3,5
1931	57,5	—12,7	—18,1	64,1	— 8,2	—11,3
1932	46,6	—10,9	—21,2	60,8	— 7,3	—11,4
1933	46,4	+ 1,1	+ 2,4	66,4	+ 2,6	+ 4,0

+ in Kraftstoff von 1928.

Auf welchen Betrag das Volkseinkommen 1934 anwachsen wird, läßt sich noch nicht abschätzen, doch ist gegenüber 1933 mit Sicherheit eine beträchtliche Steigerung anzunehmen. Hierauf deutet namentlich die starke Erhöhung von Produktion und Umsatz hin, von der auf eine verhältnismäßig günstige Entwicklung des Unternehmereinkommens geschlossen werden kann. Das Arbeitseinkommen allein war im ersten Halbjahr 1934 bereits um 1,6 Mrd. ℳ höher als in der gleichen Zeit 1932. Auch für die übrigen Bestandteile des Volkseinkommens darf aus der fortschreitenden wirtschaftlichen Erholung eine Besserung erwartet werden.

Quellen des Einkommens: Der Zuwachs der landwirtschaftlichen Einkünfte um 5,8 v. H. im Jahre 1933 ist im wesentlichen dem Umstand zu verdanken, daß eine gute Ernte eingebracht und zu verbesserten Preisen abgesetzt werden konnte. Beim Handel, Gewerbe und der freien Berufstätigkeit zeigen die Einkünfte ein Aufwachsen um 500 Mill. ℳ. Beim Lohn und Gehalt beträgt das Plus 750 Mill. ℳ, wobei zu berücksichtigen ist, daß im ersten Halbjahr 1933 das Arbeitseinkommen noch um 400 Mill. ℳ gemessen an der gleichen Zeitspanne 1932, zurückgeblieben war. Für 1934 darf mit einer Steigerung des Arbeitseinkommens gegenüber 1933 um rd. 3 Mrd. ℳ gerechnet werden. Die Einkünfte aus Kapitalvermögen, die schon 1932 infolge der gesetzlichen Zinssenkung scharf zurückgingen, sind im Vorjahre weiter um 1,4 v. H. gesunken. Das Mieteinkommen 1933 dürfte um etwa 5 v. H. zurückgegangen sein. Die Gesamtsumme der Wohnungsmieten hat im Vorjahre zweifellos noch weiter abgenommen. Da auf der anderen Seite eine erhebliche Zunahme des Mietsertrages mit gewerblich genutzten Gebäuden auch kaum angenommen werden kann, ist der Rückgang in dieser Höhe in Rechnung zu stellen. Die Summe der Renten und Pensionen ist gegenüber 1932 um mehr als 600 Mill. ℳ geschrumpft. Hiervon entfallen rd. 500 Mill. ℳ auf Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützung und etwa 100 Mill. ℳ auf Renten und Krankengeldzahlungen der Sozialversicherungen. Auch die Summe der Kriegsrenten ist um 95 Mill. ℳ gesunken. Die öffentlichen Erwerbseinkünfte gingen um 10,3 v. H. zurück. Reichsbahn und Post grossen noch Mittel aus 1932 auf ihre Reserven zurück, um die Bilanz ins Gleichgewicht zu bringen.

Die Einnahmequellen des Volkseinkommens setzen sich im einzelnen folgendermaßen zusammen:

	1929	1931	1932	1933	1931	1933
	Milliarden Mark				%ges. Veränd.	
Land- u. Forstwirtschaft	5 457	4 676	3 825	4 045	—12,6	+ 5,8
Handel u. Gewerbe	11 788	7 300	6 000	6 500	—30,0	+ 8,3
Lohn u. Gehalt	43 005	32 378	25 771	26 980	—20,9	+ 1,9
Kapitalvermögen	8 764	4 150	2 538	2 288	—37,4	— 1,4
Vermietung u. Verpachtg.	671	502	450	700	—11,1	— 8,0
Renten u. Pensionen	8 168	10 080	8 324	8 300	—10,8	— 0,3
Privateinkommen	73 453	59 439	47 908	47 903	—13,8	+ 0,6
dazu unverteilte Gesellschaftseinkommen	882	1 020	620	320		
Ertr. Grundeigentümer	2 457	1 918	1 090	978	—10,4	—32,9
Arbeitgeber-Beiträge zur Sozialversicherung	3 301	2 188	1 721	1 807	—11,7	+ 3,7
Im Privateinkommen nicht enthaltener Steuer	9 033	3 604	3 425	3 295	—33,8	— 6,8
dazu ab Tilgungsbeträge	7 096	5 050	7 350	6 545	—12,7	— 5,0
Volkseinkommen	75 940	67 452	45 208	69 439	—31,3	+ 2,5

Das Bauerntum im Grenzland Baden

Kreisbauernführer Kölcker-Hausen vor Wald bringt im „Führer" unter dieser Ueberschrift einige sehr bemerkenswerte Feststellungen über das Bauerntum in Baden. Hiernach betrugen 1932-33 die durchschnittlichen Betriebseinnahmen pro Hektar Kulturfläche in Baden 430.82 ℳ, im einzelnen im Wirtschaftsgebiet Bodensee 215.87 ℳ, Schwarzwald 146.90, Rheinebene 749.35, unterbadisches Hügelland 611.12 und im Vorland 292.99 ℳ. Den Betriebseinnahmen stehen im Mittel pro Hektar 250.80 ℳ Betriebsausgaben gegenüber, im einzelnen im Bodenseegebiet 155.78 ℳ, Schwarzwald 93.84, Rheinebene 620.29, unterbad. Hügelland 509.55 und im Vorland 264.20 ℳ.

Die Verzinsung des im landwirtschaftlichen Betrieb investierten Kapitals betrug in Prozenten des Reinverzugs bei Betrieben von 2—5 Hektar —6,09, 5—10 Hektar —6,78, 10—15 Hektar +0,28, 15—20 Hektar —0,19, 20—30 Hektar —1,50, 30—50 Hektar —3,41, 50—75 Hektar —1,11, 75—100 Hektar +1,41, über 100 Hektar +0,56 v. H. Der Lebensunterhalt der Bauernfamilie wird in der Regel aus der eigenen Produktion bestritten. Der Eigenverbrauch pro Person betrug im Jahr (in Klammern pro Tag) im Bodenseegebiet 211.70 (0.581), Schwarzwald 183.08 (0.50), Rheinebene 228.74 (0.62), unterbadisches Hügelland 223.84 (0.65) und im Vorland 222.74 (0.61).

Preußenelektra saniert

In der GV der Preuß. Elektrizitäts AG (Prag) wurde der Abschluß für 1933-34 erledigt und einer Herabsetzung des Grundkapitals von 150 auf 110 Mill. ℳ zugestimmt. Laut Bericht hat die Besserung im Stromverkauf 1933-34 angehalten, die Stromabgabe betrug 679,85 (630,64) Mill. kWh, die Einnahmen aus dem Stromverkauf stiegen um 8,2 v. H., der Stromumsatz im eigenen Versorgungsgebiet stellte sich auf 10,4 v. H. Aus der Kapitalherabsetzung stehe ein Buchgewinn von 40 Mill., durch Entnahme aus der gesetzlichen Reserve ein solcher von 10 Mill. ℳ zur Verfügung. Unter Berücksichtigung der Betriebs- und sonstigen Einnahmen werden verwendet an Sonderabschreibungen 81,39 Mill., Rückstellungen 11,86, Uebernahme der Schulden der Braunkohlen-Schmelzwerk Hessen-Frankfurt AG 8,6 Millionen 17,05 Mill. ℳ. Für Erneuerungen und Unterhaltung wurden große Aufwendungen gemacht. Hinsichtlich der Hofrat-Beteiligung wird u. a. noch erwähnt, daß die Prag Dynamo- und Hanomerpflichtungen der Hofrat übernimmt, wodurch diesem Unternehmen die Möglichkeit gegeben wird, falls sich die Preise für Schmelzprodukte im Zusammenhang auf dem heutigen Stand halten, den Betrieb fortzuführen.

* **Wochenüberblick der Bayer. Notenbank vom 22. Sept.** Aktiva: Goldbestand 30 032 000, deckungsfähige Devisen 204 000, sonstige Wechsel und Schecks 43 196 000, deutsche Scheidemünzen 41 000, Noten anderer Banken 5 979 000 ℳ, Lombardforderungen 1 831 000, Wertpapiere 5 384 000 ℳ, sonstige Aktiva 11 839 000 ℳ. Passiva: Grundkapital 15 000 000, Rücklagen 14 054 000, Betrag der umlaufenden Noten 69 180 000, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 8 812 000, an Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 874 000, Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen, im Inland zahlbaren Wechseln 1 274 000, sonstige Passiva 1 934 000 ℳ.

* **Ein Aufruf zur Eindeckung mit Wein.** Die Kreisbauernschaft Kaiserslautern erläßt folgenden Aufruf: „Wir bitten die Gastwirte und sonstigen Großabnehmer von Wein, sich schon jetzt mit Wein einzudecken, da infolge der guten Weinernte der Faßraum dringend benötigt wird und außerdem durch den direkten Bezug Transportkosten gespart werden können."

Die Einzelhandelsumsätze 1925 bis 1934

Der vorherrschende Eindruck, der sich aus der monatlichen Berichterstattung über die Entwicklung der deutschen Einzelhandelsumsätze ergeben hat, ist der eines etwa seit Jahresbeginn andauernden, zuletzt ziemlich erheblichen Aufstiegs. Nicht immer hat der Außenstehende dabei ganz vor Augen, von welchem Tiefpunkt aus dieser Aufstieg begann und welcher Teil der gesamten Umsatzverluste seit 1929 bisher aufgeholt worden ist. Diese Frage sucht die Forschungsstelle für den Handel beim RKW in ihrer neuesten Veröffentlichung auf breiter Basis für einen möglichst umfassenden Kreis von Einzelhandelszweigen und Betriebsformen zu beantworten. Nachdem die Ergebnisse der Betriebszählung von 1933 den Umsatzberechnungen wieder eine neue, festere Basis gegeben haben — wieder sich die früheren Umsatzschätzungen im wesentlichen bestätigten — gibt die Forschungsstelle ein Bild der Gesamtentwicklung der Einzelhandelsumsätze seit 1925, dem ersten „Normaljahr" nach Beendigung der Inflation. Von 1925 bis 1928/29 stiegen die Einzelhandelsumsätze dauernd an, insgesamt um etwa ein Sechstel. An den folgenden Krisenjahren bis 1932 ging nicht allein dieser Umsatzzuwachs völlig verloren; die Umsätze erreichten Mitte 1933 einen Tiefpunkt, der noch um rund 30 v. H. unter dem Stand von 1925 und um fast 40 v. H. unter dem Höchststand von 1928/29 lag.

Der bisherige Verlauf des Jahres 1934 hat, so günstig er im Vergleich zu 1933 war, doch erst die Verluste seit 1932 wieder ausgeglichen; der Anschluß an frühere Jahre, selbst an das recht schwere Krisenjahr 1931, ist noch nicht wieder erreicht. Freilich muß man dabei —, und zwar für Rückschlüsse auf die Verbrauchsgestaltung noch mehr als bei der Beurteilung der Lage der Einzelhandelsbetriebe — unterscheiden zwischen der Bewegung der Umsatzmengen und der Umsatzwerte; die letzteren hängen stark von der Preisentwicklung ab. Die entscheidende Ursache für die Umsatzrückgänge lag offenbar nicht in sehr starken, daß weniger Waren beim Einzelhandel gekauft wurden, sondern daß die gekauften Waren billiger wurden. Der Umsatzrückgang seit 1929 beruht nach den Ermittlungen der Forschungsstelle zu fast drei Vierteln auf Preisrückgängen; die beiden möglichen Formen der Verbrauchseinschränkung — Kauf geringerer Mengen und schlechterer Qualitäten — bewirkten seit 1929 bisher Umsatzrückgänge um etwa ein Viertel, seit dem Höhepunkt der Umsätze von 1928 um etwa ein Sechstel. Der Gesamtumsatz verteilte sich freilich 1933 wesentlich anders auf die einzelnen Betriebe als 1925. Das reichhaltige Zahlenmaterial über den Umsatzverlauf bei den einzelnen Hauptbedarfsgruppen, Handelszweigen und Betriebsformen läßt dies deutlich erkennen. So gingen z. B. in den schwersten Krisenjahren 1931 und 1932 die Einzelhandelsumsätze in Nahrungs- und Genußmitteln um 10 v. H. und 17 v. H. zurück, während in den gleichen Jahren die Bekleidungs- und Hausratumsätze um 15 und 22 v. H. sanken. Hinzugekommen ist seit 1925 weiterhin eine Reihe von Einzelhandelsgeschäften, die trotz rückläufiger Gesamtumsätze neu entstandenen Bedarf (Funkgerät) oder ständig wechselnden Bedarf (Spezialartikel, Photomaterial) befriedigen.

Andere Handelszweige wurden dagegen nicht nur von der Wirtschaftskrise, sondern zugleich von einem Bedarfs- und Geschmackswandel getroffen, wie z. B. der Klavierhandel, der seit 1925 wohl fast Sechstel seiner Umsätze verlor. Soweit die Bedarfsreihe unverändert blieben, änderte sich oft der Anteil, den die einzelnen Handelsformen im Verlauf der letzten neun Jahre an der Warenverteilung hatten. In die erste Hälfte des untersuchten Zeitraums fällt eine Expansionsperiode mehrerer Großunternehmungsformen. So konnten die Waren- und Kaufhäuser ihren Umsatz zwischen 1925 und 1930 auf das Anderthalbfache, die Konsumvereine auf das Doppelte steigern. Als neue Konkurrenten in der deutschen Warenverteilung erschienen 1929 die Einheitspreisgeschäfte, die 1933 fast 1 v. H. aller Einzelhandelsumsätze tätigten. Seit 1929 erlitten auch die Großunternehmungen Umsatzrückgänge, die jedoch zunächst schwächer als bei den kleinen und mittleren Betrieben waren. Deshalb stieg ihr Anteil am verkleinerten Gesamtumsatz zunächst noch weiter bis auf 13,8 v. H. im Jahre 1932 (Waren- und Kaufhäuser 7 v. H., Konsumvereine 4,3 v. H., Einheitspreisgeschäfte 1,4 v. H.). Bei den Konsumvereinen allein war der Höhepunkt schon 1931 erreicht (Umsatzanteil 4,5 v. H.). Die Umsätze aller drei Großunternehmungsformen erlitten aber auch 1932, als im übrigen Einzelhandel bereits eine Konsolidierung begann, noch fortschreitende und verschärfte Umsatzrückgänge bis ins Jahr 1933 hinein.

Auch als der Umsatzrückgang im ersten Drittel 1933 — dreiviertel Jahre später als im Durchschnitt des gesamten Einzelhandels — zum Stillstand kamen, blieb ihr Abstand von den inzwischen stark gestiegenen Umsätzen des gesamten Einzelhandels groß; im ersten Halbjahr 1934 hatten sie insgesamt nur noch 9 v. H. des gesamten Einzelhandelsumsatzes. Damit sind Waren- und Kaufhäuser wie Verbrauchergenossenschaften nahezu auf den Stand von 1925 zurückgesunken. Interessante Aufschlüsse ergeben sich beim Vergleich mit der Entwicklung der Einzelhandelsumsätze in anderen Ländern. Deutlich zeigt sich trotz unterschiedlicher Preisbewegungen, oft im Zusammenhang mit Währungsentwertungen, eine weitgehende Uebereinstimmung im Umsatzverlauf der letzten Jahre. In allen untersuchten Ländern sind, wenn auch in verschiedenem Ausmaße, die Einzelhandelsumsätze seit 1930 bis mindestens 1933 zurückgegangen. Mit Ausnahme von Belgien war 1933 überall — wie in Deutschland — der tiefste Stand der Umsätze erreicht. In der ersten Jahreshälfte 1934 (3. resp. vorläufig noch rückläufiger Perioden) hat sich eine kleinere Wiederaufstieg der Einzelhandelsumsätze ergeben.

Waren und Märkte

Frankfurter Abendbörse still

An der Abendbörse herrschte ausgesprochene Geschäftsstille. Infolge des nur sehr kleinen Ordereingangs der Kundschaft hielt sich die Kulisse weitgehend zurück. Die Stimmung war zwar nicht unfreundlich, eine ausgesprochene Tendenz war aber nicht zu erkennen. Von den anfangs zur Notiz gekommenen Werten lagen Farben, Alu, Zellstoff Waldhof behauptet, auch sonst hörte man die etwas ermäßigten Berliner Schlußkurse gehalten. Der Rentenmarkt lag ebenfalls behauptet. Nachfrage trat kaum hervor, auch fremde Devise lagen zunächst ohne jedes Geschäft.

Im Verlaufe hielt die Geschäftsstille in großem Umfang an. Die Unternehmungslust wurde durch die neuerliche Schwäche einiger Valutapapiere nicht unwesentlich beeinflußt. So gaben spreg. Schweiz. Bundesbahn von 1912 um 5 v. H. auf 134 nach und hörten so angeboten, 5pr. Löpreg. ermäßigte sich der Kurs auf girka 170—172 (174) und 5preg. Schweiz. Eisenbahnpapiere notierten 140 Brief (148). Kunstseide Aku waren verabredungsgemäß bis auf 60 erhöht, gingen aber später im Freiverkehr wieder auf 59,5 v. H. zurück. Die übrigen Kurse lagen zu Berlin ziemlich behauptet. Nachbörse: Alu 59,25—59,5, Farben 144, IL. u. unverändert; Allbesitz 67,75, Bkf. f. Brau 118,87, Commerz 67,50, Deutsche Bank 70,75, Dresdner 74, Reichsbank 147, Harpener 106, Stahlverein 42,75, Gelsenberg 65, Hapmagger 125.

Die deutsche Kirschenernte 1934

Die diesjährige Kirschenernte stellt sich — wie das Statistische Reichsamt mitteilt — nach den im Spätsommer durchgeführten amtlichen Ertragsschätzungen auf rd. 2,2 Mill. Dz., gegen 1,4 Mill. Dz. auf Süßkirschen und 0,8 Mill. Dz. auf Sauerkirschen entfallen. Gegenüber der Vorjahrsernte, die auf rd. 1 Mill. Dz. bei den Süßkirschen und 0,6 Mill. Dz. bei den Sauerkirschen geschätzt wurde, ist die Kirschenernte 1934 — dank der warmen und sonnigen Frühjahrswitterung — um ein Drittel größer gewesen. Von den hauptsächlich für die Marktbelieferung in Betracht kommenden Süßkirschenernte der Hauptanbaugebiete, die sich auf 0,9 Mill. Dz. beliefen, wurden mehr als vier Fünftel (80 v. H.) als Frischobst verbraucht. Der Rest fand als Brenn-, Most-, Marmeladen- und Konservenobst Verwendung. Bei den Sauerkirschen brannten von der Gesamternte in den Hauptanbaugebieten (270 000 Dz.) zwei Drittel dem Frischverkehr, ein Drittel gewerblichen Zwecken.

*

* **Obstgroßmarkt Handschuhsheim.** Birnen 6—9 u. 4—5, Aepfel 6—10 und 5—6, Pfirsiche 4—14, Buschbohnen 4—7, Stangenbohnen 8—10, Feuerbohnen 2,5—2,7, Tomaten 1 bis 1,5, Trauben weiße 5—6, rote 9—11, Quitten 4—5 d. Anfuhr und Nachfrage gut, Tomaten schlecht verkäuflich.

* **Obstgroßmarkt Heidelberg.** Anfuhr 400 Ztr. Nachfrage mäßig. Zwischen 9—10, Birnen 6—10 und 3—5, Pflaumenbirnen 3, Aepfel 6—8 und 4—5, Pfirsiche 7—15 u. 4—6, Bohnen 3—5, Tomaten 2, Nüsse 15—30, Kastanien 6, Quitten 4—7 d.

* **Obstmarkt Bad Dürkheim.** Anfuhr 220 Ztr. Absatz und Nachfrage gut. Tomaten 1—1,5 (1); Kastanien 10; Trauben weiße 14—15 (14), Birnen 4—10 (7); Quitten 4—6 (5); Zwetschgen 10—13 (11); Aepfel 3—7 (6).

* **Neckarauer Obstgroßmarkt.** Aepfel 7—11; Birnen 8 bis 10; Kastanien 6—12; Nüsse 12; Pfirsiche 6—12; Quitten 6—8; Tomaten 2—3; Trauben 21; Zwetschgen 10—12; Anfuhr und Handel gut.

* **Milchhofmarkt Heidelberg.** Zufuhr: 361 Stück, Verkauft wurden 295 Stück. Preis für Milchschweine pro Stück 6—8 ℳ, Läufer je Stück 10—16 ℳ, Einleger das Stück zu 30—34 ℳ. Marktverlauf gut.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Neuyork, 1. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Lokopreise): Weizen Manitoba Nr. 1 90; roter Sommer-Winter 100,50; bis. Dez. 114,75; Mais neu ablaufende Ernte 84,25; Roggen Nr. 2 bis Neuyork 65¾; Gerste Malting 99; Mehl Spring wheat clears (per 196 lb.) 700—720; Fracht nach England (in Schilling und Pence per 480 lb.) 1,9—2,0; Fracht nach Kontinent (in Dollarcents per 100 lb.) 6—6.

Chikago, 1. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise): Weizen (Clas) Dez. 109—109¾; Mai 100,25—100¾; Juli 95; Mais (milchig) Dez. 76,50; Mai 76¾; Juli 79,75; Hafer (milchig) Dez. 36¾; Mai 40; Juli 44¾; Roggen (Clas) Dez. 71,50; Mai 74,75. — Lokopreise: Weizen roter Winter-Sommer Nr. 3 104; dto. hard 100,50; dto. nördlicher Nr. 2 106; bes. hard Winter-Sommer Nr. 3 107,50; Mais gelber Nr. 2 81,25; weißer 80; gemischter 80,75; Hafer weißer Nr. 2 36,50; Gerste Malting 80—120.

Winnipeg, 1. Okt. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen per Okt. 81; Dez. 82; Mai 87; Hafer per Okt. 41¾; Dez. 40,75; Mai 41¾; Roggen per Okt. 67¼; Dez. 66; Mai 61,50; Gerste per Okt. 61¼; Dez. 60; Mai 54,50; Leinsaat per Okt. 197; Dez. 140; Mai 140,25.

Buenos Aires, 1. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Okt. 6,87; Nov. 6,43; Dez. 6,50; Mais per Okt. 4,56; Nov. 4,51; Dez. 4,60; Hafer per Okt. 5,75; Leinsaat (rubig) Okt. 13,20; Nov. 13,12.

Rosario, 1. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Okt. 6,35; Nov. 6,00; Mais per Okt. 4,40; Nov. 4,35; Leinsaat per Okt. 13,00; Nov. 13,00.

Rotterdam, 1. Okt. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. 5,42½; Jan. 5,50; März 5,72½; Mai 5,85. — Mais (in Hfl. per Lot 2000 Kilo) Nov. 71,00; Jan. 73,50; März 77,50; Mai 79,25.

Liverpool, 1. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (in Schilling und Pence) Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig: Okt. 5,1½; Dez. 5,5½; März 5,6⅝; Mai 5,9¾. — Mais (100 lb.) Tendenz ruhig: Sept. 72,7½ B; Okt. 69 B; Nov. 36,4½ B. — Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 28,50; Londoner Weizenmehl 28—27.

Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte

Neuyork, 1. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz wildig: Schmalz prima Western (alte 600) etc. middle Western 6⅞—6⅝; Talg extra loke 5¾.

Chikago, 1. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz wildig: Schmalz per Okt. 600 B; Dez. 6⅛; Jan. 6⅜ B; Schmalz loke 6½; Speckseite (lt. gef.) per Okt. 1935; Jan. 1750; Preise für lebende Schweine 525 bis 610, für schwere Schweine 515—640; Schweinezufuhr in Chikago 21 000, im Westen 87 000.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 1. Okt. (Amtl. notiert)

Paris	20,22½	London	17,48—	Prag	15,20—	Amsterdam	247
London	20,17½	Mailand	26,32—	Madrid	87,00—	Brüssel	100
Amsterdam	208,50	Berlin	123,10—	Budapest	—,—	Tsch. Kron.	1
Belgien	71,20—	Wien alt.	73,10—	Belgien	7,00	Ungar. Pengö	1
Italien	26,25—	Italien	—,—	Athen	2,60—	Privatpengö	24½

Paris, 1. Okt. (Amtl. notiert).

London	74,58—	London	297,25	Frankfurt	—,—	Wien	—,—
Amsterd.	1305 —	Italien	110,90	Belgrad	2220,25	Berlin	609,—
Belgien	854,75	Schweiz	494,½	Stockholm	380,50	Kopenhag.	267,—

Amsterdam, 1. Okt. (Amtl. notiert).

Berlin	59,22½	Belgien	34,47—	Rio	22,62—	Prag	41,82½
London	12,14,13	Schweiz	48,11—	Kopenhagen	53,65—	Privatclg.	½
Mailand	1,40⅝	Italien	12,85—	Stockholm	57,20—	Tsch. Kron.	½
Paris	9,72,5	Madrid	30,15—	Wien	—,—	Ungarn	1

London,

Blick in die Gerichtssäle

Die gefälschten Wechsel

Wie man ein überzogenes Konto nicht abdecken darf

Vor dem Schöffengericht stand der in Weinheim als gut situiert geltende R., der zu allerhand unerlaubten Mitteln gegriffen hatte, um sich bei einer dortigen Bank wieder kreditfähig zu machen. 1927 geriet er immer stärker in finanzielle Schwierigkeiten. Seine Geschäfte ließen nach und er sah sich jetzt um, wie er seine Finanzlage wieder verbessern könne. Als ihm der 1933 gestorbene Direktor der Bank mitteilte, daß sein Konto bereits um 12 000 Mk. überzogen sei und er versuchen müsse, dieses Konto wieder abzudecken, damit bei einer Kontrolle alles in Ordnung sei, verlegte er sich einfach auf die Wechselschreiberei. Das erschien ihm als das geeignetste Mittel, um alle Geldschwierigkeiten zu beheben. Allerdings eins stimmte dabei nicht: nämlich, daß er unter diese Wechsel die Namen seiner beiden Schwager setzte. Mit diesen gefälschten Wechseln erreichte er weitere Kredite. Auch die Verlängerungswechsel stattete er auf gleiche Weise mit gefälschten Unterschriften aus. In der Verhandlung spielte der Angeklagte den Biedermann, u. behauptete, von der Weinheimer Bank ungerecht behandelt worden zu sein. Ein sehr schlechtes Licht auf ihn warf seine Mitteilung über das Verhalten des verstorbenen Direktors, der ihm angeblich geraten habe, Wechsel zu beschaffen, einerlei, woher sie stammten, damit sein Konto für die Kontrolle ausgeglichen sei. Der Angeklagte versuchte sich damit herauszureden, daß er gemäß dem Versprechen des Verstorbenen geglaubt habe, daß seine Wechsel nicht in Umlauf gebracht würden. Jedenfalls mußte er seine Fälschungen eingestehen. Die Angestellten der Weinheimer Bank, besonders der Leiter, wiesen die Anwürfe des Angeklagten gegen das Bankinstitut energisch zurück. Auch stellten sie das vom Angeklagten geschilderte Verhalten des verstorbenen Direktors in der Wechselangelegenheit sehr in Zweifel. Das Gericht sprach wegen erschwerter Urkundenfälschung gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten aus. L.

„Ginseng tricoleum"

Der „Kosmologe" mit der Wundermedizin

sp. **Berlin**, 1. Oktober.

Als „Kosmologe" bezeichnete sich der 45 Jahre alte Wilhelm Krone vor Gericht, ohne zu erläutern, was unter diesem seltsamen Beruf zu verstehen sei. „Gemeiner und gefährlicher Betrüger" nannte ihn der Richter. Hier war eine nähere Erläuterung überflüssig. Krone wußte das allein.

Er beschäftigte sich mit der Stellung von Horoskopen auf der Straße, ein Unfug, der ja jetzt polizeilich verboten worden ist. Meistens traf das Gegenteil von dem ein, was er prophezeit hatte. Manchmal hatte er aber auch unverdientes Glück, wie in dem Fall eines Fräuleins, dem er zutreffend sagte, die Mutter sei schwer krank. Er prophezeite außerdem einen Unglücksfall des Vaters und hatte nicht daneben geraten.

Das Fräulein faßte jetzt Zutrauen zu dem Astrologen und betraute ihn mit der Behandlung der Mutter, die als unheilbar aus dem Krankenhaus entlassen worden war. Auf Grund eines Horoskops „berechnete" Krone die Medizin, die allein helfen konnte: „Ginseng tricoleum". Nach der Behauptung des Pfuschers konnte diese Arznei nur in Asien gewonnen werden und ist außerordentlich kostspielig. Eine Dose von diesem Medikament kostete 60 Mark, die ganze Kur 240 Mark. Um das Leben der Todkranken zu retten, bezahlten die Angehörigen die teure Medizin, ohne zu ahnen, daß es sich um eine harmlose Salbe handelte, die man überall für weniger als 2 Mark erstehen kann. „Gesund gemacht" hat sich an der Medizin nur der Angeklagte. Die Kranke starb trotz „Ginseng tricoleum" und der günstigen Horoskope.

Krone wurde schließlich wegen Rückfallbetrugs zu anderthalb Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Das hatte gewiß nicht in seinem Horoskop gestanden ....

Was hören wir?

Mittwoch, 3. Oktober

Reichssender Stuttgart

7.00: Frühkonzert. — 10.15: Schulfunk. — 10.40: Bachlieder. — 12.00: Mittagskonzert. — 15.15: Lachender Herbst (Schallpl.). — 15.30: Blumenstunde. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Worten. — 18.15: Kurzgespräche. — 18.30: Volksmusik. — 19.00: Virtuose Kleinigkeiten. — 20.10: Unsere Saar. — 20.35: Reichssendung: Stunde des jungen Nation. — 21.00: Lachender Funk. — 22.30: Tanzmusik. — 24.00: Der Barbier von Sevilla von Mozart (Schallplatten).

Reichssender Frankfurt

14.30: Wirtschaftsbericht. — 15.15: 3 mal 15 Minuten aus dem Sendebezirk. — 18.00: Wohnen — und „wohnen". Zwiegespräch. — 18.15: Aus Zeit und Leben. — 18.45: Unterhaltungskonzert. — 19.45: Das Leben spricht. — 22.30: Tanzmusik.

Reichssender München

10.15: Schulfunk. — 12.00: Schallplatten. — 13.25: Mittagskonzert. — 14.30: Das Meer. Hörfolge. — 15.30: Der Weg zum Befinden. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00: Kinderstunde. — 17.50: Schallplatten. — 18.50: Jugendfunk. — 19.00: Virtuose Kleinigkeiten. — 21.00: Symphoniekonzert. — 22.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.30: Frühkonzert. — 10.45: Wandern im Herbst. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Musik in der Puppenstube (Schallpl.). — 15.15: Fürs Kind. — 15.40: Bücherstunde. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Begegnung mit einem Dichter. — 18.30: Die Gründung des deutschen Kolonialreiches. — 18.55: Finnische Kammermusik. — 21.00: Die Opernprobe. Oper von Lortzing. — 22.30: Viertelstunde Frankreichfunk. — 23.00: Tanzmusik.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Tüchtige Verkäufer (auch branchefremde) für den Sondervertrieb eines bekannten, leicht absetzbaren, billigen, neuen **Volks-Lexikons** gesucht. Hohe prompt auszahlbare Provision, stärkste Unterstützung d. Publikumspropaganda. Ausführliche Angebote an E. Eulau, Hotel National, Mannheim. Anmeld.: 3.10.34

Nettes junges Serviermädchen für erstes Weinhaus sofort gesucht. Adresse in der Geschäftsst. 8124

Perfektes Alleinmädchen gute Köchin, in Kinderl. Haushalt zum 1. Nov. gesucht. Vorm.-Hilfe vorhand. Angeb. unt. T Q 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1672

Suche ein nettes, jüngeres, ehrliches **Fräulein** zum Servieren, Kenntnisse erford. Café-Konditorei Reimann, Obere Clignetstr. Fernspr. 509 81. 8417

Tagesmädchen tagsüber z. unterhalten, für etwa 4—6 Std. sof. gesucht. Angeb. u. Q Q Nr. 208 an den Verlag. *1668

Perfekte **Alleinmädchen** mit guten Zeugnissen, b. 35 J. gesucht. Dr. Huber, Friedrich-Karl-Straße 2. *1659

Saub. Putzfrau (Hausarbeit), 1 Tag (Samstag) gesucht. Ritter, Rheinvillenstr. 20 *1666

Jung., tüchtiges, ehrliches **Mädchen** jedoch nicht unt. 20 J., welches i. Servieren etwas bewand. ist, für sofort in Wirtschaft gesucht. Zu erfragen: Schwetz. Str. 42, Laden. *1673

Tüchtiges, solid. **Mädchen** d. etwas kochen kann, 8423 gesucht. P 7, 15, 2 Tr.

Alleinmädchen f. 2 Pers.-Haush., Wasch.-Haus, mit Nähkenntn., sofort gesucht. Angebote unter T M 10 an der Geschäftsstelle d. Blattes. *1680

Stellengesuche

Fräulein in den 40er Jahren sucht Stellung als **Haushälterin** in gut. Hause, geht auch nach auswärts. Angebote unt. T T 21 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1664

Erfahrener **Kaufmann** mit eigen. Auto sucht **Betätigung.** Angeb. u. T A 5 an d. Geschäftsstelle. *1675

Mädchen 28 Jahre, m. gt. Zeugnissen, sucht Tagesstelle. Angeb. u. T O 15 an d. Geschäftsstelle *1672

Gefunden

Drahthaar-Terrier Abzuholen gegen Unkostenersatz bei Kurrer, Villa, Bethlehemstraße Nr. 6. 8420

Geldverkehr

Zugeteilter Bauspar-vertrag über 10 000 Mk., zu verk. Kaufpreis 3200 Mk. — Angebote unter Q N 198 an d. Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten. 8425

Bauspar-vertrag über 2000,— bereits eingezahlt. Ganz Kaufpreis von 2000,—, zu verkaufen. Angebote unter Q O 199 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 8427

Immobilien

Milchgeschäft! Neubau. Wer hat Interesse hierfür? Etwa 6—8000 RM erforderlich. Restfinanzierung wird besorgt. Angebote unt. P W 152 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8045

Makler! Zahle für Nachweis von **Bauinteressenten** bei Ueberlassung von Bauanfertigung hohe Provision. Anfragen unter R V 151 an die Geschäftsst. d. Bl. 8050

Landhaus in Neckargemünd neuerstellt, 4 Räume, große Terrasse und Garten, 110 qm, 38 ar, zu verkaufen. Anfragen unt. P H Nr. 126 an die Geschäftsst. dies. Blattes. 81350

Wollen Sie ein **HAUS** oder andere **Liegenschaften** tauschen oder verkaufen? Eine Anzeige in unserer Zeitung bringt Ihnen zahlreiche Interessenten. 8419

Bergstraße! **Landhaus** 5 Zi., Küche usw. u. 5400 qm Garten m. Obstanl., teilweise frei, f. 17 500 RM zu verkaufen. **Meyer & Gön (NSDAP.) Weinheim a. d. B.** Ferner: Einfamilienhäuser, Villen an allen Bergstr.-Plätzen.

Verkäufe

Gebr. Füllöfen in all. Größen u. Preislagen, auch Dauerbrand (Eich), sehr gut erh., zu verkaufen. Willi Mayer, J 7, 31, Fernspr. 263 12. 8120

Lebensmittel-Geschäft Innenstadt, mit od. ohne Waren u. Einrichtung, sofort od. später abzugeben. Zu erfragen *1662 Dürkheimer Str. Nr. 6, Käfertal, Fernspr. 508 20.

1 kompl. Bett neuw., zu verk. F 5, 18, Hdh. 1 Tr. *1674

Aladin, 2 R., Regenerat., zu verk. Lampertheim, Rheinhäuserstr. 41a, Gärtn. *1665

Schöner **Lüster** a. Schmiedeeisen, m. feld. Schirm, für 30 RM zu verkaufen. *1677 Oberer Luisenpark 7.

Ruhb. pol. *1665 **Bettstelle m. Rost** steil. Wollm. u. Schoner, sehr gut erhalt., billig zu verk. Kaufm. 1—2 u. 6—7 Uhr U 6, 5, part. r., 1. Türe Vorhs.

Küchenherd gebr., zu verk. K 2, 21, 2. Stock *1660

Gebr. *1681 **Herren- u. Damenrad** 1 gebr. Gelenkfah. 26 Zoll, Stck. zu verk. H 4, 24, 2 Stch.

Möbel Bettstell. m. Rost sehr bill., 15.—, 18.—, u. 20.—, **Stühle** einz. 3.— u. 3.—, **Polstersessel** 8.— und 9.—, **Sofa** 20.— und 25.—, **Schlafzim.**, eiche m. nußb. 280.—, **Nachttisch** 5.— u. 12.—, **Frisiertoilette** 28.— *1692 **Möbelgeschäft** Qu 5 Nr. 4

WMF Kaffee-Maschine wenig gebraucht, für 30 Mk. zu verkaufen. Anfragen unt. T L Nr. 16 an die Geschäft. *1650

Radio Nuta, Reisempf., 4 Röhr., m. Uhr und Spardt., s. gut erh., H 7, 15, 3. St. lks. *1691

Radio 5 Röhren Reisempfang, billigst zu verk. *1686 Ecke, H 1, 12.

Kinderbett m. Matr., Stubenwag., Mädch.-Mantel 8/11 zu verk. Karl-Liebknecht-Straße 16, 8435

Chaiselongue wenig gebraucht, spottbill. abzug. B 7, 11, Hths. *1670

Fußpflege-Apparat elektr., mit voll. Koffer, neu, preisw. zu verk. Angebote unter W H 16 385 Anzeigen-Hennch, Heidelberg. 8357

Kaufgesuche

Versandmöbel zu kauf. gesucht. Angeb. u. Q L Nr. 209 an die Geschäftsst. 8421

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Teleph. 280 65, Goldstein, T 4a. 1 8408

Gebr. Möbel zu Höchstpreisen kauft Sch. Bernfeld, S 4, 2, Fernsprech. 259 58

Waren-Regale gegen Kasse zu kauf. gesucht. Tel. 223 27. *1670

Gebr. 8430 **Kleiderschrank** gebr. Oelgemälde zu kauf. gesucht. Angeb. u. S Y 3 an die Geschäft.

KAUFE gut. Herrenkleider, Schuhe, gebr. Möbel all. Art. Starkand, H 5, 2, Tel. 220 65. 8457



Automarkt

Personenkraftwagen neu 6—8 PS., neuwert, möglichst mit Garantie, Cabriolet od. Limous. gegen Barzahlung sofort gesucht. Angebote an 8136 Postfach 538, Ludwigshafen.

Ganz neue Auto-Reifen auch **Riesenluft** liefert prompt ab Lager **Rösslein** C 1, 13, Tel. 23885

Selbstfahrer erhält leihweise neue Wagen **Th. Voelckel** Inhaber der Ne. d. Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27312 Stadtpl. Jungh. Sprechzeit 9560

Suche einen gut erhaltenen **Kleinwagen,** womögl. steuerfrei u. mit Tagbrief. Angebote mit Preisangabe unt. T N 17 an d. Geschst. 211370

4 PS. Opel-Limousine m. tadellos. Masch., neu. Ausb. eines gr. Wagens f. 295 RM zu verk. 8419 Weinheim, Tel. 2541, Bismarckstraße 13.

Unterricht

Englisch wie es der Engländer spricht, ist **perfektes** Englisch in kurzer Zeit. Anmeldungen 10—12½ und 16—20 Uhr. **P. Bondheim,** Kaiserring 8, Tel. 410 66

Schwach. Schülern **Nachhilfe** in all. Fäch. bef. Sprachen, tägl. Berücksichtig. der Hausarbeit durch staatl. gepr. Lehrerin H. Clémenz-Zeilfelder, Beethovenstr. 8. *1670

Beteiligungen

Wer beteiligt sich als stiller oder tätiger Teilhaber mit evtl. 2000 Mk. an gutgehender **Vertretung** (Markenartikel) Angebote unter Q M 197 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8130

Lest die NMZ!

Vermietungen

Große Büros 200 qm, in der Breiten Straße, gegenüber Rathaus, ganz oder geteilt zu vermieten. — Anfragen unter Q K 195 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8122

D 3 Nr. 3, 3 Treppen: **4 od. 6 Zimmer** billig zu vermieten. Zu erfragen im Laden. *1664

Lebensmittel-Geschäft viele Jahre best., m. schöner 3-Zimm.-Wohng., sofort zu verm. Näheres *1680 Krüger, S 6, 31, Immobilien.

Laden mit 2 Zimm., Küche, bisher Fleisch- u. Wurstwaren-Verkauf, Nähe einer Fabrik. *1667 sof. z. vermieten Angeb. u. T K Nr. 14 an die Geschäft. d. Blatt.

Große *1693 **Werkstatt** oder Lagerraum, ca. 80 qm, billig zu verm. sofort leer. sep. Zimm. 2. Stock. G 3, 9, Speicherstr. 18.

Schöne 3-Zimm.-Wohnung mit Bad und Speisekammer z. 1. 11. zu vermieten. Näheres bei Wörner, Lenaustraße 8 oder Gilpert, Tullastraße 18, Fernspr. 427 89. 8418

2½ Zimmer mit Küche und Bad usw., in Käfertal-Süd per sofort oder 1. 11. zu vermiet. Näheres: *1661 Bäckermeg 6, parterre.

Sehr schöne **2mal 2 Zimmer** Küche, Speisekl., ganz hergericht., zu verm. Näheres Krüger, S 6, 31, III. *1663

2-Zim.-Wohng. Hths. 2. St., mit etw. Anfang u. Abschl., sof. oder später zu verm. T 6, 4, part. im Laden. *1685

2 Zim. u. Küche sofort zu verm. Zu erfr. *1650 Schwetzinger Str. Nr. 134, parterre

2 Zim. u. Küche vollständ. möbl. sofort zu vermieten. *1660 G 5, 10, Laden.

Schwetzingerstadt Sonn., gerüum. 2-Zi.-Wohn., m. Bad u. 2 Balk., z. 1. 11. zu vm. Angeb. u. T S 22. *1693

1 schönes *1627 **Zimmer u. Küche** an Kinderl. Ehepaar sof. zu vm. Käf. i. d. Gesch.

Schönes 211371 **leeres Zimmer** sofort zu verm. Rheindammstr. 21 3 Tr. rechts.

Großes, leeres **Zimmer** in ruhig. Lage, Nähe Schloß, sofort zu vermiet. B 1, 9, 2 Treppe. *1684

Schön. leer. Z. sofort zu verm. (Breite Straße), Q 1, 9, Schupp, 3 Treppe. *1688

Leeres Zimmer mit Waschk. (nur 10 M) z. alleinst. Mann sof. zu v. Näher. U 1, 18, 2. St., Hths., r. *1687

Schön. Zimmer leer, zu verm. J 1, 5, b. Langer. *1691

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. *1669 **U 4, 6, 5. St.**

Möbl. Zimmer m. el. L., zu verm. Preis pr. Woche 2,50 RM. Augartenstr. 44, 5. St. r. *1665

Neuostheim! **Schön möbl. Zi.** mit Warmwasser, Zentralhz., Bad u. Tel. zu verm. Zu erfr. 8413 Telephon 411 74.

Gut möbl. Zim. sep. Eing., preiswert sof. zu vm. Näheres *1690 R 6, 4, 2 Treppe.

Möbl. Wohn- u. Schlafzi., m. Blick, Wasser sof. a. Wunsch ob. Frühst. zu verm. *1662 H 4, 24, 2. Stock.

Schön. möbl. Zi. zu verm. *1689 S 4, 17, 2 Tr. r.

Sep. möbl. Zi. billig zu verm. T 3, 21, V, Hths. *1673

1 o. 2 gut möbl. Zim. m. Bade-Gel., zu mit. Ö. p. sof. z. v. Näh. Rupprechtstr. 3, 4. *1655

Mietgesuche

Autogarage Nähe L 15 zu miet. gesucht. Angeb. m. Preis u. Q H 193 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 8400

2 Zim. u. Küche Miete bis 35 M, gesucht. Angeb. u. T P 19 an die Geschst. *1667

Makulatur zu haben Druckerei Dr. Haas R 1, 4—6

Hypotheken

1. Hypotheken Geschäftskredite, Baukredite, Arbeitsbeschaffungs- u. Instandsetzungskredite beschl. rasch und ohne Porto. **Schubert Immobil.** Gärtnerstraße 85, Fernspr. 513 92.

Nachruf

Unser Werksangehöriger i. R., Herr

Johann Thum

Schlosser aus Mannheim-Waldhof

ist gestern ganz unerwartet verschieden.

Ein Mann lauteren Charakters, der in unermüdlicher Pflichttreue 27 Jahre lang unserem Betrieb angehörte, ist in dem Verstorbenen entschlafen.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim-Waldhof, den 1. Oktober 1934.

Führer und Gefolgschaft der Zellstoffabrik Waldhof Werk Mannheim

8122

Uhren-Fricker Q 4, 4 Spezial-Werkstätte Einschließlich von unzerbrechlichen Uhrgläsern

Renate Wildberg
Joseph Spiegel
Verlobte

Mannheim B 6, 1a — Dinslaken Niederrhein

zu Hause Sonntag, den 7. Oktober 1934

Transparente für elektrische Lichtreklame nach besonderen Zeichnungen und Entwürfen **Neon Licht Reklame** **Aschmalleur** Install.-Abtlg. Augusta-Anlage 32 Tel. 432 11



Im „Silberspiegel" gibt's eine Menge zu sehen! Die Herbstmodelle der führenden Modenhäuser! Die neuen Kleider u. Kostüme! Die neuen Mäntel u. Pelze! Neue Hüte und Frisuren! Schuhe und Handschuhe und zauberhafte Wäsche — das alles bekommen Sie

im „Silberspiegel"

zu sehen, der schönen Zeitschrift für Mode und die schönen Dinge des Lebens. Fragen Sie Ihren Buchhändler oder beim nächsten Zeitungsstand nach dem neuen Heft! Es kostet 1 Mark

Verlag Scherl, Berlin SW 68

MARCHIVUM





Letzte Spieltage!
Verliebte Abenteuer
mit
Theo Lingen · R. A. Roberts
E. Glässner · E. Dumcke
H. E. Groh · Karin Hardt
in
Schön ist es, verliebt zu sein
Die neue lustige Operette mit origin. Überraschungen und Einfällen
Tropen-Zauber:
Glückliche Inseln im Atlantik
Neueste FOX-Tonwoche
Beginn: 3, 5, 7, 8.30 Uhr
ALHAMBRA





Ein schöner Hausfrauen-Nachmittag
im Friedrichspark
nachm. 3 Uhr **am Freitag, 5. Okt.** abds. 8 Uhr
Varieté und mit ganz großen Nummern
Weltmeister im Tric-Tanz bis heute
Komik ohne Worte . . . Masello
Großer Akrobatik-Akt . . 3 Elans
Kunstschützen-Akt . . Rapidin Alano mit Partnerin
Kunst auf Kugeln . . . Hermann und Hage
W. Kujawski . . die großen Tanz-Künstler (National-Theater)
E. Böhm . . .
Paula Stauffert (Bekannte „Dorfsänger"-Soubrette)
Josef Offenbach . . . Ansage (Nat.-Theater)
Kapelle: **Oskar Lange**
Kaffeestunde

Linda-
Herbst-Modenschau
Zur Vorführung gelangen die letzten Schöpfungen der Herbst- und Wintersaison
Wollkleider für vormittags u. Straße Nachmittagskleider und Abendkleider Mäntel — Kostüme — Complets
Wenn man diese entzückenden Kleidungsstücke sieht, leicht einem das Herz im Leibe
Anschließend an das Abendprogramm
Gesellschafts-Tanz
Herabgesetzte Preise: Nachm. v. abds. 50 Pfg., 70 Pfg. v. 1.- M.
Kartenverkauf durch unsere Diele, die bekannten Vorverkaufsstellen und den Verlag der „Badischen Hausfrau" A 2, 3, Tel. 28701.

Ein noch schönerer Familien-Abend
Herd- und Ofen-Reparaturen
werden gut und fachmännisch ausgeführt.
Garantie für gutes Backen u. Brennen.
Ferner Setzen, Putzen und Ausmauern
Herdschlosserei u. Ofensetzerei **Krebs, J 7. 11, Tel. 28219**

größere Beschleunigung:

CHAMPION Zündkerzen

Letzter Tag
unwiderruflich Donnerstag!
Rauschende Erfolge
erzielt täglich die
überall triumphierende

Csardasfürstin
mit
Martha Eggerth — Hans Söhnker
Paul Hörbiger — Paul Kemp
Ida Wüst, Inge List, H. Junkermann
Melodienrausch!
Feuerwerk des Humors!
Triumph der Liebe!
Zuvor: Süd-Serbien
Allerneueste Welt-Ereignisse
Beginn: 3.00, 5.30, 8.15 Uhr
SCHAUBURG

LIBELLE
KABARETT-VARIETÉ
Tosende Beifallsstürme
begleiteten bei der gestrigen Première alle Attraktionen des neuen Programmes!
Mittwoch und Donnerstag 4.15 Uhr nachmittags
Hausfrauen-Kabarett-Stunde!

Lohnverzinkung
bis zu den größten Dimensionen
Stahlhauten / Wellblechhauten / Nahtbördermittel
Behälter / Apparate / Rohrleitungen
Hilgers A.-G.
Rheinbrohl
Vertreter: Otto Faber, Ing. Büro, Mannheim
Lange Rötterstr. 58 Tel. 340 39

Nur im **GLORIA** SECKENHEIMERSTR. 13 — Ab heute - nur wenige Tage!
Franziska Gaal in Früchtchen
Auf vielfachen Wunsch
das anerkannt beste Lustspiel der letzten Monate mit
Franziska Gaal, Herm. Thimig, Tibor v. Halmay, Theo Lingen
Beiprogramm - Anf.: 4.15, 4.50, 6.20, 7, 8.30 - Jugendverbot

SCALA
Kampers - Brausewetter
Westermeier - Siedel
in
Die 4 Musketiere
mit
Käthe Haak, Ags. Straub
Lisol. Schaak, Speelmans
Ein wunderbarer Volksfilm, ernst, heiter und lebenbejahend.
Beginn: 4.00, 6.30, 8.30 Uhr
Jugend hat Zutritt!

Neues Theater Rosengarten
Dienstag, den 2. Oktober 1934
Vorstellung Nr. 10 — Miete II Nr. 1
Saat und Ernte
Ein Spiel vom Bauern
von Hans Multatuli
Regie: Friedrich Hölzlin
Anfang 20 Uhr — Ende etwa 22 Uhr

CAPITOL
Heute letzter Tag!
Marianne Hoppe - Paul Hartmann
Lustspiel Entdeckung
Schwarzer Jäger Johanna
n. d. Roman im Rahmenverlag

Süßer Traubenmost
von der Unterhaardt frisch eingetroffen
Liter 65 Pfg.
Max. Pfeiffer
Telephon 441 28
Schmeisinger Str. 82 — Q 3, 22
R 3, 7 — Seckenheimer Str. 130
Ausschank von Rüffem und Federweißem im Weinhaus **Pfeiffer**, Schmeisinger Str. 67

Anita-Maria Friedrichsring Telefon 514 66
Mittwoch, 3. Oktober, nach **Worms** hin und zurück Mk. 1.— Kinder Mk. 0.50. Abfahrt 2.15 Uhr. — Vermietungen an Reisegesellschaften, Schulen billigst.

Amtl. Bekanntmachungen
Schlachthof Mittwoch früh 7 Uhr auf der Freibank Rindfleisch. Anfang Nr. 1260.

Von der Reise zurück:
Facharzt für Chirurgie
Erkr. der Niere und Blase
Dr. Narath
Horst-Wessel-Pl. 2 Tel. 40551

Hämorrhoiden
sind lästig. Eine einzige der 10000 Gratisproben, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin** zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von der
Anuvalin, Berlin W 62, Abteilung 57.

Tanzkaffee
Hinzinger Hof, N 7, 8
nur Samstag und Mittwoch
Tanz-Verlängerung

Plankendurchbruch
Radio-Bergbold
jetzt **P 4, 7** Tel. 21875

Versteigerung
in
Cafasö, P 6, 20, in Mannheim
Aus herrschaftlichem Besitz u. a. versteigere ich öffentlich meistbietend:
Speisezimmer, altdeutsches Bauernzimmer, Biedermeierzimmer Birkenbaum
2 Schlafzimmer, wenig gebraucht, 1 Franzos. Doppelbett, Barockschränke, Herren-Zimmer.
Einzelmöbel, modern: Kleider- und Wäscheschränke, Ruhesessel, Ausziehtisch mit Stühlen, Vitrinen, Sofas, mehrere gediegene Kasse, Polstersessel, **Stutz-Flügel, Klavier.**
Perser u. deutsche Teppiche / Perser Brücken
Kelims, darunter 3 antike Teppiche resp. Brücken, **Gobelins, Läufer.**
Ölgemälde alter und neuer Meister, darunter alte feine Holländer, alte Pfälzer Schule, Hobell, Kunz, Seutter, Porzellangruppen Kopenhagen, Meißen, Pendulen, Bronzegruppen, Tafelgeräte, Ostasiatika, feine japanische und chines. Kunstgegenstände, Bades, Pagenen, Rosenthal-Services, Zinn- und Kupfergegenstände, Traubenbutte, reich assortiert.
Silber kompl. Besteckkasten, 600 Silber, 140 Teile.
Möbel, antik, Barock-Schreibmöbel, reich eingelegt, antik, Louis-Seize-Garnitur, Chippendale-Garnitur, Biedermeier-Vitrine, goth. Truhe, Rokoko-Garnitur, einzelne Biedermeier- und Barock-Kommoden, Vitrinen usw.
Juwelen: Schöner Perl-Kollier, großer Brillant, Brillant-Kollier und Armband, Brosche ca. 5-7 karat, goldene Uhr usw., goldene Kette usw.
Beleuchtungskörper: Hall-, Bronze-Lüster, Wandarm in Barock, Krone für Speisezimmer, Schlafzimmer-Lampen.
Besichtigung: Mittwoch u. Donnerstag von 10 bis 7 Uhr durchgehend.
Versteigerung: Freitag, 5. Oktober, Beginn 10 Uhr, nachmittags 3 Uhr.
Das Cafasö muß bis Freitag abend 6 Uhr geräumt sein.
Kunst- u. Auktionshaus **Gindele, P 6, 20**
Uebernahme von Versteigerungen aller Art.

Gediegene Freude am Klavierspiel durch ein neues klangschönes **Piano** in der heutigen vorteilhaften Preislage (ab 750 RM)
Gespielte Pianos nehme in Zahlung.
Heckel Planken P 3, 10

Gummi-Kappen
zur Bereitung von Süßmost
Gummi-Kapf
Q 2, 19

Juwelen Gold, Silber Uhren
kaufen Sie vorteilhaft bei
Juwelier Apel, P 3, 14

Wenn Kind Klavierspiel Mieten Piano Heckel P 3, 10


Eisen **Senking-Gasherd** schon für RM. 4.75 monatlich
Kochvorrichtung: Guß eml. Wannel 72 m m. Badeofen rein Kupfer nur RM. **144.- Oefen**
Hirsch Schuster P 2, 19/21 Tel. 268 58/59, 268 60


Friedrichsring 14 Telefon 447 10
Der gute Herrenschneider

Umzüge
Fernverkehr mit Möbelwagen
Ring, J 6, 5 Telefon 267 76

Menschen schenken ein Erlebnis . . .
So schreibt die Mannheimer Presse über die unvergleichlich. Darsteller
Paula Wessely
Adolf Wohlbrück
in der mitreißenden Filmschöpfung
Maskerade
Hakenkreuzbanner: „Ein Film, wie wir ihn noch nicht gesehen haben! Da erstirbt die Frage nach der Zeitnähe: sie wird belanglos, denn diese Gestalten sind blutvolle Menschen. Ein seltenes Ereignis — ein Film als Kunstwerk!" (Hm.)
Neue Mannh. Ztg.: „Schlechthin ein Meisterwerk!" (ewl.)
Tageblatt: „Dieses Mädel: Paula Wessely! Ein Vollweiber! Gesamturteil: Künstlerisch wertvoll!" (wn.)
Volksblatt: „Ein Kunstwerk hohen Ranges. Paula Wessely — sie ist eine große, eine begnadete Künstlerin." (-th.)
Auch Sie werden sich diesen Film ansehen und restlos begeistert sein!
Täglich 3.00, 5.30, 8.30 Uhr. — Jugendverbot
UNIVERSUM

im


ab 1. Oktober d. J.:
Die Kapelle
Hans Fiering
Die Kapelle v. Europa-Pavillon, Berlin
Heute Dienstag, den 2. Okt. und Mittwoch, den 3. Okt. nachm. u. abends
Modenschau
der Modeschmann u. Modegestalterer
Hans Broich
mit seinen Kölner Vorführ-Damen.
Eintritt frei!
Mitwirkende Mannheimer Firmen:
Würthle, Metallwarenhaus, O 7, 6 . . . zeigt Tanz-Mode-Schmuck
Gehl-Pelz, O 4, 3 . . . . . Handtaschen
Ilse Gensler, O 5, 9 . . . . . Damenhüte
W. Zeumer, H 1, 6 . . . . . Felle

STETTER Das Spezialgeschäft für Qualitäts-Daunendecken
Großes Nachfolger Marktplatz P 2, 6
Schlafdecken / Kamelhaardecken / Reisedecken
Im Rathausbogen 3:
Feine Damenhüte - Neue Sporthüte und Sportmützen
in allen Farben u. Formen als Spezialität.
Sondheim-Tausig, Mannheim

Zuckerkranken
Ein neues Mittel gegen Zucker, Dr. Caspary's Avetinal (Tabl.), hat gegenüber der Insulin-Behandlung den Vorteil, daß es auch bei schwerer Zuckerkrankheit — Koma — in Tabletten- und Pulverform angewendet werden kann. Avetinal ist frei verkäuflich in allen Apotheken.

Verkäufe

MÖBEL auf Einstands-Darlehen
kaufen Sie günstigst im
MÖBELHAUS BACHMANN
Q 2, 9

Möbel-Zimmermann
N 4.20
Inhaber zur Besichtigung ein.
Sämtl. Zimmer
Küchen
u. Einzel-Möbel
neueste Modelle
Qualitätsmöbel zu billigsten Preisen.
Auch für Ehestandsdarlehen eben!

Das günst. Käufe in neuen Möbeln
Schlafzimmer, 100 cm, elche m. nuß-baum, Eiche, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770, 4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840, 4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910, 4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980, 4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050, 5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120, 5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190, 5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260, 5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330, 5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400, 5410, 5420, 5430, 5440, 5450, 5460, 5470, 5480, 5490, 5500, 5510, 5520, 5530, 5540, 5550, 5560, 5570, 5580, 5590, 5600, 5610, 5620, 5630, 5640, 5650, 5660, 5670, 5680, 5690, 5700, 5710, 5720, 5730, 5740, 5750, 5760, 5770, 5780, 5790, 5800, 5810, 5820, 5830, 5840, 5850, 5860, 5870, 5880, 5890, 5900, 5910, 5920, 5930, 5940, 5950, 5960, 5970, 5980, 5990, 6000, 6010, 6020, 6030, 6040, 6050, 6060, 6070, 6080, 6090, 6100, 6110, 6120, 6130, 6140, 6150, 6160, 6170, 6180, 6190, 6200, 6210, 6220, 6230, 6240, 6250, 6260, 6270, 6280, 6290, 6300, 6310, 6320, 6330, 6340, 6350, 6360, 6370, 6380, 6390, 6400, 6410, 6420, 6430, 6440, 6450, 6460, 6470, 6480, 6490, 6500, 6510, 6520, 6530, 6540, 6550, 6560, 6570, 6580, 6590, 6600, 6610, 6620, 6630, 6640, 6650, 6660, 6670, 6680, 6690, 6700, 6710, 6720, 6730, 6740, 6750, 6760, 6770, 6780, 6790, 6800, 6810, 6820, 6830, 6840, 6850, 6860, 6870, 6880, 6890, 6900, 6910, 6920, 6930, 6940, 6950, 6960, 6970, 6980, 6990, 7000, 7010, 7020, 7030, 7040, 7050, 7060, 7070, 7080, 7090, 7100, 7110, 7120, 7130, 7140, 7150, 7160, 7170, 7180, 7190, 7200, 7210, 7220, 7230, 7240, 7250, 7260, 7270, 7280, 7290, 7300, 7310, 7320, 7330, 7340, 7350, 7360, 7370, 7380, 7390, 7400, 7410, 7420, 7430, 7440, 7450, 7460, 7470, 7480, 7490, 7500, 7510, 7520, 7530, 7540, 7550, 7560, 7570, 7580, 7590, 7600, 7610, 7620, 7630, 7640, 7650, 7660, 7670, 7680, 7690, 7700, 7710, 7720, 7730, 7740, 7750, 7760, 7770, 7780, 7790, 7800, 7810, 7820, 7830, 7840, 7850, 7860, 7870, 7880, 7890, 7900, 7910, 7920, 7930, 7940, 7950, 7960, 7970, 7980, 7990, 8000, 8010, 8020, 8030, 8040, 8050, 8060, 8070, 8080, 8090, 8100, 8110, 8120, 8130, 8140, 8150, 8160, 8170, 8180, 8190, 8200, 8210, 8220, 8230, 8240, 8250, 8260, 8270, 8280, 8290, 8300, 8310, 8320, 8330, 8340, 8350, 8360, 8370, 8380, 8390, 8400, 8410, 8420, 8430, 8440, 8450, 8460, 8470, 8480, 8490, 8500, 8510, 8520, 8530, 8540, 8550, 8560, 8570, 8580, 8590, 8600, 8610, 8620, 8630, 8640, 8650, 8660, 8670, 8680, 8690, 8700, 8710, 8720, 8730, 8740, 8750, 8760, 8770, 8780, 8790, 8800, 8810, 8820, 8830, 8840, 8850, 8860, 8870, 8880, 8890, 8900, 8910, 8920, 8930, 8940, 8950, 8960, 8970, 8980, 8990, 9000, 9010, 9020, 9030, 9040, 9050, 9060, 9070, 9080, 9090, 9100, 9110, 9120, 9130, 9140, 9150, 9160, 9170, 9180, 9190, 9200, 9210, 9220, 9230, 9240, 9250, 9260, 9270, 9280, 9290, 9300, 9310, 9320, 9330, 9340, 9350, 9360, 9370, 9380, 9390, 9400, 9410, 9420, 9430, 9440, 9450, 9460, 9470, 9480, 9490, 9500, 9510, 9520, 9530, 9540, 9550, 9560, 9570, 9580, 9590, 9600, 9610, 9620, 9630, 9640, 9650, 9660, 9670, 9680, 9690, 9700, 9710, 9720, 9730, 9740, 9750, 9760, 9770, 9780, 9790, 9800, 9810, 9820, 9830, 9840, 9850, 9860, 9870, 9880, 9890, 9900, 9910, 9920, 9930, 9940, 9950, 9960, 9970, 9980, 9990, 10000 Mk. Barkredit ohne Anzahlung, auch an Beamte, Angestellte, Arbeiter, Rentner, Private, Geschäftsleute, Landwirte, Handwerker, Kaufleute, Fabrikanten, Ehefrauen, Witwen, Ledige, Verheiratete, Geschiedene, Kinderreiche, Ausländer, Inländer, Juden, Arier, Mischlinge, Deutsche, Nichtdeutsche, Staatenlose, Emigranten, Rückwanderer, Saarländer, Saarflüchtlinge, Saarabstimmungsberechtigte, Saarnichtabstimmungsberechtigte, Saarabstimmungsunberechtigte, Saarnichtabstimmungsunberechtigte, Saarabstimmungsberechtigtenunberechtigte, Saarnichtabstimmungsberechtigtenunberechtigte, Saarabstimmungsunberechtigtenberechtigte, Saarnichtabstimmungsunberechtigtenberechtigte, Saarabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarnichtabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarnichtabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarnichtabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarnichtabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarnichtabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarnichtabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarnichtabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarnichtabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarnichtabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarnichtabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarnichtabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarnichtabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarnichtabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarnichtabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarnichtabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarnichtabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarnichtabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarnichtabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarnichtabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarnichtabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarnichtabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarnichtabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarnichtabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarnichtabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarnichtabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarnichtabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarnichtabstimmungsberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigte, Saarabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigte, Saarnichtabstimmungsunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigtenberechtigtenunberechtigten